



GESCHÄFTSBERICHT 2011
ERFOLGREICH ANDERS

Die ING-DiBa im Überblick

› **7,4 Mio.**
Kunden

› **109 Mrd. €**
Bilanzsumme

› **2.986**
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

› **170 Mrd. €**
Geschäftsvolumen

Unsere Produkte

Girokonten



- › Gebührenfrei abheben an über 90% aller Geldautomaten in Deutschland mit der VISA Card
 - › Kostenlose Kontoführung – 24 Stunden an 7 Tagen
 - › Kostenlose girocard und VISA Card
 - › Besonders günstiger Dispokredit
-

Sparen



- › Sparen: Extra-Konto, Festgeld, Sparbrief, Zinswachstum, VL-Sparen
 - › Attraktive Zinsen und kostenlose Kontoführung
 - › Zur Geldanlage und zum monatlichen Sparen
 - › Unbegrenzte Anlagehöhe
-

Wertpapiere



- › Kostenlose Depotführung
 - › Kostenlose Limitfunktionen
 - › Über 4.000 Fonds mit bis zu 100% Rabatt auf den Ausgabeaufschlag
 - › Flexibel Fonds- und ETF-Sparen – ab 50 Euro im Monat
-

Baufinanzierung



- › Niedrige Zinsen für 5, 10 oder 15 Jahre
 - › Tilgung von 1% bis 10% p.a. frei wählbar
 - › Änderung des Tilgungssatzes zweimal kostenlos möglich
 - › Kostenlose Sondertilgung bis zu 5% p.a.
-

Kredite



- › Faire Kredite für jeden Finanzierungswunsch
 - › Niedrige Zinsen, keine Zusatzkosten
 - › Kostenlose Sondertilgung jederzeit möglich
-

Die ING-DiBa auf einen Blick

	2011	2010	Veränderung in %
Kundenkennzahlen			
Kundenanzahl gesamt	7.446.295	7.146.292	4
davon in Deutschland	6.953.930	6.675.753	4
davon in Österreich	492.365	470.539	5
Segment Retail-Kundenvermögen			
Spargelder			
Anzahl Konten	6.409.507	6.138.407	4
Bestandsvolumen in Mio. Euro	85.919	80.445	7
Wertpapiergeschäft			
Anzahl Depots	874.474	833.188	5
Depotvolumen gesamt in Mio. Euro	16.015	17.418	-8
davon Fondsvolumen in Mio. Euro	5.676	6.396	-11
Ausgeführte Orders	6.968.536	5.858.737	19
Girokonto			
Anzahl Konten	858.392	729.782	18
Bestandsvolumen in Mio. Euro	1.633	1.320	24
Soll-Volumen in Mio. Euro	179	160	12
Segment Retail-Kundenkredite			
Baufinanzierung			
Anzahl Konten	672.528	605.018	11
Bestandsvolumen in Mio. Euro	56.547	51.533	10
Zugesagtes Neugeschäft in Mio. Euro	8.424	7.972	6
Verbraucherkredite			
Anzahl Konten	363.765	330.015	10
Bestandsvolumen in Mio. Euro	3.141	2.679	17
Segment Commercial Banking			
Einlagen in Mio. Euro	529	—	—
Kredite in Mio. Euro	1.641	—	—
Ergebniszahlen			
Zinsergebnis in Mio. Euro	1.326	1.128	18
Risikovorsorge in Mio. Euro	77	127	-39
Provisionsergebnis in Mio. Euro	41	43	-4
Verwaltungsaufwand inkl. Personalaufwand in Mio. Euro	581	543	7
Ergebnis vor Steuern in Mio. Euro	660	494	34
Cost-Income-Ratio in %	44	47	-3 Pp.
Bilanzzahlen			
Bilanzsumme in Mio. Euro	109.478	96.333	14
Kundeneinlagen in Mio. Euro	90.860	82.223	11
Kundenforderungen in Mio. Euro	74.732	62.694	19
Eigenkapital in Mio. Euro	5.478	4.831	13
Geschäftsvolumen in Mio. Euro	169.975	153.556	11
Relative Kennzahlen			
Kernkapitalquote in %	17	21	-4 Pp.
BIS-Ratio nach Floor in %	10	11	-2 Pp.
Personal			
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	2.986	2.696	11
davon Auszubildende	110	72	53

ERFOLGREICH ANDERS

Banken sehen sich nicht erst seit der Finanzmarktkrise einer deutlich kritischeren Kundschaft gegenüber. Dies gilt insbesondere für das Privatkundengeschäft. Kunden stellen heute deutlich mehr Fragen als früher. Sie sind selbstbewusster, informierter und kritischer geworden, wohl nicht zuletzt, weil durch das Internet und die sozialen Medien Wissen umfassend verfügbar und teilbar geworden ist.

Dieser Herausforderung müssen sich alle Kreditinstitute stellen. Doch entscheidend für das künftige Verhältnis zum Kunden wird sein, ob eine Bank den Umgang mit einem kritischen Kunden als lästige Aufgabe empfindet oder ihm als gleichberechtigten Partner auf Augenhöhe begegnet.

Die ING-DiBa ist in diesem Punkt erfolgreich anders. Im Gegensatz zu vielen anderen Finanzinstituten setzt sie mit ihrem Geschäftsmodell gerade auf Kunden, die hinterfragen, neugierig sind und Antworten nicht einfach als gegeben hinnehmen. Denn wer fragt, interessiert sich und entscheidet selbst.

Doch welche Fragen bewegen den kritischen Bankkunden heute? Sechs zentrale Fragen, die sowohl die Grundfunktionen einer Bank als auch deren Verhältnis zum Kunden und der Gesellschaft betreffen, sollen im Folgenden gestellt und von der ING-DiBa beantwortet werden.

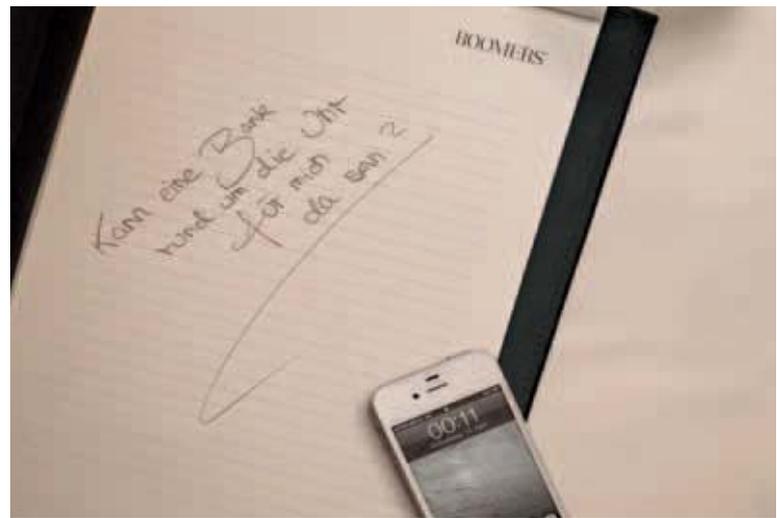
Inhalt



› 8



› 16



› 12

4 – 7

Der Vorstand

- 4 Vorstandsbrief
- 6 Vorstand der ING-DiBa AG

8 – 31

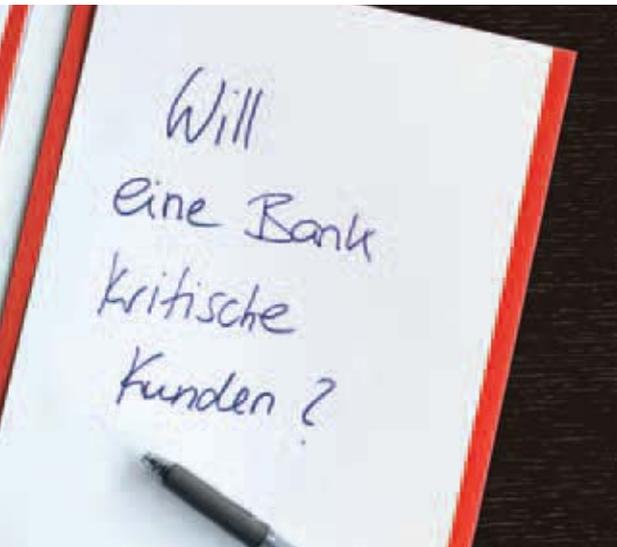
Sechs Fragen an die ING-DiBa

- 8 Wieviel Spekulation braucht eine Bank?
- 12 Kann eine Bank rund um die Uhr für mich da sein?
- 16 Wieviele soziale Projekte sollte eine Bank unterstützen?
- 20 Wieviel Verkaufsprovision sollte eine Bank ihren Mitarbeitern zahlen?
- 24 Müssen Finanzprodukte kompliziert sein?
- 28 Will eine Bank kritische Kunden?

32 – 103

Konzernlagebericht

- 32 Die Rahmenbedingungen
- 39 Entwicklung der Segmente
Retail-Kundenvermögen,
Retail-Kundenkredite und
Commercial Banking
- 44 Ertragslage Konzern
- 47 Vermögens- und Finanzlage
- 49 Nachtragsbericht
- 49 Risikobericht
- 92 Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- 95 Internes Kontrollsystem für
die Rechnungslegung
- 98 Zweigniederlassungen
- 101 Chancen und Prognosebericht

› 24› 28› 20

104 – 221

Konzernabschluss

106	Konzernbilanz
107	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
108	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
109	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
110	Konzern-Kapitalflussrechnung
112	IFRS-Notes (Anhang)
112	Allgemeine Angaben
114	Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
150	Erläuterungen zur Konzernbilanz
179	Weitere Informationen zur Konzernbilanz
202	Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
214	Segmentbericht
218	Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
220	Capital Management

222 – 227

Weitere Angaben

222	Bestätigungsvermerk
224	Bericht des Aufsichtsrates



Roland Boekhout
Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG

Vorstandsbrief

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

in der Vergangenheit erzielte Erfolge erweisen sich als Herausforderungen für die Zukunft. Wer bisher sehr gute Ergebnisse aufgestellt hat, für den wird die Latte jedes Jahr entsprechend höher gelegt. Für das Jahr 2010 berichtete ich Ihnen von einem hervorragenden Ergebnis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit. Uns allen war klar: Es würde schwierig werden, in 2011 dieses Ergebnis zu überbieten. Zumal die allgemeinen konjunkturellen Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund der europäischen Schuldenkrise alles andere als ideal erschienen. Ich freue mich daher umso mehr, dass wir unseren Wachstumskurs im vergangenen Jahr fortsetzen konnten.

Im Geschäftsjahr 2011 verzeichneten wir bei allen Kernprodukten klare Zuwachsraten. In einem für die Verbraucher sehr verunsichernden Umfeld ist es uns gelungen, über 300.000 Neukunden netto zu gewinnen und unsere Position im Wettbewerb weiter zu stärken. Sowohl in Deutschland als auch in Österreich konnten wir erneut viele Verbraucher von unserer Leistung und unseren Produkten überzeugen. Bei der Bilanzsumme übersprangen wir die 100-Milliarden-Euro-Hürde und erreichten zum Ende des Berichtsjahres einen Wert von fast 110 Milliarden Euro.

Erfolgreich anders

Wir werden häufig nach den Gründen für unser konstantes Wachstum gefragt und warum unsere Bank ein so gutes Image genießt. Insbesondere in einer Zeit, in der die Verbraucher der Finanzbranche sehr kritisch gegenüberstehen. Ganz offenkundig schätzen unsere Kunden die Philosophie der Bank. So wurden wir im Berichtsjahr zum fünften Mal in Folge von den Lesern der Zeitschrift „Euro“ zu Deutschlands „Beliebtester Bank“ gewählt. Das macht uns stolz. Der Grund hierfür ist, dass die ING-DiBa erfolgreich anders ist.

Was heißt das konkret? Beispielsweise haben wir unsere Produktpalette in den letzten 10 Jahren gegen den allgemeinen Markttrend von 20 auf 10 Produkte reduziert. Die Beschränkung auf das, was Kunden wirklich brauchen, bringt nicht nur für den Verbraucher große Vorteile, sondern auch für die Bank.

Ein weiterer zentraler Punkt, den wir anders machen als andere Banken, ist der bewusste Verzicht auf die Zahlung von Vertriebsprovisionen an unsere Mitarbeiter. Somit setzen wir auch keine falschen Anreize zum Verkauf komplexer Produkte, die nicht zu den Bedürfnissen des Kunden passen. Vielmehr sollen unsere Kunden

aufgrund konkreter Entscheidungshilfen sowie einfacher und transparenter Produkte selbst entscheiden, welche die beste Lösung für ihre individuellen Anforderungen ist. Hierfür unterstützen wir den selbstbestimmt handelnden Verbraucher in seinem Selbstberatungsprozess mit den notwendigen Informationen. Für diesen Ansatz steht unser Portal „finanzversther.de“.

Als „erfolgreich andere“ Bank nehmen wir bewusst die Kundenperspektive ein. Der Kunde hat bestimmte Wünsche, Bedürfnisse und Vorlieben. Er möchte das Gefühl haben, fair behandelt zu werden. Er möchte spüren, dass die ING-DiBa ihre Versprechen einhält. Der Dialog mit unseren Kunden, mit Verbraucherschützern und Fachjournalisten hat uns hierfür sensibilisiert. Bei allem Erfolg, den wir haben, achten wir auch immer darauf, authentisch und bodenständig zu bleiben. Nicht zuletzt deshalb repräsentiert ein Weltklasse-Sportler wie Dirk Nowitzki, der trotz seiner Erfolge immer seinen Wurzeln treu geblieben ist, die ING-DiBa-Kultur so überzeugend.

Erfolgreich anders zu sein heißt aber auch, bewährte Prinzipien nicht zu Dogmen zu erheben, sondern sinnvolle Veränderungen zuzulassen. Die ING-DiBa war über Jahrzehnte hinweg eine reine Privatkundenbank. Im Jahr 2011 wurden nun das ING Commercial Banking und die starke Privatkunden-Marke ING-DiBa unter ein gemeinsames Dach zusammengeführt. Damit etablieren wir eine weitere Ertrags-säule, die positiv auf die Stabilität unserer Bank ausstrahlt. Dennoch bleibt die ING-DiBa im Privatkundengeschäft auch in Zukunft die ING-DiBa, mit einem auf den Privatkunden abgestimmten, attraktiven und transparenten Produktangebot.

Wir legen auch Wert darauf, andere an unserem Erfolg teilhaben zu lassen und übernehmen daher seit Jahren gesellschaftliche Verantwortung. Im Berichtsjahr starteten wir die bundesweite Aktion „DiBaDu und Dein Verein“. Vereine konnten sich anmelden und Mitglieder und Förderer dazu aufrufen, im Internet für den Verein abzustimmen. Die 1.000 Vereine mit den meisten Stimmen erhielten jeweils 1.000 Euro.

Zum einen wollten wir damit das Engagement der vielen Millionen ehrenamtlich tätigen Menschen belohnen. Zum anderen gleichzeitig zeigen, dass auch eine nicht in der Fläche mit Filialen vertretene Bank heute nahe an den Menschen sein bzw. deren gesellschaftliche Aktivitäten bis in die kleinsten Regionen hinein fördern kann. Die Resonanz war überwältigend: Rund 19.000 Vereine nahmen an der Aktion teil.

Vorstandsbrief

Konstanten Wachstumskurs fortsetzen

Die 2011 erzielten Erfolge, über die wir Ihnen auf den nachfolgenden Seiten detailliert berichten, sind für uns eine Herausforderung für das laufende Jahr, der wir uns gerne stellen. Das wirtschaftliche Umfeld bleibt für die Finanzbranche allerdings anspruchsvoll. Obgleich die verschiedenen europäischen Rettungsschirme und der Schuldenschnitt für Griechenland die akute Krise zumindest vorübergehend entschärfen, kann von einer endgültigen Entwarnung noch keine Rede sein. Dennoch sind wir sicher, als „erfolgreich andere“ Bank auch im nächsten Jahr wieder über positive Ergebnisse berichten zu können.

Die im Berichtsjahr erzielten Erfolge waren nur dank des Engagements und der hohen Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. Ihnen danke ich an dieser Stelle deshalb besonders herzlich. Natürlich gilt mein Dank auch unseren treuen Kunden und Geschäftspartnern. Auf ein neues und erfolgreiches Geschäftsjahr!

Frankfurt am Main, im Juni 2012

Herzliche Grüße
Ihr



Roland Boekhout
Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG

Vorstandsbrief

Einige Fragen zum Banking
der heutigen Zeit stellen
wir schon in diesem Geschäftsbericht.

Wenn Sie andere Fragen haben,
schreiben Sie mir!

E-MAIL AN:

▶ roland.boekhout@ing-diba.de

Der Vorstand



Herbert Willius

Herbert Willius – stv. Vorstandsvorsitzender
Mitglied des Vorstands seit 2002

Verantwortlich für:

- › IT & Projektmanagement
- › Immobilienfinanzierung
- › Logistik
- › Service Center

Roland Boekhout

Roland Boekhout – Vorstandsvorsitzender
Mitglied des Vorstands seit 2010

Verantwortlich für:

- › Unternehmenskommunikation
- › Personal
- › Corporate Audit Services
- › Total Quality Management
- › Vorstandssekretariat/Recht

Bas Brouwers

Bas Brouwers
Mitglied des Vorstands seit 2008

Verantwortlich für:

- › Rechnungswesen
- › Controlling
- › Einkauf
- › Treasury



Katharina Herrmann

Mitglied des Vorstands seit 2011

Verantwortlich für:

- › Kundendialog
- › Vertrieb Immobilienfinanzierung
- › Produkt- und Zielgruppenmanagement
- › Werbung & Kommunikation
- › Internet-Marketing

Martin Krebs

Mitglied des Vorstands seit 2006

Verantwortlich für:

- › Unternehmenskunden
- › Österreich
- › Wertpapiergeschäft (Privatkunden)

Bernd Geilen

Mitglied des Vorstands seit 2010

Verantwortlich für:

- › Risikomanagement
- › Compliance & Geldwäsche
- › Konsumentenkredite

...MILES
...wspaper

ROHSTOFFE 47

Wie viel
Spekulation
braucht eine
Bank?

Commodity Exchange (CEX)		International Exchange		Metals		Energy		Agriculture	
Gold	1240.00	Crude Oil	100.00	Aluminum	1.50	Wheat	1.50	Corn	1.50
Silver	18.00	Natural Gas	3.50	Copper	3.50	Gasoline	2.50	Soybeans	1.50
Platinum	900.00	Heating Oil	2.50	Nickel	1.50	Diesel	2.50	Wheat	1.50
Palladium	1500.00	Light Crude	100.00	Zinc	1.50	Jet Fuel	2.50	Corn	1.50
Rhodium	2000.00	Midwest	3.50	Lead	1.50	Aviation	2.50	Soybeans	1.50
Iridium	1000.00	Southwest	3.50	Iron Ore	1.50	Home Heating	2.50	Wheat	1.50
Ruthenium	500.00	West Coast	3.50	Steel	1.50	Electricity	2.50	Corn	1.50
Osmium	200.00	Northwest	3.50	Aluminum	1.50	Coal	2.50	Soybeans	1.50
Sevens	100.00	Central	3.50	Copper	3.50	Natural Gas	3.50	Wheat	1.50
Eights	100.00	East	3.50	Nickel	1.50	Heating Oil	2.50	Corn	1.50
Nines	100.00	South	3.50	Zinc	1.50	Light Crude	100.00	Soybeans	1.50
Tens	100.00	West	3.50	Lead	1.50	Midwest	3.50	Wheat	1.50
Elevens	100.00	North	3.50	Iron Ore	1.50	Southwest	3.50	Corn	1.50
Twelves	100.00	Central	3.50	Steel	1.50	Northwest	3.50	Soybeans	1.50
Thirteens	100.00	East	3.50	Aluminum	1.50	West Coast	3.50	Wheat	1.50
Fourteens	100.00	South	3.50	Copper	3.50	Northwest	3.50	Corn	1.50
Fifteens	100.00	West	3.50	Nickel	1.50	Central	3.50	Soybeans	1.50
Sixteens	100.00	North	3.50	Zinc	1.50	East	3.50	Wheat	1.50
Seventeens	100.00	South	3.50	Lead	1.50	South	3.50	Corn	1.50
Eighteens	100.00	West	3.50	Iron Ore	1.50	North	3.50	Soybeans	1.50
Nineteens	100.00	Central	3.50	Steel	1.50	West	3.50	Wheat	1.50
Twentieths	100.00	East	3.50	Aluminum	1.50	Central	3.50	Corn	1.50
Twenty-firsts	100.00	South	3.50	Copper	3.50	East	3.50	Soybeans	1.50
Twenty-second	100.00	West	3.50	Nickel	1.50	South	3.50	Wheat	1.50
Twenty-third	100.00	North	3.50	Zinc	1.50	West	3.50	Corn	1.50
Twenty-four	100.00	Central	3.50	Lead	1.50	North	3.50	Soybeans	1.50
Twenty-fives	100.00	East	3.50	Iron Ore	1.50	Central	3.50	Wheat	1.50
Twenty-six	100.00	South	3.50	Steel	1.50	East	3.50	Corn	1.50
Twenty-sevens	100.00	West	3.50	Aluminum	1.50	South	3.50	Soybeans	1.50
Twenty-eights	100.00	North	3.50	Copper	3.50	West	3.50	Wheat	1.50
Twenty-nines	100.00	Central	3.50	Nickel	1.50	North	3.50	Corn	1.50
Thirtieths	100.00	East	3.50	Zinc	1.50	Central	3.50	Soybeans	1.50
Thirty-firsts	100.00	South	3.50	Lead	1.50	East	3.50	Wheat	1.50
Thirty-second	100.00	West	3.50	Iron Ore	1.50	South	3.50	Corn	1.50
Thirty-third	100.00	North	3.50	Steel	1.50	West	3.50	Soybeans	1.50
Thirty-four	100.00	Central	3.50	Aluminum	1.50	North	3.50	Wheat	1.50
Thirty-fives	100.00	East	3.50	Copper	3.50	Central	3.50	Corn	1.50
Thirty-six	100.00	South	3.50	Nickel	1.50	East	3.50	Soybeans	1.50
Thirty-sevens	100.00	West	3.50	Zinc	1.50	South	3.50	Wheat	1.50
Thirty-eights	100.00	North	3.50	Lead	1.50	West	3.50	Corn	1.50
Thirty-nines	100.00	Central	3.50	Iron Ore	1.50	North	3.50	Soybeans	1.50
Fortieths	100.00	East	3.50	Steel	1.50	Central	3.50	Wheat	1.50
Forty-firsts	100.00	South	3.50	Aluminum	1.50	East	3.50	Corn	1.50
Forty-second	100.00	West	3.50	Copper	3.50	South	3.50	Soybeans	1.50
Forty-third	100.00	North	3.50	Nickel	1.50	West	3.50	Wheat	1.50
Forty-four	100.00	Central	3.50	Zinc	1.50	North	3.50	Corn	1.50
Forty-fives	100.00	East	3.50	Lead	1.50	Central	3.50	Soybeans	1.50
Forty-six	100.00	South	3.50	Iron Ore	1.50	East	3.50	Wheat	1.50
Forty-sevens	100.00	West	3.50	Steel	1.50	South	3.50	Corn	1.50
Forty-eights	100.00	North	3.50	Aluminum	1.50	West	3.50	Soybeans	1.50
Forty-nines	100.00	Central	3.50	Copper	3.50	North	3.50	Wheat	1.50
Fiftieths	100.00	East	3.50	Nickel	1.50	Central	3.50	Corn	1.50

...aren zu
...Ex-EZB
...rektion-
...nglied
...ghl, wenn er den
...deutschen
...irft, zu viel Angst zu haben,
...zu große Sorgen um die Bi-
...der Notenbank zu machen.
...de die Bundesbank hat im
...der Lehman Seite erfah
...dass zu lasche Anforderun-
...an die Sicherheiten bei ih



Bijan Ramezani

Kioskbesitzer an der Frankfurter Börse

› WIR SAGEN: KEINE

Seit der Finanzmarktkrise gelten viele Banken als Casinos, die mit dem Geld ihrer Kunden zocken. Die weltweite Occupy-Bewegung macht die Verärgerung und schlechte Stimmung der Bürger gegenüber diesen Finanzinstituten deutlich.

Sicherheit statt Risiko

In dem Buch „Kleine Geschichte der Spekulation“ des amerikanischen Ökonomen J. K. Galbraith steht der bemerkenswerte Satz: „Erst wenn die Spekulation platzt, kommt die Wahrheit ans Licht.“ Viele Bankkunden haben in der Finanzmarktkrise die Wahrheit dieser scheinbar schlichten Aussage leidvoll erfahren. Erst mitten in der Krise wurden die verhängnisvollen Folgen der Spekulation sichtbar.

Galbraith beschreibt in seinem Buch den Wunsch des Menschen nach schnellen und großen Gewinnen als einen entscheidenden Grund für die Unverwundlichkeit fataler Fehlspekulationen. Diesen Wunsch wird es vermutlich immer geben. Ähnlich wie beim Glücksspiel erhofft sich der Spekulierende einen plötzlichen „Geldsegen“. Solche Gedanken sind niemandem zu verwehren, denn schließlich liegen sie in der persönlichen Verantwortung jedes einzelnen Menschen.

Banken dagegen sollten nicht spekulieren. Weder mit ihrem eigenen noch mit dem Geld ihrer Kunden. Schon gar nicht darf eine Bank ihre Kunden dazu verleiten, ihr Ersparnis zu riskieren, ohne sich der damit verbundenen Risiken bewusst zu sein. Vielmehr sollte ein Finanzinstitut seriös und vorausschauend handeln. Dies gilt insbesondere im Privatkundengeschäft. Der Kunde muss sich darauf verlassen können, dass seine Bank dazu beiträgt, seine wirtschaftliche Lebenssituation zu stärken. Dieses Grundvertrauen sollte die Basis für eine partnerschaftliche Geschäftsverbindung sein.

Die ING-DiBa versteht sich als eine Bank, die weder mit dem Geld ihrer Kunden spekuliert noch diese dazu ermutigt. Entsprechend ihres risikoarmen Geschäftsmodells verfolgt sie eine bewusst konservative Anlagepolitik. Investmentbanking und Wertpapierhandel betreibt die Bank nicht zum Selbstzweck, sondern allenfalls zur Risikoabsicherung. Das bei der ING-DiBa angelegte Geld der Kunden wird vor allem zur Vergabe von gut besicherten Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten verwendet. Durch das jüngst integrierte Firmenkundengeschäft können nun auch Kredite an deutsche Großunternehmen vergeben werden. Diese auf das klassische Bankgeschäft ausgerichtete Strategie hat sich in der Vergangenheit sowohl für die Bank als auch für ihre Kunden voll ausgezahlt.

Schutz durch Transparenz

Wer als Kunde dennoch bewusst gewisse Risiken eingehen will, um größere Ertragschancen zu erlangen, findet hierfür im Wertpapierbereich der ING-DiBa entsprechende Produkte. Auch bei diesem Angebot setzt die ING-DiBa aber auf eine hohe Transparenz. Unter anderem ermöglicht das Produktinformationsblatt den Kunden, die wesentlichen Merkmale einer Geldanlage schnell zu erfassen und verschiedene Angebote miteinander zu vergleichen. Denn nur, wer Finanzprodukte versteht, kann auch entscheiden, welches die beste Lösung für seine individuelle Anforderung ist und mit welchen Risiken seine Anlageentscheidungen verbunden sind.



Bijan Ramezani zählt auch zahlreiche Wertpapierhändler zu seinen Kunden. Viele von ihnen spekulieren täglich mit sehr hohen Beträgen an der Börse.

ROOMERS

Kann eine Bank
rund um die Uhr
für mich da sein?





Diana Becker
Model

ROOMERS

Kann eine Bank
rund um die Uhr
für mich da sein?



› WIR MEINEN: JA

Die Kunden erreichen ihre ING-DiBa sieben Tage die Woche 24 Stunden lang. Starre Öffnungszeiten gelten für die Bank nicht. Der Kunde hat immer die Möglichkeit, die Leistungen seiner Bank in Anspruch zu nehmen und einen Ansprechpartner zu erreichen.

Unser Serviceversprechen: 7 x 24 statt 5 x 6.

Ständig erreichbar zu sein, halten die einen für einen Fluch, die anderen für einen Segen. Vor allem letztere dürften die Freiheit genießen, sich zu jeder Zeit die Grundbedürfnisse des Lebens erfüllen zu können. Schnell noch mal kurz vor Mitternacht Lebensmittel einkaufen oder mitten in der Nacht einen Film ansehen zu können, empfinden viele Menschen als sehr angenehm. Dazu gehört auch die Möglichkeit, immer und überall die Leistungen seiner Bank nutzen zu können. Beispielsweise über den 24-Stunden-Telefonservice oder das Online-Angebot.

Allerdings ist die durchgehende Erreichbarkeit für einen Rund-um-die-Uhr-Service alleine nicht ausreichend. Ebenso wichtig ist, dass die erbrachte Leistung zu den Bedürfnissen des Kunden passt. Beispielsweise, dass der richtige Ansprechpartner sofort verfügbar ist und er eine entsprechende Lösung für das konkrete Anliegen hat. Erst wenn eine Anfrage pünktlich, korrekt, vollständig und vor allem zufriedenstellend bearbeitet ist, entwickelt der Faktor Erreichbarkeit seinen vollen Wert.

Kundendialog statt „Call-Center“

Im Kundendialog der ING-DiBa werden alle diese Kriterien erfüllt. Der Kundendialog ist das Herz der Bank. Er sorgt seit Jahren dafür, dass das Institut zu

den Banken mit der nachweislich höchsten Kundenzufriedenheit gehört. So sitzen im telefonischen Kundendialog keine häufig wechselnden „Call-Center-Agents“, sondern bestens ausgebildete ING-DiBa Mitarbeiter. Sie leben die Servicementalität der Bank. Das etablierte Zeitmanagement-System ist dabei ein wichtiges Element zur Sicherung der hohen Servicequalität. Es sorgt dafür, dass der Anrufer in der Regel nie länger als zwanzig Sekunden auf seinen Gesprächspartner wartet. Oft geht es sogar deutlich schneller.

Mehrfach ausgezeichnete Service

Möglich machen dies Prozesse und Strukturen, die darauf ausgerichtet sind, jede Anfrage schnell und in höchster Qualität zu beantworten. Dass dies gelingt, zeigen unabhängige Studien und Auszeichnungen: So ist die ING-DiBa Seriensieger bei der Umfrage des Wirtschafts magazins „Euro“ zur „Beliebtesten Bank“. Darüber hinaus wurde die ING-DiBa im Jahr 2011 Testsieger beim Deutschen Servicepreis, vergeben von n-tv und dem Deutschen Institut für Service-Qualität, in der Kategorie „Service von Banken“. Diese Auszeichnungen sind klare Belege dafür, dass der Kundendialog bei der ING-DiBa deutlich mehr bedeutet als nur Erreichbarkeit rund um die Uhr.

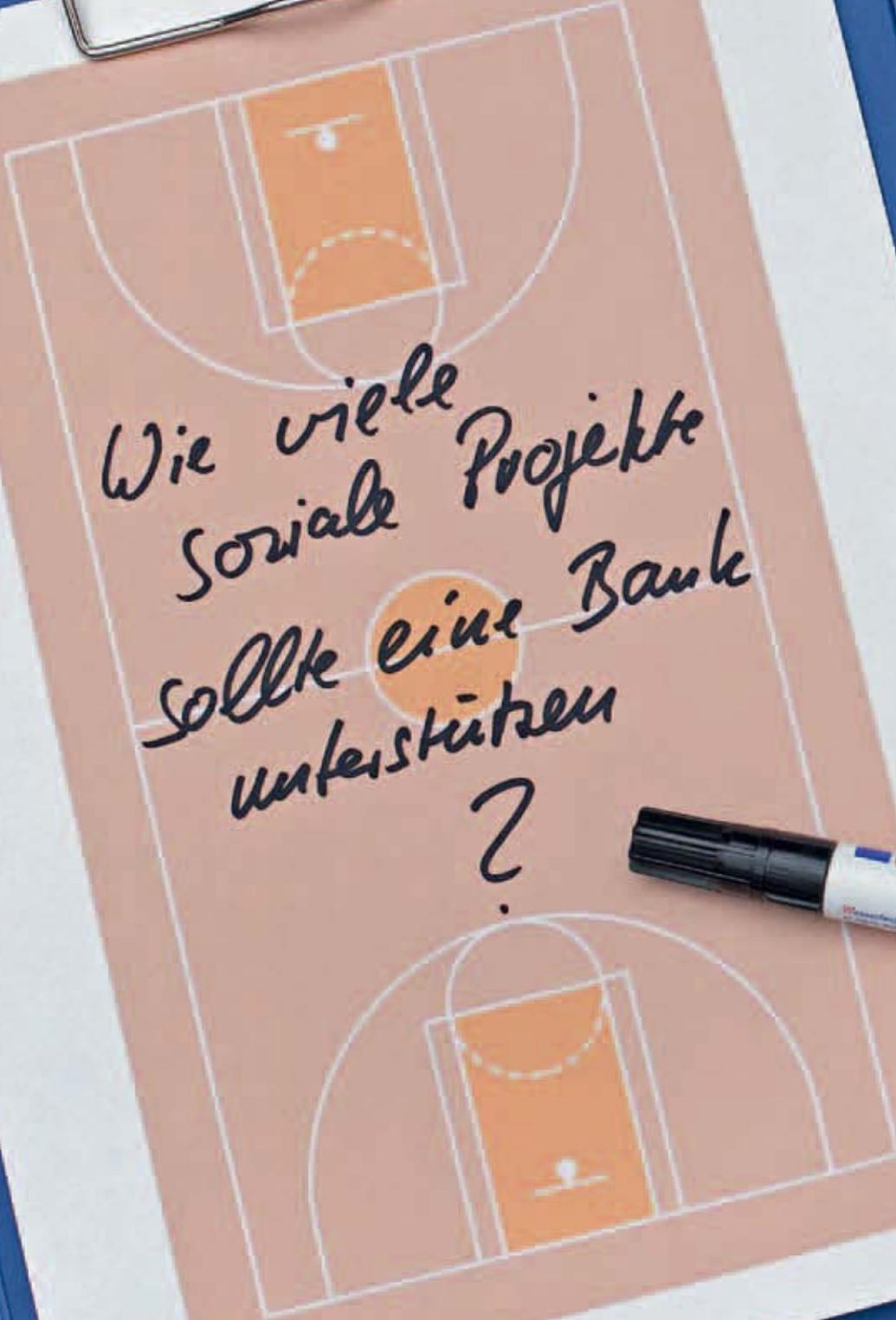
› 24 h

Telefonservice



„Ich finde es toll, wenn meine Bank immer für mich da ist und der Service sich nicht nach bestimmten Uhrzeiten richtet. Schließlich bin ich selbst auch flexibel. Bei mir geht der Tag manchmal schon sehr früh los und endet dann auch sehr spät.“

Diana Becker
Model

A hand-drawn diagram of a basketball court on a light pink background. The court is outlined in white. The key and three-point arc are also drawn in white. The key area is shaded in orange. A white ball is drawn in the center of the court. A white dashed line indicates the ball's trajectory from the center towards the basket.

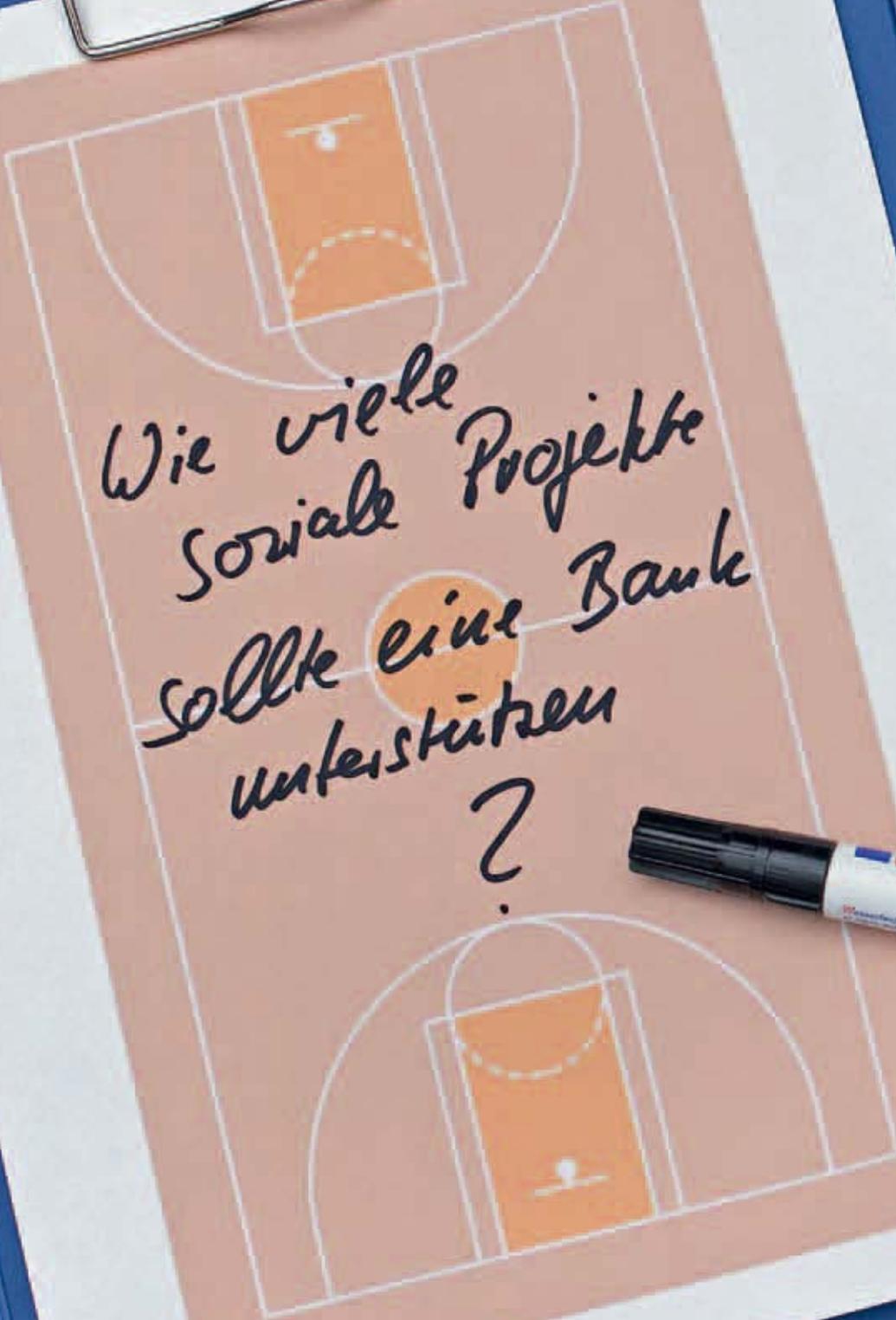
Wie viele
soziale Projekte
sollte eine Bank
unterstützen
?





Matthias Gensner

Initiator „BasKIDball“ und Geschäftsführer
Innovative Sozialarbeit e.V.

A hand-drawn diagram of a basketball court on a light pink background. The court is outlined in white. The key and three-point arc are also drawn in white. The key area is shaded in orange. A white ball is drawn in the center of the court. A white dashed line indicates the ball's trajectory from the center towards the basket.

Wie viele
soziale Projekte
sollte eine Bank
unterstützen
?



› WIR DENKEN: MINDESTENS 1.000

Für die ING-DiBa ist soziales Engagement schon immer eine Herzensangelegenheit. Das Institut unterstützt seit Jahren zahlreiche soziale Projekte in den unterschiedlichsten Bereichen. Im Jahr 2011 hat die ING-DiBa mit der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ ihr soziales und gesellschaftliches Engagement noch weiter ausgebaut.

Soziales Engagement als Bestandteil der Unternehmenskultur

Seit vielen Jahren fördert die ING-DiBa Mitarbeiter, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren. Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist das Mitarbeiterprogramm „We Care“, das ehrenamtliche Tätigkeiten fördert und finanziell unterstützt. Im Jahr 2011 hat die Bank das erfolgreiche „We-Care-Konzept“ nun auch nach außen getragen. Der Name der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“.

Egal, ob Sport, Kultur, Umwelt oder Soziales: Vereine aus allen Lebensbereichen konnten sich bei „DiBaDu und Dein Verein“ anmelden und Mitglieder und Förderer dazu aufrufen, für sie abzustimmen. Die Schirmherrschaft der Aktion übernahm Bundesfamilienministerin Kristina Schröder. Die Aktion lief ausschließlich über das Internet, wobei die ING-DiBa lediglich die Rahmenbedingungen und die Anmeldeplattform bereitstellte. Der Auswahlprozess, welche Vereine eine Spende von 1.000 Euro erhalten sollten, wurde der Eigendynamik und dem Engagement der Teilnehmer überlassen. Die 1.000 Vereine mit den meisten Stimmen erhielten jeweils 1.000 Euro.

Das Ergebnis: Mehr als 19.000 Vereine nahmen an der Aktion teil. Platz 1 erreichten „Die Zebrakids“ aus Duisburg. 17,5 Millionen Stimmen wurden insgesamt abgegeben. Allein auf Facebook klickten 55.000 Menschen den Button „Gefällt mir“. 97 Prozent der Teilnehmer beurteilten die Aktion positiv.

Begleitend zur Aktion wurde eine Studie der ING-DiBa zum deutschen Vereins-

wesen und dem ehrenamtlichen Engagement der Deutschen in Kooperation mit betterplace.org realisiert. Betterplace.org ist Deutschlands größte Spendenplattform und organisiert und vermittelt Hilfsprojekte für soziales Engagement. Die Studie „Das hat richtig Spaß gemacht – Freiwilliges Engagement in Deutschland“ kam zu einem beeindruckenden Ergebnis: Über 23 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich.

Die ING-DiBa wollte mit der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ das Engagement dieser vielen Millionen Menschen belohnen und dabei gleichzeitig zeigen: Auch eine nicht in der Fläche mit Filialen vertretene Bank kann heute nahe an den Menschen sein und deren gesellschaftliche Aktivitäten fördern – und das bis in die kleinsten Regionen hinein.

Doch sind 1.000 Projekte genug?

Wie stark sollten sich Unternehmen gesellschaftlich engagieren? Kann man soziales Engagement überhaupt in Zahlen messen? Über das Projekt „DiBaDu und Dein Verein“ hinaus unterstützt die ING-DiBa seit vielen Jahren zahlreiche weitere Projekte auf vielfältige Weise:

Unter anderem die UNICEF-Schulprojekte in Afrika und die Jugendförderung im Basketball. Darüber hinaus den kritischen Verbraucherjournalismus durch den Helmut Schmidt-Journalistenpreis bzw. Studienprogramme für Nachwuchsjournalisten.



„Bei der ING-DiBa merkt man, dass ihr soziales Engagement wirklich wichtig ist. Das Gefühl bei der Zusammenarbeit ist wie bei einem 3-Punkte-Treffer.“

Matthias Gensner
Geschäftsführer
Innovative Sozialarbeit e.V.

› 97%

der Teilnehmer bewerteten die Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ positiv.

WIEVIEL
VERKAUFSPROVISION
SOLLTE EINE BANK
IHREN MITARBEITERN
ZAHLEN?



Dieter Doetsch

Ausbildungsleiter bei der ING-DiBa

WIEVIEL
VERKAUFSPROVISION
SOLLTE EINE BANK
IHREN MITARBEITERN
ZAHLEN?

› WENN ES NACH UNS GEHT: KEINE

Die ING-DiBa zahlt ihren Mitarbeitern, die im direkten Kundenkontakt stehen, bewusst keine Provision und setzt damit auch keine falschen Anreize. Der Erfolg gibt der ING-DiBa recht. Unter anderem wurde das Institut im Jahr 2011 zum fünften Mal in Folge zur „Beliebtesten Bank“ bei der Umfrage des Finanzmagazins „Euro“ gewählt.

Keine falschen Anreize setzen

Die Provisionsberatung von Banken ist mehr denn je Gegenstand intensiver Diskussionen. Auslöser hierfür sind zahlreiche unabhängige Untersuchungen, die vielen Finanzinstituten eine mangelhafte Beratung ihrer Kunden bescheinigen. Doch was heißt „mangelhaft“? Und wie muss eine gute Beratung aussehen?

Das Ziel einer guten Beratung sollte sein, gemeinsam mit dem Kunden eine gute Lösung für seinen persönlichen Bedarf zu finden. Doch genau hier zeigt sich das zentrale Dilemma der Provisionsberatung. Umsatzbezogene Vergütungskomponenten üben einen starken Anreiz auf die Beratung des Bankmitarbeiters aus. Je mehr er verkauft, desto höher ist sein Vergütungsanteil. Dabei gibt es die höchsten Provisionen regelmäßig für die aus Kundensicht teuersten Produkte. Der Berater hat zudem kaum eigene Entscheidungsspielräume, da er sich an den von der Bank festgelegten Vertriebszielen messen lassen muss.

Die Folge: Bei einer Beratung, in der das Provisionsinteresse der Bank eine wichtige Rolle spielt, tritt das Interesse des Kunden schnell in den Hintergrund. Die Grenze zwischen Beratung und Verkauf ist oft nicht mehr vorhanden.

Die ING-DiBa verzichtet daher bewusst darauf, falsche Anreize zu setzen. Alle Mitarbeiter der Bank, die im direkten Kundenkontakt stehen, erhalten keine Provisionen, sondern ein Festgehalt. Dadurch ist der Mitarbeiter im Gespräch nicht darauf angewiesen, bestimmte Produkte zu verkaufen. Er kann sich voll und ganz auf die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse des Kunden konzentrieren.

Der selbstbestimmte Kunde

Die sinnvolle Alternative zur Provisionsberatung ist aus Sicht der ING-DiBa die Kombination aus einfachen transparenten Produktangeboten sowie verständlichen Informationen und konkreten Entscheidungshilfen für Kunden. Damit versetzt die Bank ihre Kunden in die Lage, ihre Entscheidungen selbst zu treffen.

Um Verbrauchern das nötige Handwerkzeug für eigene Finanzentscheidungen an die Hand zu geben, investiert das Institut seit vielen Jahren in die finanzielle Bildung. Hierzu zählt unter anderem das Portal „finanzversteh.de“. Denn ein gut informierter und souveräner Verbraucher ist ein potenzieller ING-DiBa Kunde. Er weiß, dass Bankgeschäfte am besten transparent und ohne versteckte Provisionen funktionieren.



„Wie soll ein Bankmitarbeiter seinen Kunden lösungsorientiert und objektiv beraten, wenn er nur die nächste Provisionszahlung vor Augen hat?“

Dieter Doetsch
Ausbildungsleiter bei der ING-DiBa

› 7,4 Mio.

Kunden vertrauen der ING-DiBa.

Müssen
Finanzprodukte
kompliziert
sein?



Sigrid Herbst
Kundin der ING-DiBa

Müssen
Finanzprodukte
kompliziert
sein?

› WIR GLAUBEN: NEIN

Kennzeichen der ING-DiBa ist ein auf Transparenz und Einfachheit basierendes Geschäftsmodell. Deutlich wird dies bei den angebotenen Produkten. Der Erfolg der letzten Jahre bestätigt die ING-DiBa darin, jegliche unnötige Komplexität für ihre Kunden zu vermeiden.

Transparenz als Schlüssel zum Erfolg

Im Privatkundengeschäft der Banken geht es vor allem um die finanzielle Grundversorgung, um Produkte und Dienstleistungen, die Menschen für ihr Leben und ihren Alltag brauchen.

So wie der Kunde an der Bäckertheke nachfragt, ob ein Brot Weizen oder Roggen enthält, so will der normale Bankkunde auch wissen, was in Bankprodukten „drin ist“. Für eine kundenfreundliche Bank sollte es daher eine Selbstverständlichkeit sein, diesem Wunsch nach Klarheit und Offenheit nachzukommen.

Versteckte Gebühren

Aber warum stellen Kreditinstitute dennoch oft Produkte und Dienstleistungen so kompliziert dar? Der Grund hierfür liegt meistens in versteckten Gebühren, Zusatzkosten oder kostenpflichtigen optionalen Leistungen, die für den Kunden möglichst nicht sichtbar sein sollen. Mangelnde Transparenz wird oft als Ablenkungsmittel genutzt. Wer sich kompliziert gibt, will ablenken von dem, was er nicht gern offen sagt.

Weniger ist mehr

Die ING-DiBa hat früh erkannt, dass der Abbau von Komplexität zu Wettbewerbsvorteilen führt. Bewusst hält die ING-DiBa ihr Angebot überschaubar und transparent: Sparprodukte, Konsumentenkredite, Baufinanzierungsdarlehen, Girokonto, Direkt-Depot. Die Bank hat in den letzten zehn Jahren ihre Produktpalette gegen den Markttrend von 20 auf 10 Produkte reduziert. Mit ihrem

Angebot werden alle Bedürfnisse des Privatkunden abgedeckt.

Ein weiteres Beispiel für Transparenz bei der ING-DiBa: Als im Jahr 2009 Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner im Rahmen der „Qualitätsoffensive Verbraucherfinanzen“ von den Banken die Einführung eines übersichtlichen, verständlichen und prägnanten Produktinformationsblattes einforderte, reagierte die ING-DiBa als erstes Institut. Der „Beipackzettel“, eine kompakte und leicht verständliche Beschreibung des Finanzprodukts, war ein deutliches Signal für mehr Transparenz in der Branche.

Im Dialog mit dem Verbraucherschutz

Insgesamt pflegt die Bank seit vielen Jahren einen konstruktiven Austausch mit Verbraucherschützern. Die ING-DiBa sieht darin eine Chance, ihre Leistungen für die Kunden kontinuierlich zu optimieren.

Aber nicht nur mit Verbraucherschützern steht die Bank im regelmäßigen Dialog, sondern auch mit Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucherjournalisten.

In diesem Zusammenhang fördert die ING-DiBa in vielfältiger Weise auch den kritischen und unabhängigen Verbraucherjournalismus. Hierzu gehört unter anderem die jährliche Verleihung des Helmut Schmidt-Journalistenpreises in Hamburg. Mit dem Preis werden seit mittlerweile 15 Jahren herausragende Beispiele für kritischen und investigativen Wirtschafts- und Verbraucherjournalismus prämiert.



„Wer kauft schon etwas, das er nicht versteht?“

Sigrid Herbst
Kundin der ING-DiBa

› 10 Produkte

sind genug, um die finanziellen Bedürfnisse des Privatkunden zu erfüllen.

Will
eine Bank
kritische
Kunden?





Daniel Heini
Kritischer Bankkunde

Will
eine Bank
kritische
Kunden?





› WIR FINDEN: JA

Die ING-DiBa möchte kritische Kunden. Denn nur kritische Kunden hinterfragen, informieren sich und nehmen ihre Finanzgeschäfte selbst in die Hand. Auch bei diesem Punkt ist die ING-DiBa erfolgreich anders als andere Banken, bei denen aktive, eigenständige Kunden meistens weniger gern gesehen werden.

Der aufgeklärte Bankkunde

Kritik wird meistens als negativ empfunden. Nicht umsonst wird Kritik oft „entschieden von sich gewiesen“. Leider entfernt man sich so vom ursprünglichen Sinn des Begriffs. Denn Kritik meint eigentlich die Fähigkeit, unterscheiden und trennen zu können. Ein kritischer Mensch kann Wichtiges von Unwichtigem trennen und zwischen verschiedenen Interessen oder Motiven unterscheiden. In dieser Bedeutung spielt der Begriff immer wieder eine wichtige Rolle. Er beschreibt eine Tugend des modernen Menschen, der nicht alles als gegeben hinnimmt, der hinterfragt und auch „Nein“ sagen kann. Die ING-DiBa wünscht sich genau das und hat gute Gründe dafür. Einer davon ist das Verständnis der Bank als modernes Dienstleistungsunternehmen.

Die Bank und Du

Ein modernes Dienstleistungsunternehmen wird nur dann dauerhaft erfolgreich sein, wenn es mit seinen Kunden zusammen die Zukunft gestaltet. So wie die aktuelle Kampagne der Bank „ING-DiBa. Die Bank und Du“ einen Dialog mit Kunden und anderen Interessierten sucht, so ist die ganze Philosophie der Bank auf Offenheit und Kommunikation ausgerichtet.

Ein modernes Dienstleistungsunternehmen braucht diesen Dialog mit den Kunden, um Trends zu erkennen und zu nutzen. Um Kundenbedürfnisse richtig einschätzen zu können und Produkte und Service so weiterzuentwickeln, dass sie auch zukünftigen Herausforderungen gewachsen sind. Einen solchen Dialog zwischen Bank und Kunde kann es nur geben, wenn die Bank den Kunden als mündig und souverän versteht. Als kritisches Gegenüber, das fähig ist, auf Grundlage ausreichender Informationen und eines glaubwürdig offenen Verhältnisses zu seiner Bank eigene Entscheidungen zu treffen. Als Kunden, der das Geschäftsmodell der ING-DiBa versteht. Die Bank für sich und seine Bedürfnisse als geeignet empfindet: Wenige und einfache Produkte, effiziente Prozesse, Qualität und Vertrauen.



„Ich bin von Natur aus ein kritischer Mensch: Weil ich frage, wenn ich etwas nicht verstehe und Dinge nicht einfach als gegeben hinnehme. Das gilt auch für die Leistungen meiner Bank.“

Daniel Heint
kritischer Bankkunde

KONZERN-
LAGEBERICHT

3.0

Konzernlagebericht

- 3.1 Die Rahmenbedingungen
- 3.2 Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking
- 3.3 Ertragslage Konzern
- 3.4 Vermögens- und Finanzlage
- 3.5 Nachtragsbericht
- 3.6 Risikobericht
- 3.7 Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- 3.8 Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- 3.9 Zweigniederlassungen
- 3.10 Chancen und Prognosebericht

3.1 Die Rahmenbedingungen

Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Vor allem in Deutschland war die Konjunkturentwicklung im Jahr 2011 von einer auffallenden Ambivalenz geprägt. Auf der einen Seite erwies sich die Konjunktur als außerordentlich robust. Auf der anderen Seite belastete die europäische Schuldenkrise die Märkte erheblich.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg aktuellen Prognosen zufolge um über drei Prozent, die Arbeitslosenquote lag zum Ende des Berichtsjahres bei knapp über fünf Prozent und damit um etwa die Hälfte niedriger als in der gesamten Eurozone. Damit setzte sich in Deutschland die bereits im Vorjahr zu verzeichnende wirtschaftliche Dynamik fort, wodurch der Bundesrepublik gleichsam die Rolle der europäischen Konjunkturlokomotive zufiel. Unter den Ökonomen ist es weitgehend Konsens, dass Deutschland und Frankreich mit ihrem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum die Eurozone vor einer Stagnation bewahrt haben.

Die Rahmenbedingungen

Zu den erfreulichen Aspekten der Wirtschaftsentwicklung im Berichtsjahr gehörte ferner, dass die Binnennachfrage und der private Konsum deutlich zulegten. Das Wachstum wurde mithin nicht mehr – wie noch im Jahr zuvor – überwiegend von den Exporterfolgen deutscher Unternehmen getragen. Einkommenszuwächse sowie die rückläufige Arbeitslosigkeit haben sich als Motoren für den privaten Konsum erwiesen und die positive Wirtschaftsentwicklung diversifiziert.

Die Inflationsrate im Euro-Raum, die noch zu Beginn des Jahres 2011 deutlich unter der von der Europäischen Zentralbank (EZB) definierten Höchstgrenze für Preisstabilität von 2 Prozent gelegen hatte, beschleunigte sich im zweiten Halbjahr. Gegen Ende des Berichtsjahres machte die Teuerungsrate 2,1 Prozent aus. Die EZB reagierte auf diesen Preisauftrieb im April und Juni 2011 und erhöhte die Leitzinsen jeweils um 25 Basispunkte auf 1,5 Prozent (gegenüber einem Prozent im ersten Quartal 2011). Die EZB senkte Anfang November 2011 unter ihrem neuen Präsidenten Mario Draghi die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf 1,25 Prozent, um den sich eintrübenden Konjunkturaussichten Rechnung zu tragen. Im Dezember erfolgte ein erneuter Zinsschritt auf 1,0 Prozent.

Ebenso dynamisch entwickelte sich die Wirtschaft im Nachbarland Österreich. Nach einer Prognose der Österreichischen Nationalbank dürfte das BIP des Landes um über drei Prozent und damit etwa ebenso stark gewachsen sein wie in Deutschland. Vor allem starke Exporte und hohe Investitionen der Unternehmen trugen zu dieser erfreulichen Belebung bei, die nicht zuletzt auf den Arbeitsmarkt ausstrahlte. Schon zu Beginn des Jahres 2011 verzeichnete Österreich einen absoluten Beschäftigungshöchststand. Die Arbeitslosenquote lag zum Ende des Berichtsjahres bei knapp über vier Prozent.

Überschattet wurde diese Wachstumsdynamik von der sich dramatisch verschärfenden europäischen Schuldenkrise. Nachdem bereits das Jahr 2010 im Zeichen drohender Staatsinsolvenzen in Griechenland und Irland gestanden hatte, was zur Gründung der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) führte, musste sich im April 2011 auch Portugal unter den Rettungsschirm begeben. Während sich die Situation in Griechenland immer weiter zuspitzte und offen über eine geordnete Insolvenz des Landes und einen möglichen Austritt aus der Eurozone diskutiert wurde, griff das Krisenvirus auf Italien und damit die drittgrößte Volkswirtschaft Europas über. Zudem bereitete die Entwicklung in Spanien Sorge.

Anfang August 2011 kaufte die Europäische Zentralbank erstmals italienische und spanische Staatsanleihen am Sekundärmarkt. Damit sollte verhindert werden, dass die Zinsen für die Krisenstaaten weiter steigen. Im September billigte der Deutsche Bundestag die von den Euro-Ländern geplante Aufstockung des Rettungsfonds EFSF.

Ende Oktober wurden auf einem weiteren europäischen Krisengipfel in Brüssel ein Schuldenschnitt für Griechenland und eine Ausweitung der EFSF auf eine Billion Euro vereinbart.

Zudem erklärten sich die Banken bereit, auf etwa 50 Prozent ihrer Forderungen an Griechenland zu verzichten.

An den Märkten sorgten diese Vereinbarungen nur vorübergehend für Beruhigung. Im November stiegen die Renditen für zehnjährige Staatsanleihen aus den verschuldeten Euro-Staaten stark an. Für zehnjährige Bonds des italienischen Staates mussten zeitweise rund 7,5 Prozent gezahlt werden. Sogar die Anleihen von stabilen Euro-Staaten wie Finnland, Österreich und die Niederlande gerieten zwischenzeitlich unter Druck.

In den hochverschuldeten Staaten, vor allem in Griechenland und Italien, wurden weitreichende Sparpakete umgesetzt, um die Staatsdefizite sukzessive abzubauen. Unter dem Eindruck der europäischen Schuldenkrise rechnen Ökonomen mit einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums, möglicherweise sogar mit einer Rezession in einigen Euro-Ländern.

Das Branchenumfeld

Im Jahr 2010 hatte sich die Finanzdienstleistungsbranche stabilisiert. In der vorhergehenden Finanzkrise verlorenes Vertrauen ihrer Kunden konnten die Institute wieder zurückgewinnen. Erfolgreiche Umstrukturierungsmaßnahmen und das anhaltend starke Wachstum in Deutschland strahlten positiv auf die Branche aus. Insgesamt präsentierte sich der Finanzplatz Deutschland auch 2011 in recht stabiler Verfassung.

Im Zusammenhang mit der europäischen Schuldenkrise wuchs jedoch ab dem Sommer 2011 die Sorge vor einer Schieflage von Banken, die in den insolvenzbedrohten Staaten der Euro-Zone mit Tochtergesellschaften vertreten sind oder in großem Umfang Anleihen dieser Staaten halten. Die neue geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF), Christine Lagarde, forderte, betroffene Banken mit neuem Kapital auszustatten, das direkt vom Rettungsfonds EFSF kommen soll. Die Probleme des belgisch-französischen Finanzdienstleisters Dexia schürten die Sorge vor einer neuen Bankenkrise. Später wurde die Aufspaltung dieses Geldinstituts bekannt gegeben, außerdem sollen insgesamt 95 Milliarden Euro an riskanten Wertpapieren in eine Bad Bank ausgelagert werden.

Auf dem EU-Gipfeltreffen in Brüssel Ende Oktober 2011 beschlossen die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union im Zusammenhang mit dem Schuldenschnitt für Griechenland und dem Abschreibungsbedarf infolge der Schuldenkrise eine Rekapitalisierung der Banken. Von 13 deutschen Banken, die für den europäischen Wirtschaftsraum systemrelevant sind, wird gefordert, dass sie ab Mitte 2012 ein Kernkapital von „höchster Güte“ in Höhe einer Quote von neun Prozent vorweisen. Institute, die diesen Prozentsatz nicht erreichen, sollen zur Erfüllung dieser Auflage in erster Linie private Finanzierungsquellen in Anspruch nehmen. Falls die entsprechenden Institute diese Mittel nicht auf dem Markt bekommen, muss der betreffende Sitzstaat einspringen.

Die Rahmenbedingungen

Wie bereits erwähnt, ist der Schuldenschnitt für Griechenland für die Banken mit einem Forderungsverzicht in beträchtlicher Höhe verbunden. Die deutschen Kreditinstitute waren auf eine solche Entwicklung indessen schon vorbereitet und hatten ihre Engagements in griechischen Anleihen zum Teil bereits abgeschrieben. Besonders hart trifft der Schuldenschnitt jedoch die französischen Großbanken.

Ein wichtiges Thema war im Jahr 2011 erneut die Zukunft der deutschen Landesbanken. Im Sommer beschlossen die Eigentümer (Sparkassen und Land Nordrhein-Westfalen) auf Druck der EU die Zerschlagung der WestLB und damit des einstmals mächtigsten öffentlich-rechtlichen Kreditinstituts in der Bundesrepublik. Zuvor war eine geplante Fusion mit der BayernLB gescheitert. Mitte November 2011 hat die Ratingagentur Moody's die Bonität mehrerer Landesbanken um zwei bis drei Stufen herabgesetzt.

Im Dezember 2010 wurde die vorläufige Endfassung der Basel III-Beschlüsse – des neuen Regelwerks zur Verschärfung der Eigenkapitalvorschriften an die Finanzwirtschaft – veröffentlicht. Die Umsetzung innerhalb der Staaten der Europäischen Union soll schrittweise ab 2013 erfolgen. Seit Beginn des Berichtsjahres gelten die neuen Bestimmungen hinsichtlich der EU-weiten Einlagensicherung. Die gesetzliche Grenze für Entschädigungen pro Kunde liegt seither bei 100.000 Euro.

Geschäftliche Entwicklung im Überblick

Die ungeachtet der Eintrübung durch die europäische Schuldenkrise insgesamt sehr erfreuliche Konjunkturentwicklung in Deutschland schlägt sich auch in den Geschäftsergebnissen der ING-DiBa nieder. Damit konnten wir unsere Position als eine der größten Sparkassen Deutschlands nicht nur verteidigen, sondern abermals ausbauen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Niederlassung Frankfurt der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die Conifer B.V., Amsterdam, ausgegliedert und diese am 31. August 2011 auf die ING-DiBa verschmolzen. Das übernommene Commercial Banking-Geschäft wird in der neu errichteten Zweigniederlassung der ING-DiBa unter dem Namen ING Bank, Frankfurt (im Folgenden Commercial Banking oder Niederlassung ING Bank), fortgeführt. Die Gewinn- und Verlustrechnung enthält die seit dem 31. August 2011 erfassten Aufwendungen und Erträge von Commercial Banking. Die grenzüberschreitende Verschmelzung erfolgte zu Buchwerten nach IFRS des übertragenden Rechtsträgers. Die Verschmelzung wurde am 31. August 2011 in das Handelsregister eingetragen. Im Rahmen der Integration wurden die Organisationsstruktur der Bank und das Risikosteuerungssystem, an dessen Spitze die Geschäfts- und Gesamtrisikostrategie der ING-DiBa steht, überarbeitet. Das Leistungsangebot der Niederlassung Commercial Banking umfasst neben dem klassischen Corporate Lending inkl. Zahlungsverkehr auch Export- sowie Spezialfinanzierungen. Ziel ist es, eine weitere Ertragssäule neben dem Retail-Geschäft mit positiven Effekten auf die Stabilität und Ertragskraft der Bank zu etablieren.

Die ING-DiBa unterhält keine Filialen. Neben der Unternehmenszentrale und der neu errichteten Niederlassung ING Bank in Frankfurt ist das Geldinstitut an den Standorten Hannover, Nürnberg und Wien vertreten.

Die Bank wird nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking gesteuert. Unter Retail-Kundenvermögen werden die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto erfasst. Retail-Kundenkredite umfassen Baufinanzierungen und Verbraucherkredite.

In dem mit der ING-DiBa im Berichtsjahr fusionierten Commercial Banking werden die Geschäftsbeziehungen zu großen Unternehmen gemanagt. In diesem Segment wird mit-hin das reine Firmenkundengeschäft betreut.

Bei allen Kernprodukten verzeichnete das Institut größtenteils deutliche Zuwachsraten. Die Zahl der Kunden konnte auf hohem Niveau erneut sechsstellig ausgebaut werden. Zum 31. Dezember 2011 unterhielten rund 7,4 Millionen Kunden Geschäftsbeziehungen zur ING-DiBa (2010: 7,1 Millionen). Davon entfielen auf Deutschland knapp 7,0 Millionen Kunden (Vorjahr 6,7 Millionen) und auf Österreich 492 Tausend (Vorjahr: 471 Tausend).

Das Geschäftsvolumen zum 31. Dezember 2011, welches sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammensetzt, stieg im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent. Es erhöhte sich zum 31. Dezember 2011 auf 170,0 Milliarden Euro gegenüber 153,6 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Vertiefende Angaben sind in den Darstellungen der Entwicklung in den Segmenten „Retail-Kundenvermögen“, „Retail-Kundenkredite“ und „Commercial Banking“ zu finden.

Im Geschäftsjahr 2011 lag das Zinsergebnis bei 1.326 Millionen Euro (Vorjahr: 1.128 Millionen Euro) und das Provisionsergebnis bei 41 Millionen Euro (Vorjahr: 43 Millionen Euro). Das im Geschäftsjahr 2010 im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit erzielte Rekordergebnis in Höhe von 494 Millionen Euro wurde 2011 nochmals mit Zuwächsen im zweistelligen Prozentbereich ausgebaut. So erzielte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2011 ein neues Rekordergebnis in Höhe von 660 Millionen Euro vor Steuern.

Die Bilanzsumme der ING-DiBa stieg von 96,3 Milliarden Euro in 2010 auf 109,5 Milliarden Euro im Jahr 2011. Das Eigenkapital beträgt 5,5 Milliarden Euro gegenüber 4,8 Milliarden Euro im Jahr zuvor.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen darf das Geschäftsjahr 2011 aus Sicht der Bank erneut als sehr positiv gewertet werden. In einer Zeit, da viele Geldinstitute um das Vertrauen ihrer Kunden kämpfen beziehungsweise dieses zurückgewinnen müssen, haben sich erneut mehrere hunderttausend Kunden für eine Geschäftsbeziehung mit der ING-DiBa entschieden.

Die Rahmenbedingungen

Vor allem die nachhaltige Produkt- und Servicephilosophie haben sich im Zeichen der Euro- und Schuldenkrise besonders bewährt. Die Kunden legen steigenden Wert auf transparente, für sie verständliche Produkte und Prozesse sowie auf gute Qualität zu fairen Preisen.

Die ING-DiBa setzte im Berichtsjahr ihre Strategie konsequent fort, mit ihrem Geschäftsmodell eine Alternative zur provisionsgetriebenen Beratung und zur Honorarberatung zu bieten. Die Bank unterstützt daher seit Jahren auf vielfältige Weise die Selbstberatung der Kunden. Ein wichtiger Meilenstein war in diesem Zusammenhang die Einführung des völlig produktneutralen Finanzportals „finanzversteh.de“ im September 2010. Auf diesen Internetseiten findet der Nutzer knappe, verständliche Informationen zu wichtigen Fragen rund um die Themen Geldanlage und Altersvorsorge. Außerdem helfen Checklisten sowie verschiedene Auswahl- und Analyseprogramme bei der Entscheidungsfindung. Die ING-DiBa betreibt dieses Portal, weil sie davon überzeugt ist, dass kein Geldinstitut mehr von einem steigenden Finanzverständnis der Deutschen profitiert als eine Bank mit einfachen Produkten. Im Januar 2011 wurde „finanzversteh.de“ um die Funktion „Preisradar“ für Geldausgabeautomaten erweitert. Seither können dort Bankkunden online eintragen, welche Gebühren Fremdbanken für Bargeldverfügungen in ganz Deutschland verlangen. Dieses Preisradar schafft Transparenz und wurde schon in den Monaten nach der Einführung sehr stark genutzt.

Ein weiteres Beispiel für gelebte Fairness der Bank im Umgang mit ihren Kunden ist das im Berichtsjahr gegebene „ING-DiBa Versprechen“. Die Bank sichert jedem Kunden zu, diesen von der Haftung freizustellen, wenn Dritte dessen Zugangsdaten zum Internetbanking missbrauchen. Voraussetzung ist, dass sich der Kunde umgehend meldet.

Im Jahr 2011 erhielt die Bank wieder zahlreiche Auszeichnungen. So ging die ING-DiBa zum siebten Mal als Sieger aus dem vom Magazin „Börse Online“ ausgeschriebenen Wettbewerb „Onlinebroker des Jahres“ hervor und wurde zum wiederholten Mal von der Zeitschrift „€uro“ zu Deutschlands „Beliebteste Bank“ gewählt. Im November 2011 erhielt die Bank den „Diversity Preis“ für das Programm „Azubis 50+“, mit dem ältere Menschen eine neue berufliche Zukunftsperspektive erhalten.

Die Geschäftsstrategie der ING-DiBa hat sich in den vergangenen Jahren unter ganz unterschiedlichen Marktgegebenheiten bewährt. Sie ruht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- **Die ING-DiBa ist eine Bank ohne Filialen.** Den Kunden wird ein Rund-um-die-Uhr-Service am Telefon oder im Internet geboten. Dieses Geschäftsmodell sichert insgesamt niedrigere Kosten. Diesen Vorteil, zu dem überdies auch die schlanken Prozesse der Bank beitragen, gibt die ING-DiBa zum größten Teil in Form von attraktiven Konditionen an ihre Kunden weiter und sichert sich somit einen langfristigen Geschäftserfolg.
-

- ▶ **Die ING-DiBa bietet Qualität zu fairen Preisen.** Die Bank achtet sehr genau auf eine hohe Qualität ihrer Produkte und Serviceleistungen. Billig um jeden Preis kann und will die Bank nicht sein. Ihr Ziel ist es, größtmögliche Qualität zu einem möglichst günstigen Preis und kundenfreundlichen Rahmenbedingungen anzubieten.
- ▶ **Die ING-DiBa ist einfach – im besten Sinne des Wortes.** Die Kunden sollen verstehen, für welches Produkt sie sich entscheiden. Bewusst achtet die Bank auf ein schlankes Produktportfolio. Das Angebot soll für den Kunden transparent und überschaubar sein und ihn somit in die Lage versetzen, seine Finanzentscheidungen selbst in die Hand zu nehmen.

Auf hervorragende Resonanz stieß im Berichtsjahr das Anfang September 2010 gestartete neue Werbekonzept, in dessen Mittelpunkt das gute Gefühl der ING-DiBa Kunden steht, die „richtige Bank“ gewählt zu haben.

Die ING-DiBa blickt insgesamt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurück. Bei allen Kernprodukten der Bank wurden Zuwächse verzeichnet – und das Rekordergebnis von 2010 konnte übertroffen werden. Erreicht wurde dies mit 2.986 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter 110 Auszubildende (Vorjahr: 72). Die Belegschaftsstärke ist damit gegenüber 2010 gestiegen (Vorjahr: 2.696), dies ist unter anderem auf die Integration von Commercial Banking zurückzuführen. Der Verwaltungsaufwand einschließlich Abschreibungen belief sich insgesamt auf 581 Millionen Euro (Vorjahr: 543 Millionen Euro).

Der Aufsichtsrat der ING-DiBa hat im September 2011 das langjährige Vorstandsmitglied der Bank, Herbert Willius, zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt. Herbert Willius ist seit 1989 für die Bank tätig.

3.2 Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking

Retail-Kundenvermögen

Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, welche die Bank ihren Retail-Kunden anbietet, um Geld bei der ING-DiBa anzulegen. Dies beinhaltet die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto.

Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking

Spargelder

In einer Phase anhaltend niedriger Zinsen lassen sich aktuell mit Spareinlagen keine hohen Renditen erzielen. Die Kunden schätzen aber diese stabile und berechenbare Form der Anlage. Im Bereich Spargelder stieg die Zahl der Konten auf 6,4 Millionen (Vorjahr 6,1 Millionen). Das Bestandsvolumen erhöhte sich von 80,4 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2010 auf 85,9 Milliarden Euro zum Stichtag 31. Dezember 2011.

Zeitnah zur Anhebung des Leitzinses durch die EZB erhöhte die ING-DiBa die Verzinsung des täglich verfügbaren Extra-Kontos (Tagesgeldkonto). Zum 16. Mai 2011 wurden die Zinsen für Guthaben bei diesem Produkt auf 1,5 Prozent und zum 15. Juli auf 1,75 Prozent ab dem ersten Euro und bei unlimitierter Einlagenhöhe angehoben. Für das erste Extra-Konto erhielten Kunden ab dem 1. August 2011 für die ersten sechs Monate 2,5 Prozent Zinsen p.a.

Neben dem Extra-Konto bietet die ING-DiBa Festgeld-Konten mit Laufzeiten von 3, 6 und 12 Monaten an. Für Einlagen auf diesen Konten gewährte die Bank Zinssätze zwischen 1,75 Prozent p.a. (ab 10.000 Euro, 3 Monate Laufzeit) und 2,1 Prozent p.a. (ab 50.000 Euro, 12 Monate Laufzeit).

Darüber hinaus bietet die Bank Zinswachstums-Konten mit integrierter Zinstreppe, Sparbriefe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen an.

Wertpapiergeschäft

Die Finanzmärkte zeichneten sich im Berichtsjahr durch ein hohes Maß an Volatilität aus. Die robuste wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und einigen Nachbarländern, die Exporterfolge und der anspringende private Konsum sorgten für gute Stimmung an den Börsen. Doch die europäische Schuldenkrise führte immer wieder zu Rückschlägen. Die Börsen waren stark nachrichtengetrieben. So kam es mitunter innerhalb eines Handelstages zu stark gegenläufigen Kursentwicklungen.

Der Deutsche Aktien-Index Dax startete mit rund 7.000 Zählern in das Jahr 2011. Auch der EuroStoxx 50 sowie die führenden Indizes an den US-amerikanischen Börsen wiesen zunächst eine freundliche Tendenz auf. Die sich zuspitzende Schuldenkrise und Gerüchte, Frankreich könne sein Triple-A-Bonitätsrating verlieren, sorgten dann allerdings für kräftige Abschlüge. Im August 2011 verlor der Dax zeitweise um bis zu sechs Prozent im Vergleich zum Vortag. Am 12. September beendete der deutsche Leitindex den Handel bei 5.072 Punkten.

Gegenüber Anfang Mai 2011, als der Dax bei über 7.500 Punkten notierte, bedeutete dies einen Rückgang von knapp 33 Prozent. Im dritten und vierten Quartal erholte sich der

Index unter nach wie vor ausgeprägten Auf- und Abbewegungen wieder und ging mit 5.898 Zählern aus dem Jahr 2011.

Ungeachtet dieses nicht idealen Umfelds konnte die ING-DiBa die Zahl der bei ihr zum 31. Dezember 2011 geführten Depots auf rund 874 Tausend steigern (Vorjahr: 833 Tausend). Das Depotvolumen ging aufgrund rückläufiger Marktindizes leicht zurück auf 16,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 17,4 Milliarden Euro). Das darin enthaltene Fondsvolumen machte zum 31. Dezember 2011 etwa 5,7 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 6,4 Milliarden Euro).

Insgesamt wickelte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2011 für ihre Kunden 7,0 Millionen Orders ab, was eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (5,9 Millionen) darstellt und einen Rekordwert für die ING-DiBa markiert.

Girokonten

Nach wie vor entwickelt sich das Produkt „Girokonto“ sehr erfolgreich. Die Zahl der von der ING-DiBa geführten Girokonten stieg zum 31. Dezember 2011 auf 858 Tausend, gegenüber 730 Tausend im Vorjahr. Das Einlagenvolumen auf den zinslosen Girokonten erreichte zum 31. Dezember des Berichtsjahres 1,6 Milliarden Euro gegenüber 1,3 Milliarden Euro zum Ende des Vorjahres. Das Soll-Volumen auf den Girokonten stieg dabei von 160 Millionen Euro auf 179 Millionen Euro. Die Kunden schätzen vor allem die Tatsache, dass diese Girokonten gebührenfrei geführt werden, sowie die Möglichkeit, im gesamten Euro-Raum mit der VISA-Karte kostenlos über Bargeld zu verfügen.

Retail-Kundenkredite

Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zusammengefasst, die Kunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit bei der ING-DiBa zu bekommen. Dies umfasst zwei Kernprodukte: die langfristige Baufinanzierung sowie die meist eher kurzfristigen Verbraucherkredite. Das Retail-Kreditgeschäft wies in 2011 erneut eine sehr positive Entwicklung auf. Das Bestandsgeschäft zeigte im abgelaufenen Jahr einen positiven Verlauf, welcher sich in rückläufigen Ausfallquoten widerspiegelt. Das Neugeschäft überzeugte erneut mit hoher Qualität, besonders bei den Produkten Baufinanzierung und Ratenkredit.

Baufinanzierungen

Nachdem bereits das Vorjahr der deutschen Immobilienbranche Rekordumsätze beschert hatte, waren Wohnungen und Häuser zur Eigennutzung oder Kapitalanlage auch im Geschäftsjahr 2011 stark gefragt. Makler berichteten nach Angaben des Branchenverbands

Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking

IVD über Umsatzsteigerungen im unteren zweistelligen Prozentbereich. Die Gründe liegen auf der Hand: Zum einen war es aufgrund der niedrigen Zinsen noch nie so günstig, eine Immobilie zu finanzieren, und zum anderen suchten Investoren verstärkt nach risikoarmen Sachwerten. Entsprechend stieg am Markt die Nachfrage nach Baufinanzierungen.

Mit einem zugesagten Neugeschäft in Höhe von 8,4 Milliarden Euro konnte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2011 ihre Stellung als einer der größten deutschen Baufinanzierer weiter ausbauen.

Die Bank bietet neben der klassischen Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Laufzeiten zwischen fünf und 15 Jahren sowie Tilgungssätzen zwischen einem und 10 Prozent p.a. Anschlussfinanzierungen zu ebenso günstigen wie flexiblen Konditionen. Sowohl Erst- als auch Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit den jeweiligen Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Erstfinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsprogramm“, „Wohnraum modernisieren“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient bauen“. Anschlussfinanzierungen können mit dem Programm „Wohnraum modernisieren“ kombiniert werden.

Zum guten Ergebnis beim Kernprodukt „Baufinanzierung“ trugen im Berichtsjahr erneut die Forward-Darlehen bei, mit denen sich Kunden das aktuell niedrige Zinsniveau für eine später fällige Anschlussfinanzierung sichern können. Die ING-DiBa bietet solche Darlehen mit einer Vorlaufzeit von bis zu drei Jahren an.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 führte die Bank 673 Tausend Baufinanzierungskonten (Vorjahr: 605 Tausend) mit einem Bestandsvolumen von 56,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 51,5 Milliarden Euro). Somit konnte die ING-DiBa bei allen Baufinanzierungszahlen erneut zulegen.

Verbraucherkredite

Ungeachtet der europäischen Schuldenkrise blieb die Konsumbereitschaft der Deutschen im Berichtsjahr recht hoch. Angesichts der nach wie vor sehr guten Rahmenbedingungen in Deutschland – zum Beispiel niedrige Arbeitslosigkeit und gestiegene Realeinkommen – seien die Einkommenserwartung und die Anschaffungsneigung überaus stabil und könnten sogar weiter zulegen, heißt es in einer Ende Oktober 2011 veröffentlichten Konsumklima-Erhebung des Marktforschungsunternehmens GfK. Wegen der voraussichtlich auch 2012 anhaltenden guten Arbeitsmarktlage spürten die Deutschen wenig Angst vor einem Jobverlust und hofften zugleich auf höhere Löhne. Ähnlich positiv entwickelte sich der private Konsum in Österreich.

Die zunehmende Bereitschaft zu privaten Investitionen führte zu signifikanten Zuwächsen im Bereich „Verbraucherkredite“. Neben dem klassischen Ratenkredit hat die ING-DiBa den flexiblen Rahmenkredit als kostengünstige Alternative zum sogenannten Dispokredit im Produktportfolio.

Das Produkt „Autokredit“ wurde im Berichtsjahr nicht nur mit dem günstigsten Verbraucherkreditzins seit 20 Jahren angeboten, sondern zudem mit neuen Rahmenbedingungen ausgestattet: So ist es möglich, den Kreditvertrag kostenfrei bis zu drei Monate vor dem gewünschten Auszahlungstermin abzuschließen.

Das Produkt „Wohnkredit“ wendet sich an Immobilieneigentümer. Mit ihm können nicht nur neue Möbel oder Modernisierungsmaßnahmen im Haus bzw. in der Wohnung finanziert werden. Der „Wohnkredit“ eignet sich darüber hinaus ebenso für gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in den Bereichen Heizung und Solar.

Die Zahl der Verbraucherkreditkonten stieg von rund 330 Tausend im Vorjahr auf 364 Tausend zum 31. Dezember 2011. Das Bestandsvolumen machte zum Stichtag 31. Dezember des Berichtsjahres 3,1 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 2,7 Milliarden Euro). Die ING-DiBa bietet grundsätzlich keine Verbraucherkredite mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung an und verzichtet auf Forderungen, die den Kunden benachteiligen, wie zum Beispiel den Abschluss von Restschuldversicherungen.

Commercial Banking

Allgemeines

Im Segment Commercial Banking ist das Firmenkundengeschäft zusammengefasst. Zu den Kunden gehören große, international operierende Industrie- und Handelsunternehmen sowie andere internationale Kunden des ING Konzerns mit Niederlassungen in Deutschland.

Unsere Kunden profitieren vom internationalen Netzwerk des ING Konzerns, insbesondere in Zentral- und Osteuropa.

Firmenkundengeschäft

Commercial Banking bietet den Kunden neben dem klassischen Kreditgeschäft unter anderem auch kurz- und langfristige Exportfinanzierungen an. Zusätzlich offeriert Commercial Banking im Bereich Financial Markets Produkte zur Sicherung von Währungs- und Zinsrisiken und darüber hinaus Lösungen für den Zahlungsverkehr, das dokumentäre Warengeschäft und das Cash-Management.

Die ING-DiBa konnte im Rahmen ihrer Commercial Banking-Aktivitäten in 2011 eine Reihe namhafter deutscher Adressen erfolgreich beraten und begleiten. Dabei hat sich die Qualität des Commercial Banking Kreditportfolios im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und durch das selektive Eingehen neuer Kreditgeschäfte positiv entwickelt.

3.2

Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking

Die Forderungen an Kunden von Commercial Banking betrug zum 31. Dezember 2011 rund 1,6 Milliarden Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beliefen sich zum 31. Dezember 2011 auf rund 0,5 Milliarden Euro.

3.3 Ertragslage Konzern

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinsergebnis	1.326	1.128	198
Provisionsergebnis	41	43	- 2
Sonstiges Ergebnis	- 49	- 7	- 42
Risikovorsorge	- 77	- 127	50
Personalaufwand	- 203	- 186	- 17
Verwaltungsaufwendungen	- 378	- 357	- 21
Ergebnis vor Steuern	660	494	166
Steuern	- 211	- 149	- 62
Ergebnis nach Steuern	449	345	104

Trotz des schwierigen Bankenumfeldes konnte die Bank ihre Ertragsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr erneut verbessern. Das Ergebnis vor Steuern stieg um 34 Prozent von 494 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 660 Millionen Euro im Jahr 2011.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.978	2.574
Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt	2.978	2.574
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	425	381
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	256	346
Zinserträge aus sonstigen Derivaten	100	175
Sonstige Zinserträge	- 643	- 750
Zinserträge gesamt	3.116	2.726
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 204	- 156
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.459	- 1.228
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	- 7	0
Zinsaufwendungen aus sonstigen Derivaten	- 114	- 213
Sonstige Zinsaufwendungen	- 6	- 2
Zinsaufwendungen gesamt	- 1.790	- 1.598
Zinsergebnis	1.326	1.128

Das Zinsniveau war auch im Berichtsjahr anhaltend niedrig. Dennoch hat sich das Zinsergebnis der Bank weiter positiv entwickelt. Das Zinsergebnis liegt mit 1.326 Millionen Euro 18 Prozent über dem Vorjahreswert von 1.128 Millionen Euro. Gleichzeitig konnten die Zinserträge aus Kreditgeschäften durch ein weiterhin hohes Neugeschäft gesteigert werden. Die weiterhin positive Entwicklung der Einlagevolumina sowie die Konditionenverbesserungen für die Kunden führten zu erhöhten Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, sanken von minus 750 Millionen Euro auf minus 643 Millionen Euro. Die Zinserträge insgesamt stiegen um 390 Millionen Euro auf 3.116 Millionen Euro. Die Zinsaufwendungen stiegen von 1.598 Millionen Euro auf 1.790 Millionen Euro.

Der Rückgang im Provisionsergebnis in Höhe von 2 Millionen Euro ist im Wesentlichen auf die geringeren Erträge im Zusammenhang mit der Einführung einer einheitlichen Barabhebungsgebühr zurückzuführen.

Das Sonstige Ergebnis in Höhe von minus 49 Millionen Euro (Vorjahr: minus 7 Millionen Euro) setzt sich zusammen aus dem Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von minus 29 Millionen Euro (Vorjahr: 21 Millionen Euro) sowie dem Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien in Höhe von minus 157 Millionen Euro (Vorjahr: minus 34 Millionen Euro) und Sonstigem Ertrag in Höhe von 137 Millionen Euro (Vorjahr: 6 Millionen Euro). Das Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von minus 157 Millionen Euro resultiert

Ertragslage Konzern

insbesondere aus Impairments auf griechische Staatsanleihen in Höhe von 136 Millionen Euro, die zum 31. Dezember 2011 auf den Marktwert abgeschrieben wurden. Die vorzeitigen Vertragsaufhebungen langfristiger Kreditgeschäfte mit der ING Bank N.V. führten zu einem einmaligen Sonstigen Ertrag in Höhe von 167,5 Millionen Euro.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 5,8 Prozent auf 378 Millionen Euro. Die Steigerung der Verwaltungsaufwendungen ist im Wesentlichen durch die Integration von Commercial Banking und die Pfandbriefemission begründet. Die Marketingaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 3 Millionen Euro erhöht. Ungeachtet dessen stehen die Prozesse zur Optimierung der Kostenstrukturen bei gleichbleibender oder weiter steigender Qualität weiterhin im Fokus der Bank.

Der Personalaufwand stieg um 17 Millionen Euro auf 203 Millionen Euro, was auf die Übernahme von Commercial Banking und die zusätzlich durchgeführten Neueinstellungen zurückzuführen ist.

Der Aufwand für Risikovorsorge sank gegenüber dem Vorjahr um 50 Millionen Euro auf 77 Millionen Euro. Zum Jahresende weist die Bank einen Bestand an Wertberichtigungen von 493 Millionen Euro (Vorjahr: 473 Millionen Euro) aus.

Die Ertragsteueraufwendungen in Höhe von 211 Millionen Euro setzen sich zusammen aus tatsächlichem Steueraufwand in Höhe von 240 Millionen Euro und latentem Steuerertrag in Höhe von 29 Millionen Euro. Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

3.4 Vermögens- und Finanzlage

Bilanz	31.12.2011 Mrd. €	31.12.2010 Mrd. €	Veränderung Mrd. €	Veränderung in %
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	5,8	8,7	- 2,9	- 33,3
Forderungen an Kunden	74,7	62,7	12,0	19,1
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2,4	1,6	0,8	50,0
Finanzanlagen	22,2	20,3	1,9	9,4
Positive Marktwerte Derivate	0,3	0,4	- 0,1	- 25,0
Sonstige Aktiva	4,1	2,6	1,5	57,7
Summe Aktiva	109,5	96,3	13,2	13,7
Passiva				
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,5	0,0	0,5	100,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	7,9	5,7	2,2	38,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	90,9	82,2	8,7	10,6
Negative Marktwerte Derivate	3,0	2,1	0,9	42,9
Eigenkapital	5,5	4,8	0,7	14,6
Sonstige Passiva	1,7	1,5	0,2	13,3
Summe Passiva	109,5	96,3	13,2	13,7

Die Bilanzsumme der ING-DiBa wuchs im Jahresverlauf 2011 um 13,7 Prozent auf 109,5 Milliarden Euro. Die Liquidität war im Geschäftsjahr stets ausreichend gegeben. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere Darstellung im Risikobericht.

Insgesamt stellt sich die Vermögens- und Finanzlage als sehr zufriedenstellend dar.

Die Forderungen an Kreditinstitute sanken um 2,9 Milliarden Euro auf 5,8 Milliarden Euro aufgrund des rückläufigen Interbankengeschäftes.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 38,6 Prozent auf 7,9 Milliarden Euro. Im Wesentlichen ist dies aus einer Erhöhung der Refinanzierungsverbindlichkeiten aus KfW-Förderkrediten begründet.

Die Forderungen an Kunden in Höhe von 74,7 Milliarden Euro entsprechen 68,3 Prozent der Bilanzsumme. Die Steigerung der Forderungen gegenüber Kunden von 12 Milliarden Euro im Vergleich zu 2010 ist hauptsächlich auf die Investition in niederländische Residential Mortgage Backed Securities sowie das Wachstum in der Baufinanzierung zurückzuführen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Finanzanlagen stiegen im Jahr 2011 um 1,9 Milliarden Euro auf 22,2 Milliarden Euro. Der Bestand an Finanzanlagen der Kategorie AfS stieg von 13,2 Milliarden Euro auf 16,6 Milliarden Euro. Der Bestand an Finanzanlagen der Kategorie HtM sank von 7,1 Milliarden Euro auf 5,6 Milliarden Euro. Ergänzend verweisen wir auf unsere Ausführung im Risikobericht zum Risikoprofil des Kreditportfolios.

Die Positiven Marktwerte Derivate in Höhe von 0,3 Milliarden Euro sowie Negativen Marktwerte Derivate in Höhe von 3,0 Milliarden Euro stehen im Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften der Bank. Die Derivate sind teilweise Gegenstand des Hedge Accounting der Bank.

Das gesamte Einlagenvolumen der ING-DiBa stieg von 82,2 Milliarden Euro Ende 2010 auf 90,9 Milliarden Euro zum Ende des Berichtsjahres.

Der Zuwachs lag somit bei 10,6 Prozent und ist vor allem auf eine Steigerung bei den Kundenfestgeldern sowie die in 2011 durchgeführten Bonusaktionen beim Tagesgeldkonto sowohl in Deutschland als auch in Österreich zurückzuführen. Die Kunden unterhielten zum Stichtag 31. Dezember 2011 rund 6,4 Millionen Sparkonten inklusive Girokonten bei der Direktbank.

Das Eigenkapital stieg um 0,7 Milliarden Euro auf 5,5 Milliarden Euro.

Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2011 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Die Eventualverbindlichkeiten stiegen im Geschäftsjahr von 4,3 Milliarden Euro auf 9,9 Milliarden Euro. Durch die Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. sind im Berichtsjahr Eventualverbindlichkeiten aus dem Firmenkundengeschäft hinzugekommen.

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, mit. Daneben gehört sie aufgrund des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an. Sie ist Mitglied im Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt am Main, im Bayerischen Bankenverband e.V., München, im Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V., Hannover, im Verband der Auslandsbanken Deutschland e.V., Frankfurt, im Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V., Berlin, sowie im Bankenfachverband, Berlin.

3.5 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Die ING Group hat im März 2012 dem Umtausch griechischer Staatsanleihen zugestimmt. Für die griechischen Staatsanleihen erhielt die ING-DiBa Anleihen des Europäischen Stabilisierungsfonds (EFSF) und neue griechische Staatsanleihen sowie ein derivatives Finanzinstrument, welches an die Entwicklung des griechischen Bruttoinlandsprodukts gekoppelt ist. Die neuen Staatsanleihen sind mit einem Stufenzins ausgestattet.

Im Rahmen dieser erfolgreich durchgeführten Umtauschaktion nach dem Bilanzstichtag erfolgte die Einbuchung eines Gegenwerts in Höhe von 41,8 Millionen Euro. Daraus ergab sich im Vergleich zu den per 31. Dezember 2011 ausgewiesenen Werten für griechische Staatsanleihen keine wesentliche Änderung.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

3.6 Risikobericht

Grundlagen des Risikomanagements

Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken stellen das Risiko potenzieller Verluste aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (z. B. Bonds) oder marktpreisbeeinflussenden Parametern (wie z. B. Zinsen, Spreads oder Volatilitäten) dar.

Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko).

Risikobericht

Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

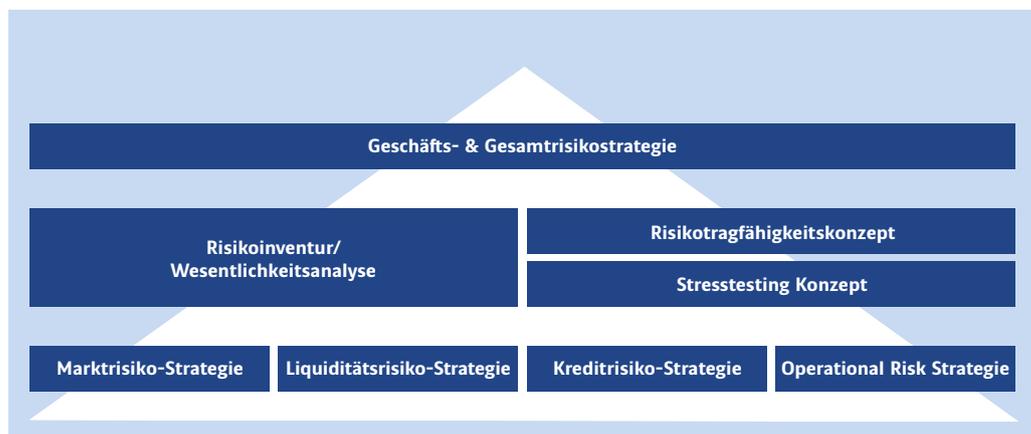
Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge von externen Ereignissen (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit auch Reputationsrisiken sowie Modellrisiken ausgesetzt. Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass aus einem Vertrauensverlust bei Kunden oder Geschäftspartnern ein Schaden entsteht. Bei Modellrisiken handelt es sich um theoretische Risiken, die auftreten können, wenn die tatsächlichen Entwicklungen substantiell von den modellierten Werten abweichen.

Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Bestimmung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig vom Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risikosteuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend, entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen, angepasst.



Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil, hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement installiert, durch welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risikoübernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet ist.

Die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken der ING-DiBa – bislang im Controlling angesiedelt – wird nun von der neu geschaffenen Abteilung Market & Liquidity Risk Management übernommen. Für die gruppenweite Steuerung der Adressenausfall- und operationellen Risiken der ING-DiBa ist die Abteilung Risk Management verantwortlich. Die Abteilung ist in die Ressorts Retail Credit Risk Management, Institutional Credit Risk Management, Risk Analytics, Regulatory Risk Management, Information Risk Management, Operational Risk Management sowie Collection aufgliedert. Für das operative Management der aus den Commercial Banking Aktivitäten resultierenden Kreditrisiken ist das Credit Risk Management der Niederlassung ING Bank zuständig. Die Aufgaben aus dem Fachgebiet Compliance und Geldwäsche sind in einer separaten Abteilung gebündelt. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand.

Risikogremien

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

- Dem Asset and Liability Committee (ALCO) obliegt die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Zu den speziellen Aufgaben gehört die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien zur Steuerung des Gesamtrisikos in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des Bankbuchs, insbesondere die Limitallokation der Markt- und

Liquiditätsrisiken sowie die Erörterung der Ergebnis- und Risikosituation der Gesamtbank. Dem Gremium gehören der Gesamtvorstand sowie die Leiter der Abteilungen Market & Liquidity Risk Management, Risk Management, Controlling, Treasury, Audit Services und die Leitung des Bereichs Rechnungswesen an.

- Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Identifizierung, Messung, Steuerung und dem Monitoring der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Kreditrisiken, die Definition der Limitsystematik, die Entscheidung über die Struktur der Risikoklassifizierungsverfahren und die Festlegung der Standardrisikokosten. Neben dem Gesamtvorstand sind die Leiter der Marktfolge-Bereiche (Bereichsleiter Immobilienfinanzierung, Abteilungsleiter der Abteilungen Service Center, Konsumentenkredite, Risk Management und Credit Risk Management der Niederlassung ING Bank) sowie die Leiter der Marktbereiche der Niederlassung ING Bank (Clients und Products) und der Abteilungsleiter Audit Services im CRC vertreten.
- Die Aufgabe des Operational Risk Committee (ORC) ist es, operationelle Risiken der ING-DiBa zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass auf Führungsebene durch die jeweils verantwortlichen Linienvorgesetzten geeignete Maßnahmen zur Steuerung der operationellen Risiken getroffen werden. Das Gremium setzt sich aus dem Gesamtvorstand, den Leitern der Bereiche IT & Projektmanagement und Kundendialog, der Abteilungen Risk Management, Recht, Konsumentenkredite, Partnervertrieb, Audit Services und des Ressorts Operational Risk Management zusammen. Darüber hinaus gehören der Compliance Risk Officer und der Information Security Officer der Bank zum Teilnehmerkreis des ORC. Neben dem ORC hat der Vorstand verschiedene Arbeitskreise (u.a. Fraud, Online-Sicherheit) etabliert, die sich mit operationellen Risiken befassen und regelmäßig in engem Austausch mit den ORC-Teilnehmern stehen.

Risikostrategie

Die Gesamtrisikostrategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostrategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende, zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostrategie, werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostrategien abgeleitet, welche zusammen mit diversen Konzepten zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank (u. a. Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept, Stresstestingkonzept) und der schriftlich fixierten Ordnung das Risikosteuerungssystem der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostrategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank, auch unter adversen Bedingungen, sicherzustellen. Risiko wird dabei als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis definiert. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nichteingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairness-Gedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und vertrauenförderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostrategische Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine, komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

Risikotragfähigkeitskonzept

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept (RTK) implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept ist in die Stresstestkonzeption der Bank eingebettet und stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel II (Internal Rating Based Approach – IRBA – bzw. Advanced Measurement Approach – AMA) Anwendung finden. Für die Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken erfolgt die Quantifizierung durch das Barwertmodell der Bank.

Das Risikotragfähigkeitskonzept wurde im Jahr 2011 konzeptionell unverändert gegenüber dem Vorjahr fortgeführt. Im Zusammenhang mit der Integration des Commercial Banking wurde auch der ordnungsgemäße Einbezug des Firmenkundengeschäfts in die Risikomodelle der Bank analysiert und sichergestellt und das RTK um das Firmenkundengeschäft erweitert. Zudem hat die Bank das RTK methodisch verfeinert und weiterentwickelt. Künftig werden sowohl eine Going-Concern- als auch eine Liquidationssicht zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit betrachtet. Die Umstellung auf die überarbeitete Konzeption erfolgte ab 1. Januar 2012.

Risikobericht

Risikodeckungspotenzial und Risikolimite

Das Risikodeckungspotenzial wird durch die Kapitalausstattung der Bank gebildet, die zur Deckung der eingegangenen und potenziellen Risiken zur Verfügung gestellt wird. Grundsätzlich wird nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das ALCO festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung des Vorstands.

Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet. Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und regelmäßig überwacht.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das ALCO genehmigt und im Anschluss durch das jeweilige Fachgremium (ORC bzw. CRC) bestätigt werden.

Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr

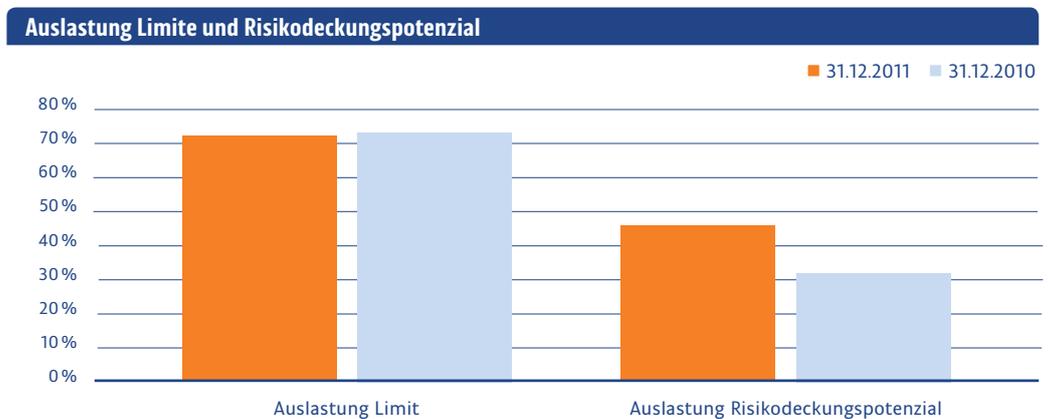
Im Verlauf des Geschäftsjahres 2011 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen.

	Berichtsjahr 31.12.2011 Limite Mio. €	Berichtsjahr 31.12.2011 Limitauslastung % Limit	Vorjahr 31.12.2010 Limite Mio. €	Vorjahr 31.12.2010 Limitauslastung % Limit
Kreditrisiken	1.650	72 %	1.200	97 %
Markt- und Liquiditätsrisiken	1.250	75 %	500	26 %
Operationelle Risiken	300	62 %	300	54 %
Summe Limite bzw. Limitauslastung	3.200	72 %	2.000	73 %
freie Risikodeckungsmasse	992		1.690	
Limitpuffer	850		800	
Risikodeckungspotenzial	5.042		4.490	

Das Limit für Adressenausfallrisiken wurde Anfang des Jahres vor dem Hintergrund des geplanten Wachstums und unter Berücksichtigung eines angemessenen Puffers von 1,2 Milliarden Euro auf 1,65 Milliarden Euro erhöht. Der Risikoappetit wurde unverändert beibehalten. Der Anstieg des Marktpreisrisikos resultiert überwiegend aus einer bewussten Verkürzung der Duration der Anlagen aus Spargeldern im 2. Halbjahr 2011. Hierdurch ergibt sich rechnerisch ein erhöhtes Risiko gegen fallende Zinsen.

Die Auslastung des gesamten Risikodeckungspotenzials beträgt zum 31. Dezember 2011 46 Prozent (Vorjahr: 32 Prozent). In die Berechnung der Risikotragfähigkeit zum 3. Quartal 2011 wurden erstmals die Risiken aus dem Commercial Banking-Geschäft der Niederlassung ING Bank einbezogen. Die Auswirkung auf die Gesamtrisikoposition der Bank war unwesentlich und eine Anpassung des Steuerungsrahmens daher nicht erforderlich.

Die nachfolgende Darstellung vergleicht die Auslastung der Limite und des gesamten Risikodeckungspotenzials. Die Limitauslastung hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert und beträgt zum 31. Dezember 2011 72 Prozent (Vorjahr: 73 Prozent).



Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient, flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z. B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit), der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte ad hoc Stresstests sowie inverse Stresstests.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines potenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Für die Adressenausfallrisiken wird zur Simulation einer stark rezessiven Phase eine Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) sowie der Verlustquoten (LGD) angenommen. Die Auswirkungen der starken Rezession auf die Marktpreis- und Spreadrisiken werden durch die Veränderung der Marktzinsen bzw. Spreads reflektiert. Für die operationellen Risiken wird ein Stressfaktor für das ökonomische Kapital

Risikobericht

angenommen. Die Ergebnisse des zum Stichtag 31. Dezember 2011 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter Stress ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolien im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Commercial Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei durch eine Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie erhöhte Verlustquoten reflektiert. Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden Marktzinsschocks, Zinsanpassungen und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktzinsveränderungen mittels Parallel-Shifts (Schocks) der Zinskurven sowie Drehszenarien modelliert werden.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten ad hoc Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, welches unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer Parameter entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im Expertengremium vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit beurteilt. Zudem werden eventuelle Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Die Bank hat im Berichtsjahr im Rahmen der ad hoc Stresstests drei Stressszenarien entwickelt und ausgewertet. Darüber hinaus hat die Bank in 2011 erstmalig auch inverse Stresstests durchgeführt.

Die Durchführung der Stresstests obliegt den beiden Abteilungen Risk Management und Market & Liquidity Risk Management und ist Teil des Risikomanagementprozesses und des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

Risikokonzentration

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Diese Konzentrationen werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des standardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Für das Gesamtportfolio der Bank wurde mit der Integration des Commercial Banking eine breitere Diversifikation erreicht. Die bewussten Konzentrationen im institutionellen Geschäft und Commercial Banking auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben und Zielkundendefinitionen. Diese werden regelmäßig überwacht.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen im Rahmen von Analysen zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite außerhalb des Risikotragfähigkeitskonzepts definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert. Die Ergebnisse sind Bestandteil der regulären Berichterstattung in den Risikogremien (CRC, ALCO).

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, durch das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden. Die Commercial Banking Aktivitäten wurden im Sinne der ganzheitlichen Steuerung aller Risiken von internationalen Geschäften in die Länderlimitsystematik integriert.

Konzentrationen bezüglich des Zinsrisikos könnten durch eine zu starke Fokussierung auf einzelne Punkte der Zinsstrukturkurve auftreten. Zur Vermeidung dieser Konzentrationen in einzelnen Laufzeitbändern werden für das Nettozahlungsstromprofil Bandbreiten pro Laufzeitbandklasse definiert.

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung durch Retail-Spareinlagen, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Weitere langfristige Refinanzierungsquellen stellen die Emission von Hypothekendarlehen sowie die Globaldarlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zur Vergabe von Wohnungsbaukrediten dar. Darüber hinaus werden verstärkt Maßnahmen zur Diversifizierung der Refinanzierung ergriffen. Die Risikoquantifizierung, Überwachung und Steuerung der Konzentrationen erfolgen im Rahmen von speziellen Analysen, Szenariosimulationen und Stresstestanalysen.

Risiko-Reporting

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Abteilungen Market & Liquidity Risk Management und Risk Management sowie des Credit Risk Managements der Niederlassung ING Bank. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw. den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Risikobericht

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden den Entscheidungsträgern zeitnah alle relevanten Informationen zur Kenntnis gebracht.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird grundsätzlich quartalsweise, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des ALCO und ggf. auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Abteilungen und umfasst alle zur ING-DiBa Gruppe gehörenden Einheiten.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht man den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert.

Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem allgemeinen Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses und dem Spreadrisiko, welches die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, d. h. als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Die Übernahme von Währungsrisiken (auch Wechselkursrisiken), d.h. die Gefahr der Wertminderung einer Position durch Veränderungen eines oder mehrerer Devisen-Wechselkurse, gehört nicht zu den geschäftlichen Schwerpunktaktivitäten der Bank. Fremdwährungsgeschäfte werden nur im Zusammenhang mit Kundengeschäften getätigt und grundsätzlich direkt durch entsprechende Gegengeschäfte geschlossen. Offene Währungspositionen werden nicht aktiv eingegangen und ergeben sich als Residualgröße.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa in zwei Formen auf:

Explizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass der Wert einer Optionsposition aufgrund potenzieller Wertänderungen reagiert, die aus Marktbewegungen der für die Optionsbewertung herangezogenen Volatilitäten resultieren. Diese Veränderungen können zu einer Wertminderung der Position führen (Caps, Floors, Swaptions). Die Bank hält derzeit

keine Positionen in expliziten Optionen. Demzufolge ist das Volatilitätsrisiko aus expliziten Optionen nicht von Bedeutung.

Implizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass sich das Kundenverhalten aufgrund von Marktbewegungen verändert. Die Berücksichtigung impliziter Optionen erfolgt insbesondere im Modellrisiko im Bereich der sonstigen Risiken.

Der Bereich der Aktien- und Fondspreis- sowie Rohwarenrisiken hat für das Geschäft der ING-DiBa keine Relevanz.

Organisation

Der Vorstand hat die Abteilung Market & Liquidity Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury. Im Rahmen der Funktions-trennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Back Office getrennt.

Marktpreisrisikostategie

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisiko-Managements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Bereichen Retail und Commercial Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht aus der Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Marktpreisrisikostategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

Risikobericht

Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank (Going-Concern) werden folgende Ziele benannt:

- ▶ Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Ertrags- und Kapitalbasis sowie Sicherheit der Kundeneinlagen
- ▶ Berücksichtigung auch unerwarteter Marktentwicklungen bzw. Vermeidung nicht tragbarer Marktpreisrisiken
- ▶ Sicherstellung ausreichender Spielräume zur Konditionsanpassung bei ungünstigen Veränderungen des Marktinzses
- ▶ Limitierung der faktischen Zinsbindung in der Form, dass auch bei unerwartet deutlichen Zinsänderungen ein positives Periodenergebnis erzielt werden kann bzw. keine materiell negativen Auswirkungen auf den Unternehmensbarwert auftreten
- ▶ Minimierung von Währungsrisiken
- ▶ Erzeugung von Transparenz über eingegangene und potenzielle Marktpreisrisiken
- ▶ Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie gruppenweiter Rahmenvorgaben

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management des Marktpreisrisikos der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch die Abteilung Market & Liquidity Risk Management wahrgenommen werden:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
 - ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und die Genehmigung von Limitüberschreitungen
 - ▶ Identifikation, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
 - ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
 - ▶ Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
 - ▶ Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests
-

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Earnings at Risk (E@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum, Kundenkonditionen) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Im Rahmen der E@R-Konzeption wurde zum Monitoring der Analyseergebnisse eine Warngrenze gesetzt. Der Indikator ermittelt sich aus dem Verhältnis des prognostizierten Netto-Zinsergebnisses des Szenarios zu den geplanten Gesamtkosten und soll sicherstellen, dass der aus der Geschäftstätigkeit erwirtschaftete Ertrag unter allen betrachteten Szenarien die Kosten übersteigt.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Economic Value at Risk (EV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Die Kennzahl beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwertes der Kundengeschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Als maßgebliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Economic Value at Risk dient die „Basel-II-Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent des haftenden Eigenkapitals der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Im Gegensatz zum Retail Banking und institutionellen Geschäft geht die Bank im Commercial Banking im Zusammenhang mit Kundengeschäften auch Fremdwährungspositionen ein. Diese Geschäfte werden aber grundsätzlich durch entsprechende Gegengeschäfte abgesichert, um das verbleibende Risiko zu minimieren. Die Bank quantifiziert und begrenzt das Währungsrisiko anhand zweier Kennzahlen. Zum einen besteht ein Positionslimit, das den gesamten Nettobestand aus offenen Währungspositionen limitiert. Darüber hinaus wurde ein Fremdwährungs-Value at Risk (FX VaR) etabliert und mit einer Limitierung versehen. Beide Kennziffern werden auf täglicher Basis ermittelt.

Sensitivitätsanalyse im Berichtsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve. Im Anschluss an die ad hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben.

Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses bei einem Zinsschock von 100 Basispunkten (BP) nach oben und unten in allen Laufzeitsegmenten ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	2011 in %	2010 in %
+100 BP	-0,73	-2,07
-100 BP	11,81	14,85

Per 31. Dezember 2011 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von +100 Basispunkten einen Rückgang des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um -0,73 Prozent (Vorjahr: -2,07 Prozent). Bei einer parallelen Zinssenkung um -100 Basispunkte würde sich aufgrund des bestehenden niedrigen Marktzinsniveaus das Nettozinsergebnis um 11,81 Prozent (Vorjahr: 14,85 Prozent) erhöhen. Der Rückgang der Volatilität gegenüber dem Vorjahr bedingt sich vornehmlich durch eine leichte Verkürzung der Duration der Anlagen aus Spargeldern und der damit verbundenen erhöhten Anpassungsgeschwindigkeit der Aktivseite an Marktzinsänderungen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwertes lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum Fair Value bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Im Rahmen der Sensitivitätsanalyse wird ein ad hoc - Parallel-Shift in allen Segmenten der Zinsstrukturkurve von +100 bzw. -100 Basispunkten angenommen:

Sensitivität Economic Value Szenario	2011 in %	2010 in %
+ 100 BP	3,57	- 0,68
- 100 BP	- 5,66	3,39

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2011 um 3,57 Prozent (Vorjahr: -0,68 Prozent) erhöhen, während sich bei einem Zinsrückgang eine negative Veränderung von -5,66 Prozent (Vorjahr: 3,39 Prozent) ergeben würde. Ursache für das negative Exposure bei fallenden Marktzinsen ist die kürzere Duration der Anlagen, die mit den täglich fälligen Einlagen getätigt wurden.

Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktzinsänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

Marktpreisrisikoreporting

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die eine Auswirkung auf z. B. das Zinsergebnis oder den Economic Value at Risk verursachen können.

Die Abteilung Market & Liquidity Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. quartalsmäßiger Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO und zum ALCO der Muttergesellschaft, wobei die jeweiligen Vorstände automatisch mit eingeschlossen sind. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen ad hoc Reporte zur Verfügung gestellt.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Rating-Herabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder fristgerecht nachkommen kann,
- dem Refinanzierungsrisiko (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) als eine Gefahr, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen am Geld- und Kapitalmarkt beschaffen zu können, und
- dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr, bedingt durch außergewöhnliche Begebenheiten Vermögenswerte (z. B. Wertpapiere) nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können.

Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt.

Aufgrund des Geschäftsmodells der ING-DiBa ist das Liquiditätsrisiko mit dem Marktrisiko eng verzahnt. Der Vorstand hat die Abteilung Market & Liquidity Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury.

Liquiditätsrisikostategie

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, welche sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Das größte Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (kein Wachstum bzw. Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall können Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen. Im Extremfall könnte die vorgenannte Entwicklung zur Zahlungsunfähigkeit führen.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie eventuelle Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank (Going Concern) werden folgende Ziele benannt:

- ▀ Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Bereitstellung geeigneter Liquiditätsreserven) unter Normalbedingungen und in Stresssituationen
- ▀ Sicherstellung eines angemessenen Managements des Liquiditätsrisikos im engeren Sinne zur Steuerung des erwarteten Liquiditätsbedarfs der Bank
- ▀ Bereitstellung angemessener Liquiditätspuffer zur Schließung von Finanzierungslücken in einer Krisensituation
- ▀ Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie gruppenweiter Rahmenvorgaben
- ▀ Vorhalten einer angemessenen Liquiditätskrisenorganisation

Liquidity Contingency Plan (LCP)

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch den Vorstand bzw. durch ALCO, Treasury und Market & Liquidity Risk Management festlegt. Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- ▀ Definierte Kriterien zum Auslösen des LCPs
 - ▀ Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
-

Risikobericht

- ▶ Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
- ▶ Regelungen zu Management-Informationen und deren zeitnahe Bereitstellung
- ▶ Die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten in-/externen Kommunikationswege
- ▶ Kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und ggf. angepasste Maßnahmen
- ▶ Zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
- ▶ Planung alternativer Refinanzierungsquellen (Kundeneinlagen, Zentralbankgelder, Geldmarktgeschäfte, Verkauf liquider Vermögenswerte, Verbriefung von Vermögenswerten und Emission von Pfandbriefen) unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie den verantwortlichen Bereichen.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Liquidity Contingency Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING Direct N.V. und der ING Group.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Einheiten in den Abteilungen Market & Liquidity Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung und Rechnungswesen wahrgenommen werden:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
 - ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und die Genehmigung von Limitüberschreitungen
 - ▶ Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung
 - ▶ Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
 - ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
-

- ▶ Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- ▶ Durchführung der Stresstests
- ▶ Festlegung interner Transferpreise für Liquidität
- ▶ Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
- ▶ Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungs- basis für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2011 in %	31.12.2010 in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	83	85
davon variabel verzinsliche Spargelder	60	63
davon festverzinsliche Spargelder	19	20
davon Giroeinlagen	2	2
davon sonstige Einlagen	2	0
Übrige Verbindlichkeiten	12	10
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die obige Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der ING-DiBa. Die Summe der Passiva wird in der Darstellung nach Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlichkeiten beinhaltet neben den klassischen variabel- und festverzinslichen Spargeldern, die Kundeneinlagen auf den Girokonten sowie die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Berichtsjahr einen Zuwachs von über 8,6 Milliarden Euro. Der Anteil der Kundenverbindlichkeiten an den gesamten Passiva lag mit 83 Prozent (Vorjahr: 85 Prozent) auf ähnlich hohem Niveau wie am 31.12.2010. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbrieftete Verbindlichkeiten aus der Pfandbriefemission sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und haben sich gegenüber dem 31.12.2010 leicht auf 12 Prozent (Vorjahr: 10 Prozent) erhöht. Das Eigenkapital bleibt mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundeneinlagen als maßgebliche Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- ▶ Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- ▶ Verkauf oder Verpfändung von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)
- ▶ Verbriefung von Vermögensgegenständen (z. B. Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa)
- ▶ Nutzung von KfW Globaldarlehen zur Vergabe wohnwirtschaftlicher Kredite
- ▶ Langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission

Die ING-DiBa hat am 22. Juni 2011 ihren ersten Hypothekendarlehenpfandbrief mit 5-jähriger Laufzeit in Höhe von 500 Millionen Euro erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Trotz des schwierigen Marktumfelds war das Orderbuch zu 100 Prozent überzeichnet. Die Investoren überzeugten sowohl die Bonität der ING-DiBa als auch die zugrunde liegenden Deckungswerte (ausschließlich granulare, private Immobilienfinanzierungen in Deutschland), deren erstklassige Qualität sich in dem Aaa-Rating der Agentur Moody's widerspiegelt. Mit der Pfandbrief-Emission ist es der ING-DiBa gelungen, ihre Refinanzierung auf eine breitere Basis zu stellen. Die langfristigen Verbindlichkeiten der ING-DiBa wurden von Moody's mit Aa3 bewertet.

Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko durch regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer cashflow-basierten Gap-Berechnung von der Abteilung Market & Liquidity Risk Management überwacht. Die Quantifizierung erfolgt durch die Darstellung der Liquidity Ratio. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung.

Innerhalb der Szenarioanalysen wird die Liquiditätsablaufbilanz der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung des Liquiditätszuflusses aus den Aktiva und des Liquiditätsbedarfs der Passiva werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt

und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden, verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

In diesem Zusammenhang wird die Kennzahl „Liquidity Ratio“ als Quotient aus freiem Wertpapierbestand und kumuliertem Liquiditätsbedarf ermittelt: Dabei muss unter allen Szenarien und in allen Laufzeiten jederzeit eine Überdeckung gewährleistet sein, d. h. die Liquidity Ratio mindestens einen Wert von 1,0 ausweisen.

In der nachfolgenden Abbildung wird die Entwicklung der Liquidity Ratio für den Betrachtungszeitraum von einem Monat im Verlauf der letzten drei Jahre dargestellt. Bei dem verwendeten Szenario handelt es sich um das ungünstigste der im Rahmen der regelmäßigen Risikoanalyse betrachteten Szenarien. Trotz der schlechtesten Annahmen insbesondere in Form von massiven Abflüssen bei den Kundeneinlagen lag die Kennzahl nachhaltig über dem Limit:

Entwicklung Liquidity Ratio im Betrachtungszeitraum 1 Monat – Stressszenario (Limit = 1)



Im Berichtszeitraum zeigte die Liquidity Ratio einen abnehmenden Verlauf. Ursache hierfür war ein außergewöhnlich hoher Bestand an kurzfristigen Geldmarktpositionen zu Beginn des Jahres 2011, welcher sich im weiteren Verlauf des Jahres wieder normalisierte.

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Limitierung

Die Bank limitiert sowohl das Risiko der Zahlungsunfähigkeit als auch das Risiko der finanziellen Auswirkungen aus Liquiditätskrisenfällen. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgt ebenfalls eine Limitierung für das Liquiditätsrisiko durch die Risikodeckungsmassen, um die möglichen Auswirkungen im Liquiditätskrisenfall zu begrenzen.

Liquiditätsrisikoreporting

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Abteilung Market & Liquidity Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen, aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie – je nach Themenschwerpunkt – an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING Direct N.V. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise über die Liquiditätssituation durch den Vorstand informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird durch das Reporting der Ergebnisse von Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (ad hoc-Reporting).

Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

Risikodefinition

Als Kreditrisiko bzw. Adressenausfallrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

- ▶ **Bonitäts- und Ausfallrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen oder der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Im Retail-Geschäft und im Commercial Banking handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und das Abwicklungsrisiko (Settlement-Risiko).
-

- ▶ **Emittenten- und Kontrahentenrisiken** umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend, bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.
- ▶ **Abwicklungsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass bei Erfüllung eines Geschäftes nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.
- ▶ Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Die Abteilung Risk Management wurde vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Ihr wurde auch die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der Kreditrisiken sowie für die operative Limitüberwachungs- und Reportingfunktion übertragen. Daneben formuliert Risk Management, basierend auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Kreditrisikostategie, die grundlegenden Regelungen für den Umgang mit Kreditrisikopositionen einschließlich der Vorgaben zur Steuerung auf Portfolioebene.

Für die operative Steuerung der aus dem Commercial Banking resultierenden Kreditrisiken in der Niederlassung ING Bank hat der Vorstand dem Credit Risk Management, welches direkt in der Niederlassung angesiedelt ist, die Verantwortung übertragen. In der Niederlassung Austria ist analog das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

Die funktionale und hierarchische Trennung des Geschäfts wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikopräventiven Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion und konzentriert sich auf bonitätsstarke Kreditnehmer.

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



In ihrem Kerngeschäftsfeld, dem Retail Banking, konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko und Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig liegt der Schwerpunkt auf einfachen, verständlichen Kreditprodukten. Es handelt sich hierbei überwiegend um nicht risikorelevantes Geschäft im Sinne der MaRisk. Der Fokus liegt auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird.

Das Commercial Banking der Niederlassung ING Bank ist auf individuelle Finanzierungs-lösungen ausgerichtet. Entsprechend umfassen die Leistungen der ING-DiBa im Commercial Banking neben dem klassischen Corporate Lending einschließlich Zahlungsverkehr auch Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen. Der Fokus liegt auf Unternehmen mit Investment-Grade-Rating, insbesondere auf Large Corporates mit einem Umsatz von mehr als 1 Milliarde Euro. Im Bereich der Exportfinanzierungen sind die Darlehen in hohem Maße durch staatliche Exportkreditversicherungen abgesichert.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft umfasst das Bilanzstrukturmanagement und die Liquiditätssteuerung der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. So geht die Bank ausschließlich auf Euro lautende Geschäfte ein. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. Darüber hinaus werden in der Assetklasse ABS/MBS seit einigen Jahren keine Neuinvestments im Markt getätigt. Das Neugeschäft in diesem Bereich beschränkt sich auf Anlagen in Verbriefungen von niederländischen Retail-Baufinanzierungen, welche von der ING Bank N.V. (ING Bank) herausgelegt wurden. In Anbetracht der Staatsschuldenkrise in Europa vermeidet die Bank bewusst Engagements in kritischen Staaten bzw. hat bestehende Engagements gezielt reduziert.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostrategie der Bank			
Kreditrisikopolitik	Kreditrisikomessung	Kreditrisikomanagement	Kreditrisikocontrolling
<ul style="list-style-type: none"> ▫ Strategische Vorgaben ▫ Produktpolitik ▫ Risikoappetit & Scoring 	<ul style="list-style-type: none"> ▫ IRBA-Modelle ▫ EL & Risikokosten (PEWB & EWB) ▫ UL, RWA 	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Credit Policies ▫ Prozesse ▫ Ressourcen ▫ Monitoring/ Früherkennung ▫ Portfoliosteuerung 	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Limitüberwachung ▫ Reporting

EL – Expected Loss; UL – Unexpected Loss; EWB – Einzelwertberichtigung; PEWB – Pauschalierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA – Risk Weighted Assets

Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostrategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend, ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die

Risikobericht

Verbraucherkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolving Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Commercial Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik im Commercial Banking auf umfassende und individuelle Finanzierungslösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt“-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain Vanilla-Produkte ohne Aktienkurs- und Währungsrisiken. Der Schwerpunkt liegt auch im Hinblick auf Basel III klar auf staatlichen oder gedeckten Investments.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabekriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

Kreditrisikomessung

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel II / Solvabilitätsverordnung – SolV). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der Bankenaufsicht (BaFin). Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Risk Management u.a. regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus unabhängig von der konzernweit operierenden Modellvalidierungseinheit der ING geprüft. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model-Governance-Richtlinie angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

Kreditrisikomanagement

Policies und Prozesse: Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigungen erfolgen im Rahmen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt, Marktfolge bzw. Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk). Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nicht risikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts (ab 1,5 Millionen Euro) liegt die Kreditentscheidungskompetenz beim Gesamtvorstand der ING-DiBa. Für die Entscheidungsbefugnisse im Commercial Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgt die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung: Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden hier u.a. die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Commercial Banking und im institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über die Genehmigungsprozesse. Diese sind in das konzernweite Credit Risk Management der ING Bank eingebettet und beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten weiterhin das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Commercial Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das ge-

samte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

Sicherheitenmanagement: Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbandes deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Objekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Für die sonstigen Retail-Kredite (Raten-, Rahmen- und Dispositionskredite auf Girokonten) ist im Kreditantrag die Abtretung von Lohn- und Gehaltsansprüchen bereits enthalten. Eine Offenlegung erfolgt frühestens mit Ablauf der im Kündigungsschreiben gesetzten Frist.

Im Commercial Banking strebt die Bank die Absicherung durch Sicherheiten, insbesondere Garantien, an. Im Rahmen der strukturierten Exportfinanzierungen erfolgt in hohem Maße eine Deckung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Presettlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement möglich. Bei Swap-Geschäften mit Collateral-Vereinbarung ist es zwingend erforderlich, Sicherheiten als Barhinterlegung in Euro zu leisten; bei Reverse-Repo-Transaktionen werden ausschließlich hochwertige Wertpapiere akzeptiert.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren: Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der

Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Nach Kündigung des Kreditverhältnisses übernimmt das Ressort Collection der Abteilung Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Treten im Commercial Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über finanzielle Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List aufgenommen und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahes und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Hierdurch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

Portfoliosteuerung: Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungs-kriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risiko-profil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird durch das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, durch das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

Kreditrisikocontrolling

Limitüberprüfung: Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länder-ebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

Reporting: Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche im monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungs-

Risikobericht

trägern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet.

Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrates ergänzt.

Kreditportfolio

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

Strukturelles Risikoprofil

Im Kerngeschäftsfeld Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und 15 Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft mit einem Gesamtobligo bis 1,5 Millionen Euro. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Verbraucherkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Das Baufinanzierungsneugeschäft verlief in 2011 erneut positiv. So beläuft sich das zugesagte Volumen auf rund 8,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,0 Milliarden Euro). Insgesamt blieb das Risikoprofil des Neugeschäfts auf dem sehr guten Niveau des Vorjahres. Ebenso zeigte das Baufinanzierungs-Bestandsportfolio der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

Getragen von dem freundlichen Konsumklima, zeigte sich bei der ING-DiBa im Jahresverlauf eine weiterhin erhöhte Nachfrage im Bereich der Verbraucherkredite. Das neu zugesagte Kreditvolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 38 Prozent und lag zum Jahresende bei rund 1,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 0,8 Milliarden Euro). Auch im Bereich der Girokonten war das Jahr 2011 durch eine erhöhte Nachfrage geprägt.

Das Kreditgeschäft im Bereich Commercial Banking erstreckt sich zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte

deutsche Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität. Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspektrum auch die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausgewählten ausländischen Banken. Einen weiteren Schwerpunkt bilden individuelle Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Absicherung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitestgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt.

Das Neugeschäft im Commercial Banking konzentrierte sich, dem selektiven Ansatz beim Eingehen von Kreditgeschäften entsprechend, auf Kunden im Investment-Grade-Bereich.

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen deutscher Förderbanken sowie in gedeckten Anleihen wie z. B. Covered Bonds. Mit Hinblick auf die anhaltenden Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten hat sich die Bank im Geschäftsjahr gezielt entschieden, im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns verstärkt zu nutzen. Bei den konzerninternen Investments handelt es sich primär um ausgesuchte, vollbesicherte RMBS-Verbriefungen der ING Bank, denen erstklassige Forderungspools zugrunde liegen. Das solide Risikoprofil spiegelt sich jeweils in einem Aaa-Rating wider. Diese Entscheidung wurde vor dem Hintergrund qualitativ hochwertiger Vermögenswerte sowie regelmäßiger Datenverfügbarkeit (u. a. auf Einzelkontenebene) getroffen, die es der ING-DiBa erlauben, sich auf regelmäßiger Basis ein umfassendes Bild der Qualität der Investments zu verschaffen. Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei Deutschland mit 36,8 Prozent (Vorjahr: 43,8 Prozent) und die Niederlande mit 26,1 Prozent (Vorjahr: 11,2 Prozent) den wesentlichen Anteil umfassen. Angesichts der Schuldenkrise in Europa achtet die ING-DiBa darauf, Engagements in kritischen Staaten zu vermeiden bzw. bestehende Engagements gezielt zu reduzieren. Das direkte Exposure gegenüber den Staaten Griechenland, Spanien, Italien und Ungarn einschließlich Gebietskörperschaften in diesen Ländern wurde auf Basis der Nominalwerte um 62 Prozent auf unter 0,6 Milliarden Euro gesenkt. Entsprechende Exposures gegenüber Portugal und Irland bestehen nicht.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor.

Risikobericht

Derivative Finanzinstrumente werden primär zur Durationssteuerung eingesetzt. Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese über ein Rating von mindestens A3/A-/A- (Moody's, Standard & Poor's, Fitch) verfügen. Dabei ist stets die schlechteste aller verfügbaren Ratingeinstufungen maßgeblich. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA/AA-gerateten Engagements von rund 82 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 71 Prozent) eine sehr gute Risikostruktur auf.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking mit ein. Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentlichen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Da die Niederlassung Austria als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit offeriert und diesen nur punktuell vermarktet, wird das Kreditgeschäft der Niederlassung Austria als nicht relevant eingestuft. Das Ratenkreditportfolio der Niederlassung Austria umfasste zum 31. Dezember 2011 Forderungen in Höhe von 83,1 Millionen Euro (Vorjahr: 70,7 Millionen Euro). Des Weiteren hält die ING-DiBa einen sukzessive abschmelzenden Altbestand an Baufinanzierungen an juristische Personen in Höhe von 14,2 Millionen Euro zum Jahresende 2011 (Vorjahr: 16,6 Millionen Euro). Aufgrund der nicht aktiven Geschäftstätigkeit in diesem Segment sowie angesichts der Immaterialität steht dieses Portfolio nicht im Fokus der Managemententscheidungen und wird als nicht risikorelevant eingestuft.

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

%	Retail		Institutional		Commercial Banking		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Privatkunden	100,0	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	58,4	59,9
Pfandbriefe/Gedekte Wertpapiere ¹	0,0	0,0	32,7	33,9	0,0	0,0	12,5	13,6
Staaten / Gebietskörperschaften	0,0	0,0	32,4	35,1	0,0	0,0	12,4	14,1
Banken / Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	1,3	1,8	0,0	0,0	0,5	0,7
ABS / MBS ²	0,0	0,0	25,6	10,0	0,0	0,0	9,8	4,0
Repos	0,0	0,0	4,4	11,4	0,0	0,0	1,7	4,6
Corporate Lending	0,0	0,0	0,0	0,0	56,4	0,0	1,9	0,0
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0	36,6	0,0	1,2	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	3,6	7,8	7,0	0,0	1,6	3,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0	100,0	100,0

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

in Mio. €	Retail		Institutional		Commercial Banking		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Privatkunden	59.393,1	53.870,3	0,0	0,0	0,0	0,0	59.393,1	53.870,3
Pfandbriefe/Gedekte Wertpapiere ¹	0,0	0,0	12.763,6	12.212,9	0,0	0,0	12.763,6	12.212,9
Staaten / Gebietskörperschaften	0,0	0,0	12.639,7	12.651,9	0,0	0,0	12.639,7	12.651,9
Banken / Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	495,0	647,0	0,0	0,0	495,0	647,0
ABS / MBS ²	0,0	0,0	10.012,2	3.619,9	0,0	0,0	10.012,2	3.619,9
Repos	0,0	0,0	1.701,8	4.108,5	0,0	0,0	1.701,8	4.108,5
Corporate Lending	0,0	0,0	0,0	0,0	1.896,3	0,0	1.896,3	0,0
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0	1.233,2	0,0	1.233,2	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	1.409,2	2.798,8	234,3	0,0	1.643,5	2.798,8
Gesamt	59.393,1	53.870,3	39.021,6	36.039,0	3.363,8	0,0	101.778,5	89.909,3

¹⁾ Gedekte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cédulas etc. sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

²⁾ ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 8,0 Milliarden Euro.

Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten ihrer Niederlassung ING Bank geht die Bank Länderrisiken ein. Das Retail-Kreditgeschäft ist keinen Länderrisiken ausgesetzt, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden. Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

Risikokonzentration nach geografischen Gebieten¹

	2011 in Mio. €	2011 %	2010 in Mio. €	2010 %
Deutschland	75.254,1	73,9	69.671,4	77,5
EWU	21.092,9	20,7	17.502,4	19,5
Sonstige EU	2.410,7	2,4	1.893,0	2,1
Non-EU	3.020,8	3,0	842,5	0,9
Gesamt	101.778,5	100,0	89.909,3	100,0

¹⁾ Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Insgesamt entfallen 73,9 Prozent des Kreditportfolios auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 77,5 Prozent). Weitere 20,7 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2011 Forderungen gegenüber Schuldern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 19,5 Prozent). Dabei haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 10,1 Prozent das größte Gewicht (Vorjahr: 4,5 Prozent). Engagements in den sogenannten europäischen Peripheriestaaten einschließlich Ungarn machen zum 31. Dezember 2011 4,3 Prozent des Kreditportfolios aus (Vorjahr: 7,5 Prozent). Das Exposure in Spanien konnte im Verlauf des Jahres 2011 von 4,7 Milliarden Euro auf 3,4 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2011 gesenkt werden und umfasst zum Jahresultimo im Wesentlichen gedeckte Wertpapiere in Höhe von 2,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,4 Milliarden Euro) und Verbriefungen in Höhe von 0,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 0,9 Milliarden Euro). Auch in Italien wurde das Gesamtvolumen deutlich von 1,5 Milliarden Euro auf 0,5 Milliarden Euro verringert. Das Gesamtengagement in den verbleibenden Peripheriestaaten Griechenland, Irland, Portugal und Ungarn hat sich gegenüber dem Vorjahr um 37 Millionen Euro auf unter 0,5 Milliarden Euro bzw. 0,5 Prozent des Kreditportfolios (Vorjahr: 0,6 Prozent) reduziert.

Die Entwicklungen in den von der Schuldenkrise betroffenen Ländern werden sehr eng überwacht und laufend an den Vorstand und die Risikogremien berichtet. Zudem hat die Bank zur Begrenzung der Risiken in diesen Ländern spezielle Länderlimitierungen festgelegt.

Der Anstieg des Exposures in Ländern außerhalb der Europäischen Union (EU) resultiert aus der Integration des Commercial Banking. Bei den Engagements handelt es sich überwiegend um Geschäfte im Bereich Structured Export Finance, die durch staatliche Exportkreditversicherungen (z. B. Hermes-Deckung) abgedeckt sind.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS-/MBS-Investments leitet sich das interne Rating vom externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung der Ratingagentur Standard & Poor's. Dabei werden Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 als Engagements mit niedrigem Risiko angesehen. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING-Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind¹

Mio. €	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Niedriges Risiko	13.850,0	14.125,3	349,4	73,0	14.199,4	14.198,3
Mittleres Risiko	40.632,5	35.459,2	2.496,0	2.427,2	43.128,5	37.886,4
Erhöhtes Risiko	860,4	996,8	242,4	133,2	1.102,8	1.130,0
Gesamt	55.342,9	50.581,3	3.087,8	2.633,4	58.430,7	53.214,7

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind^{1,2}

Mio. €	Wertpapiere ungedeckt		Wertpapiere gedeckt		ABS / MBS		Repos / Leihe		Kassenkredite		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Niedriges Risiko	11.919,7	15.435,3	10.364,6	5.736,9	9.972,8	3.619,9	1.707,8	4.129,5	1.334,4	2.428,4	35.299,3	31.350,0
Mittleres Risiko	448,9	917,0	2.399,0	2.712,0	39,4	0,0	655,0	1.030,0	0,0	0,0	3.542,3	4.659,0
Erhöhtes Risiko	0,0	30,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	30,0
Gesamt	12.368,6	16.382,3	12.763,6	8.448,9	10.012,2	3.619,9	2.362,8	5.159,5	1.334,4	2.428,4	38.841,6	36.039,0

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

² Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cédulas etc. sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Commercial Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind ^{1, 2, 3}

Mio. €	Corporate Lending		Structured Finance		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Niedriges Risiko	390,5	0,0	0,6	0,0	391,1	0,0
Mittleres Risiko	1.643,3	0,0	1.213,1	0,0	2.856,4	0,0
Erhöhtes Risiko	91,6	0,0	11,9	0,0	103,5	0,0
Gesamt	2.125,4	0,0	1.225,6	0,0	3.351,0	0,0

¹⁾ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

²⁾ Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

³⁾ Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Group.

Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS-/MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten zur weiteren Diversifikation des Anlageportfolios (Krediter-satzgeschäft). Zum 31.12.2011 lag der Anteil des ABS-/MBS-Portfolios bei 10 Prozent des gesamten Kreditportfolios bzw. bei 26 Prozent des institutionellen Kreditportfolios. Die sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment wird in dem hohen Anteil der AAA/AA-gerateten Investments von rund 97 Prozent reflektiert. Insgesamt haben Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 94 Prozent), daneben hält die Bank teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS. Das ABS-/MBS-Portfolio beinhaltet lediglich ein CMBS-Investment, dessen Anteil mit 0,08 Prozent des ABS-/MBS-Bestands von untergeordneter Bedeutung ist.

Getragen durch die gruppeninternen Investments in Höhe von 8,0 Milliarden Euro, bei denen es sich um erstklassige, vollbesicherte RMBS handelt, nahm das Volumen im Verbriefungsportfolio in 2011 gegenüber dem Vorjahr deutlich zu und betrug zum Jahresultimo rund 10 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,6 Milliarden Euro). Ohne Berücksichtigung der gruppeninternen Investitionen reduzierte sich das ABS-/MBS-Portfolio im Jahresverlauf um 24,3 Prozent.

Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS		ABS		MBS		MBS		Gesamt		Gesamt	
	2011 Mio. €	2011 %	2010 Mio. €	2010 %	2011 Mio. €	2011 %	2010 Mio. €	2010 %	2011 Mio. €	2011 %	2010 Mio. €	2010 %
Niedriges Risiko	552,1	5,5	731,0	20,2	9.420,7	94,1	2.888,9	79,8	9.972,8	99,6	3.619,8	100,0
Mittleres Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	39,4	0,4	0,0	0,0	39,4	0,4	0,0	0,0
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	552,1	5,5	731,0	20,2	9.460,1	94,5	2.888,9	79,8	10.012,2	100,0	3.619,9	100,0

Verbriefungsportfolio nach Ländern

Geografisch liegt der Schwerpunkt mit rund 94 Prozent des Verbriefungsportfolios auf europäischen Emissionen (Vorjahr: 82 Prozent), wobei die Niederlande angesichts der gruppeninternen Investments mit rund 80 Prozent den wesentlichen Anteil darstellen (Vorjahr: 28 Prozent). Der Anteil der ABS-/MBS-Investments in den Peripherieländern konnte im Jahresverlauf weiter aktiv reduziert werden.

	ABS		ABS		MBS		MBS		Gesamt		Gesamt	
	2011 Mio. €	2011 %	2010 Mio. €	2010 %	2011 Mio. €	2011 %	2010 Mio. €	2010 %	2011 Mio. €	2011 %	2010 Mio. €	2010 %
Deutschland	0,0	0,0	21,8	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	21,8	0,6
EWU	92,6	16,8	235,2	32,2	9.114,2	96,3	2.364,3	81,8	9.206,8	92,0	2.599,5	71,8
Sonstige EU	4,2	0,8	5,7	0,8	217,9	2,3	345,4	12,0	222,1	2,2	351,1	9,7
Non-EU	455,3	82,4	468,3	64,0	128,0	1,4	179,2	6,2	583,3	5,8	647,5	17,9
Gesamt	552,1	100,0	731,0	100,0	9.460,1	100,0	2.888,9	100,0	10.012,2	100,0	3.619,9	100,0

Die Bank hat in 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Hierbei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung mehr als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel II/SolvV als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach SolvV erfüllen. Die Bank definiert ausgefallene Engagements mit einem Forderungsvolumen von mehr als 1 Million Euro als Problemkredite.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Kreditqualität offene Forderungen¹

in Mio. €	Baufinanzierung		Sonstige Retail Kredite		Retail Kreditportfolio Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Weder überfällig noch wertgemindert	55.342,9	50.136,3	3.087,8	2.612,2	58.430,7	52.748,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	258,1	445,0	22,1	21,2	280,2	466,2
Wertgemindert	568,7	541,6	113,5	114,0	682,2	655,6
Gesamt	56.169,7	51.122,9	3.223,4	2.747,4	59.393,1	53.870,3

in Mio. €	Institutionelles Kreditportfolio		Commercial Banking		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Weder überfällig noch wertgemindert	38.841,6	36.039,0	3.351,0	0,0	100.623,3	88.787,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,0	0,0	0,0	280,2	466,2
Wertgemindert	180,0	0,0	12,8	0,0	875,0	655,6
Gesamt	39.021,6	36.039,0	3.363,8	0,0	101.778,5	89.909,3

¹⁾ Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, eine Portfoliowertberichtigung gebildet.

Für die als wertgemindert ausgewiesenen Baufinanzierungen in Höhe von 568,7 Millionen Euro (Vorjahr: 541,6 Millionen Euro) wurden in 2011 Wertberichtigungen in Höhe von 274,7 Millionen Euro (Vorjahr: 250,1 Millionen Euro) gebildet. Die Risikovorsorge für die übrigen als wertgemindert klassifizierten Retail-Kredite in Höhe von 113,5 Millionen Euro (Vorjahr: 114,0 Millionen Euro) beträgt 90,3 Millionen Euro (Vorjahr: 91,4 Millionen Euro). Im Retail-Kreditgeschäft existierten in 2011 wie bereits im Vorjahr keine Problemkredite.

Das Commercial Banking Kreditportfolio umfasst zum Jahresende 2011 Forderungen und Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 3,4 Milliarden Euro, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Es bestehen keine überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen. Bei den wertgeminderten Positionen im Commercial Banking-Kreditportfolio in Höhe von 12,8 Millionen Euro handelt es sich um teilweise besicherte Forderungen, für deren Risikoanteil die ING-DiBa Einzelwertberichtigungen von 5,4 Millionen Euro gebildet hat. Für Risiken aus Eventualverbindlichkeiten wurde Vorsorge in Form von Rückstellungen getroffen.

Das laufende institutionelle Kreditportfolio umfasst zum 31. Dezember 2011 38,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 36,0 Milliarden Euro). Wie im Vorjahr bestehen auch zum Jahresultimo 2011 keine überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite im institutionellen Kreditgeschäft.

Die ING-DiBa hat vor dem Hintergrund der Beteiligung privater Investoren an der Umschuldung Griechenlands zum 31. Dezember 2011 auf ihr Investment in griechische Staatsanleihen in Höhe von nominal 0,18 Milliarden Euro ein Impairment von 0,14 Milliarden Euro vorgenommen. Dies entspricht einer Wertberichtigung auf den Marktwert der Papiere zum 31.12.2011. Darüber hinaus sieht die ING-DiBa im institutionellen Kreditportfolio derzeit keinen Wertberichtigungsbedarf.

Altersanalyse (überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen¹

in Mio. €	Baufinanzierung		Sonstige Retail Kredite		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Seit 1 – 29 Tagen überfällig	21,6	58,7	4,8	9,1	26,4	67,8
Seit 30 – 59 Tagen überfällig	186,3	321,8	14,3	9,6	200,6	331,4
Seit 60 – 89 Tagen überfällig	50,2	64,5	3,0	2,5	53,2	67,0
Gesamt	258,1	445,0	22,1	21,2	280,2	466,2

¹⁾ Im Commercial Banking und institutionellen Geschäft bestehen keine überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen.

Risikobericht

Der Rückgang der offenen Retail-Forderungen im Vergleich zum Vorjahr ist auf eine Anpassung des internen Prozesses für das Management der überfälligen Forderungen zurückzuführen. Unter Berücksichtigung der Prozessanpassung bleibt der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Baufinanzierungsportfolio mit 0,5 Prozent auf dem Niveau des Vorjahres. Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Portfoliowertberichtigungen und Einzelwertberichtigungen. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Anfangsbestand	- 473	- 396
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	- 21	0
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	82	46
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	- 80	- 123
Sonstige Veränderungen	- 1	0
Endbestand	- 493	- 473

Wie bereits in den Vorjahren erfolgte der größte Beitrag zur Risikovorsorge durch die Baufinanzierung. Im Jahr 2011 lagen die Risikovorsorge und die Risikokosten (jährliche ergebniswirksame Zuführung) innerhalb der einkalkulierten Erwartungen.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen und unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Abteilung Risk Management. Deren Aufgaben beinhalten im Wesentlichen die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das ORC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial-Risk-Dashboard (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Abteilung Risk Management eng mit den entsprechenden Fachbereichen bzw. Fach- und Stabsabteilungen zusammen.

Das Management operationaler Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen (sogenannte Fraud Prevention).

Hierzu sind innerhalb der Abteilung SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt worden.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für die gruppeninternen Auslagerungen wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

Operationelle Risikostrategie

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse laut Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel II, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

Incident Reporting und Integrated Risk Assessments

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI), die Ausrichtung von

Risikobericht

Integrated Risk Assessments (IRA) in kritischen Unternehmensbereichen und das systematische Abarbeiten von Anforderungen, die sich aus internen bzw. externen Prüfungen ergeben haben (Audit Findings Tracking).

Informationssicherheit

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird durch die Abteilung Risk Management laufend überwacht.

Rechtssicherheit

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor.

Business Continuity Plan (BCP)

Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

Die ING-DiBa verfügt über einen ausführlichen „Business Continuity Plan“ (BCP) für alle drei Standorte und ihre Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria in Wien, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle durch Feuer, Naturkatastrophen, terroristische Anschläge o. Ä.) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette usw.).

Die Pflege bzw. das sog. Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Abteilung Risk Management. Im Berichtsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

Risikomanagement auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken durch eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II / SolvV (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING.

Die Bank ist in den Prozess der Bestimmung des regulatorischen Anrechnungsbetrages und die Allokation auf die operationellen Risiken der ING-DiBa involviert.

In einem ersten Schritt erfolgt eine Skalierung des Gesamtrisikos auf Ebene des ING-Konzerns. In einem zweiten Schritt wird das Risiko, basierend auf der relativen Größe der ING-DiBa, anteilig der Bank zugeordnet.

Im AMA-Modell wird der benötigte Kapitalbetrag für operationelle Risiken in einem siebenstufigen Verfahren ermittelt. Ausgangsbasis ist eine externe Incident-Datenbank (Firma Fitch/Algo OpData). Diese Datenbank umfasst Daten der ING Group sowie Schadensfälle anderer Unternehmen. Nach Überprüfung der konkreten Relevanz der erfassten Schadensfälle hinsichtlich Geschäftsvorfall und betroffenem operationellen Risiko für die ING werden die Schadensfälle im Modell klassifiziert und inflationsbereinigt. Auf dieser Basis erfolgt eine Skalierung anhand von sogenannten Size Drivern (z. B. Bilanzsumme). Hieraus wird das Kapital anhand einer Normalverteilung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent abgeleitet und anhand ihrer relativen Größe (Internal Size Drivers) auf die ING-DiBa allokiert. Der auf diese Weise ermittelte Mindestkapitalbedarf kann von der ING-DiBa auf Basis eines Bonus-Malus-Systems durch die Güte des internen Kontrollsystems beeinflusst werden.

Derzeit wird dieses Modell grundlegend überarbeitet. Die bisherige externe Verlust-Datensammlung wird durch die umfassendere Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX) abgelöst werden. Weiterhin werden künftig auch Werte aus historischen internen Verlustdaten, Risikokosten, die aus Szenarioanalysen ermittelt werden, sowie aus Risiko-Self-Assessments in die Berechnung einbezogen. Die Modellierung erfolgt künftig auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert. Das Bonus-Malus-System wird durch die Einbeziehung der intern gesammelten Daten abgelöst. Die erstmalige Anwendung des neuen Modells ist für 2012 vorgesehen.

Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

3.7 Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bilanzaktiva		
Barreserve	2.783	1.417
Forderungen an Kreditinstitute		
täglich fällig	3.061	2.197
Andere Forderungen	2.730	6.512
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	56.586	51.550
Konsumentenkredite	3.320	2.839
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	3.945	5.294
Firmenkundenkredite	1.598	0
Asset Backed Securities / Mortgage Backed Securities	9.776	3.485
Risikovorsorge	- 493	- 473
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2.366	1.665
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	237	250
Sonstige Derivate	80	161
Finanzanlagen		
Held-to-Maturity	5.643	7.099
Available-for-Sale	16.559	13.178
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	28	0
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	301	254
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	168	214
Zinsabgrenzungen Forderungen (ABS / MBS)	86	6
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	110	137
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	52	108
Sonstige	68	26
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva	109.005	95.918
Finanzgarantien	623	2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7.246	4.288
Sonstige Geschäfte	0	30
Maximales Ausfallrisiko	116.874	100.238

Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

		31.12.2011 IFRS Buchwerte	31.12.2011 Risiko- bericht Nominale	31.12.2010 IFRS Buchwerte	31.12.2010 Risiko- bericht Nominale
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzaktiva	Bezeichnungen Risikobericht				
Barreserve		2.783		1.417	
Forderungen an Kreditinstitute		5.791	3.872	8.709	6.481
täglich fällig		3.061		2.197	
	Corporate Lending		18		0
Andere Forderungen		2.730		6.512	
	Reverse Repo		2.363		4.109
	WP ungedeckt ¹		724		2.272
	WP gedeckt ¹		655		100
	Corporate Lending		21		0
	Structured Finance		91		0
Forderungen an Kunden		74.732	75.093	62.694	62.562
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	56.586	56.170	51.550	51.123
Konsumentenkredite	sonstige Retail Kredite	3.320	3.223	2.839	2.747
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		3.945		5.294	
	Kassenkredite		1.334		2.428
	WP ungedeckt		2.582		2.782
	Corporate Lending		0		0
	Structured Finance		27		0
Firmenkundenkredite		1.598		0	
	Corporate Lending		937		0
	Structured Finance		895		0
Asset Backed Securities (ABS) / Mortgage Backed Securities (MBS)	ABS / MBS	9.776	9.924	3.485	3.482
Risikovorsorge		- 493		- 473	
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		2.366		1.665	
Positiver Marktwert Derivate		317		411	
Sicherungsderivate		237		250	
Sonstige Derivate		80		161	

Fortsetzung siehe nächste Seite

Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

		31.12.2011 IFRS Buchwerte Mio. €	31.12.2011 Risiko- bericht Nominale Mio. €	31.12.2010 IFRS Buchwerte Mio. €	31.12.2010 Risiko- bericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva	Bezeichnungen Risikobericht				
Finanzanlagen		22.202	21.439	20.277	19.815
Held-to-Maturity		5.643		7.099	
	WP ungedeckt		1.090		1.125
	WP gedeckt		4.646		5.826
	ABS / MBS		88		138
Available-for-Sale		16.559		13.178	
	WP ungedeckt		8.152		10.203
	WP gedeckt		7.463		2.523
Sonstige Vermögenswerte		814		745	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		28		0	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		301		254	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		168		214	
Zinsabgrenzungen Forderungen Kunden (ABS / MBS)		86		6	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		110		137	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		52		108	
Sonstige		68		26	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		109.005	100.404	95.918	88.858
Repos / Leihe ²		0	0	0	1.051
Garantien und Akkreditive		813		0	
	Corporate Lending		748		0
	Structured Finance		54		0
Finanzgarantien		0		0	
	Corporate Lending		407		0
	Structured Finance		165		0
Gesamt Aktiva		109.819	101.778	95.918	89.909

¹⁾ Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

²⁾ Hierbei handelt es sich gemäß IFRS 7.15 um nicht bilanzierte Wertpapierleihgeschäfte mit der ING Group. Diese werden unter „Entgegengenommene Sicherheiten“ nach IFRS 7.15 ausgewiesen.

3.8 Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Jahresabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Risiken entstehen dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung. Daher werden die Prozesse in der Abschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Dabei gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des durch das Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System kann eine angemessene Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden. Eine absolute Sicherheit allerdings gibt es auch in dieser Hinsicht nicht.

Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Mit dem IKS RL orientiert sich die Bank an den Mindestanforderungen an das Risikomanagement - MaRisk. Diese legen die Grundsätze zur institutsspezifischen Ausgestaltung des internen Kontrollsystems fest.

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank am Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern.

Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- ▶ Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- ▶ Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- ▶ Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- ▶ Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichen Eigentum
- ▶ Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen
- ▶ Sicherung von Vermögenswerten

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt konkret, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von Fehlern in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

Organisation des IKS RL

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Dabei berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegung-Standards (DRS). Die Bank steuert den Konzern mithilfe eines Management Accounting Systems auf der Grundlage des IFRS-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahresabschlüsse trägt der Bereich Rechnungswesen die Verantwortung. Auch die Geldabstimmung der Kundenwertpapiergeschäfte erfolgt im Bereich Rechnungswesen.

International Accounting verantwortet die Berichterstattung an den ING Konzern sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS Notes). Die Einzelabschlüsse der Gesellschaften werden aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Bereichen und Abteilungen:

- Das Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung. Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II. Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.
- Dem Controlling obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Management-Accounting-Sicht, basierend auf der Grundlage des IFRS-Zahlenwerks. Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig. Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden durch die Handelsabwicklung in der Abteilung Total Quality Management abgewickelt und kontrolliert. Der Bereich Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.
- Der Bereich Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung der bilanziellen Rückstellungen. Die Unternehmenskommunikation stellt bestimmte Angaben für den Konzernabschluss zur Verfügung und koordiniert die Erstellung und Gestaltung der Finanzberichte.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von fehlerhaften Abschlüssen minimieren sollen. Die Prozesse und die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf ihre Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelwerks und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung bei Ausfall von

Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Mitarbeitern ist geregelt. Detaillierte Bilanzierungsvorschriften stellen die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am Accounting Manual der ING Group. Im Rahmen der Abschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Geschäftsvorfälle werden sowohl zentral durch das Rechnungswesen als auch dezentral in den Fachabteilungen erfasst. Die Buchung erfolgt nach dem Vier-Augen-Prinzip. Daneben führt die ING-DiBa systemintegrierte automatische Kontrollen in Form von Kontrollsummen, Prüfwerten oder Plausibilitätsprüfungen durch. Im Rechnungswesen wird eine Vielzahl von Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um die Richtigkeit sowie die Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit dem Hauptbuch, der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung sicherzustellen.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach Kontrolle freigegeben.

Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt im Bereich IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die interne Revision unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

3.9 Zweigniederlassungen

Österreichische Zweigniederlassung

Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Österreich

Mit der ING-DiBa Direktbank Austria unterhält die ING-DiBa AG eine Zweigniederlassung in Wien, die den gesamten österreichischen Markt bedient. Die dortige Wirtschaft verzeichnete nach dem Krisenjahr 2009 mit einem um real 3,8 Prozent geschrumpften BIP sowohl 2010 mit einem Plus von real 2,3 Prozent wie auch 2011 mit einem erwarteten Plus von 3,3 Prozent eine deutliche Erholung.

Während das österreichische Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO für 2011 von einem „exzellenten Jahr“ für die heimische Wirtschaft ausgeht, sieht die Prognose für 2012 mit einem Wirtschaftswachstum von 0,4 Prozent verhalten aus. In Anbetracht der stagnierenden Euro-Zone erwarten die Wirtschaftsforscher jedoch einen anhaltenden „Österreich-Bonus“: Auch 2012 werde Österreich stärker wachsen als der Durchschnitt der westeuropäischen Länder, und das zum zehnten Mal in Folge.

Als Grund für diese erwartete Wachstumsdelle nennen die Wirtschaftsforscher den Umstand, dass die Staatsschuldenkrise mittlerweile die Realwirtschaft erreicht habe, Investitionstätigkeiten gebremst würden und auch die Konsumfreude eingetrübt sei. Für 2013 geht das WIFO dank entsprechend erwarteter Dynamik aus den Schwellenländern und der Annahme, dass sich die Krise nicht weiter verschärfe, von einem Wirtschaftswachstum von 1,6 Prozent für Österreich aus.

Die Arbeitslosenquote lag im Herbst 2011 in Österreich bei rund 4,1 Prozent und damit weit unter dem Durchschnitt von 10,3 Prozent im Euro-Raum (Eurostat, Oktober 2011). Mit einer jährlichen Teuerungsrate von zuletzt 3,6 Prozent für November 2011 liegt das Land an der Spitze aller Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion und auch im Jahresdurchschnitt zum dritten Mal in Folge über dem Europaschnitt.

Das Branchenumfeld in Österreich

Die Bankenbranche in Österreich erlebte im Laufe des Berichtsjahres 2011 einige Turbulenzen. Von drei teilnehmenden Großbanken bestanden zwei den ersten Stresstest der EBA mit zufriedenstellenden Ergebnissen, einem Institut wurde Handlungsbedarf attestiert. Im Zuge der Bewältigung der Schuldenkrise hat die EBA den zusätzlichen Bedarf an hartem Kernkapital im Dezember 2011 für Erste Group Bank AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und Österreichische Volksbank AG mit insgesamt 3,9 Milliarden Euro bis Ende Juni 2012 ermittelt, um dann die erforderliche harte Kernkapitalquote von neun Prozent zu erreichen.

Ähnlich wie in Deutschland erscheint die Zahl der Bankfilialen in Österreich ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Nach einer Statistik der Österreichischen Nationalbank kommen auf eine Bankfiliale 2.000 Einwohner. Belastend wirkt sich auf die großen Geldinstitute des Landes deren starkes Engagement in Mittel- und Osteuropa aus, insbesondere im krisengeschüttelten Nachbarland Ungarn. Die ING-DiBa Austria hingegen konzentriert sich ausschließlich auf das Retailgeschäft im Inland.

Die Geschäftsentwicklung der ING-DiBa Austria

Die ING-DiBa Direktbank Austria konzentriert sich auf Sparprodukte, daneben werden die Anlage in Investmentfonds sowie das Kreditgeschäft angeboten. Baufinanzierungen und Girokonten offeriert die ING-DiBa Direktbank Austria nicht.

Zweigniederlassungen

Unter der Führung von CEO Roel Huisman und CFO Thomas Geis stieg die Kundenzahl des Instituts zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahr von rund 471 Tausend Kunden auf jetzt 492 Tausend. Noch deutlicher stieg das Bestandsvolumen der Kundeneinlagen von 6,3 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2010 um 6 Prozent auf 6,7 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2011. Dies darf als Indikator dafür gewertet werden, dass die Kunden unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise auch 2011 nach stabilen Anlagemöglichkeiten suchten und der ING-DiBa Austria als der führenden Direktbank Österreichs ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbrachten.

Nach den guten Erfahrungen in Deutschland setzte die ING-DiBa Austria im Berichtsjahr verstärkt auf das Aktivgeschäft – mit einem modernisierten sowie um Fixzinsangebote und variable Auszahlung erweiterten Kreditangebot. Die Einführung von Mobile Banking mit Apps für sämtliche gängigen Smartphones, Promotion-Aktionen in den Bundesländern sowie der Launch des Informationsportals „Gut mit Geld“ haben für eine weitere positive Wahrnehmung der Bank gesorgt.

Auch 2011 setzte die ING-DiBa Austria ihre bewährte Zusammenarbeit mit dem Testimonial Niki Lauda fort. Die Werbespots stehen unter dem bei österreichischen Verbrauchern inzwischen sehr bekannten Motto „Ich habe doch nichts zu verschenken“, mit dem sich Niki Lauda mit Witz und Charme zu seiner Sparsamkeit bekennt.

Commercial Banking

Die Geschäftsfelder der neuen Niederlassung umfassen im Wesentlichen Corporate Lending, Exportfinanzierung, gewerbliche Immobilienfinanzierung, Zahlungsverkehr und den Zugang zu Financial Markets. Die Kundenstruktur besteht ausschließlich aus gewerblichen und institutionellen Kunden.

Commercial Banking ist international gut positioniert und nimmt führende Positionen in Osteuropa und den Benelux-Staaten ein.

Die Übernahme des Commercial Banking Geschäfts der bisherigen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V., Amsterdam, erfolgte mit dem Ziel, die starke Retail-Marke ING-DiBa und das Firmenkundengeschäft unter einem deutschen Dach zu bündeln. Damit einhergehend, soll die europäische Präsenz der ING Group durch einen Ausbau des Firmenkundengeschäfts im Schlüsselmarkt Deutschland zum internationalen Brückenkopf für Kundenaktivitäten in Mittel- und Osteuropa gestärkt werden.

Dabei setzt die ING-DiBa AG auf ein solides Wachstum durch die Nutzung der sich durch die Konsolidierung bei Geschäftsbanken und die Herausforderungen bei der Refinanzierung der Landesbanken ergebenden Marktchancen.

Die einzelnen Geschäftsbereiche entwickelten sich 2011 wie folgt:

Im Kreditgeschäft hat sich Commercial Banking als starker Partner der deutschen Wirtschaft etabliert. So betragen zum 31. Dezember 2011 die Forderungen an Kreditinstitute 0,2 Milliarden Euro und die Forderungen an Kunden 1,6 Milliarden Euro.

Auch die weiteren Geschäftsbereiche, Financial Markets, Transaction Services, International Business Clients und Zahlungsverkehr, entwickelten sich 2011 ebenfalls erfreulich und wiesen positive Wachstumsraten auf.

3.10 Chancen und Prognosebericht

Die Ungewissheit, wie sich die europäische Schuldenkrise weiter entwickeln wird, macht eine Konjunkturprognose für das Jahr 2012 außerordentlich schwierig. Einig sind sich die Ökonomen freilich in der Einschätzung, dass von einem deutlichen Rückgang des Wirtschaftswachstums auszugehen ist. Für den Fall, dass sich die Schuldenkrise in den nächsten Monaten nicht weiter zuspitzt und die eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen die Märkte beruhigen, rechnen Experten mit einer „weichen Landung“. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geht in seinem im Herbst 2011 vorgelegten Gutachten von einem BIP-Wachstum in Deutschland von 0,8 Prozent und sogar von einer weiter leicht sinkenden Arbeitslosenquote aus. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) rechnet für Österreich mit einem Wachstum von 0,8 Prozent. Andere Prognosen sind pessimistischer und halten sogar eine Stagnation und zumindest quartalsweise einen Rückgang des BIP für wahrscheinlich.

Dennoch dürfte die erwartete Wirtschaftsentwicklung in Deutschland und Österreich deutlich besser ausfallen als in den anderen Mitgliedsländern der Europäischen Währungsunion. So erwartet die OECD für die Euro-Zone lediglich ein BIP-Wachstum von 0,3 Prozent im Jahr 2012.

Eher pessimistisch äußerte sich die EU-Kommission in einer im November 2011 von EU-Währungskommissar Olli Rehn vorgelegten Konjunkturprognose. Danach besteht das Risiko einer erneuten Rezession, weil sich die nachlassende Realwirtschaft, die labilen öffentlichen Finanzen und der anfällige Finanzsektor in einem Teufelskreis gegenseitig beeinträchtigten. Angesichts der unsicheren Wirtschaftslage stellten viele Firmen in der Euro-Zone geplante Investitionen zunächst zurück. Die EU-Kommission warnte außerdem vor einer neuen Kreditklemme.

Chancen und Prognosebericht

Vor allem lasten zwei Unsicherheitsfaktoren auf allen Konjunkturprognosen:

Die europäische Schuldenkrise: Werden weitere Staaten von der Krise direkt infiziert, geraten große Staaten wie Italien außer Kontrolle, verlieren weitere Staaten neben Frankreich ihre Top-Bonitäts-Ratings und führen die in den Krisenstaaten eingeleiteten massiven Sparmaßnahmen zu einer scharfen Rezession mit schweren sozialen Unruhen, dann könnten sich die zum Jahresende 2011 veröffentlichten Prognosen als zu optimistisch erweisen. Beruhigen sich die Märkte hingegen wieder, könnte das Wirtschaftswachstum im dritten und vierten Quartal 2012 wieder an Dynamik gewinnen.

Unsicherheitsfaktor China: Die starke Nachfrage aus dem Land der Mitte hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Weltwirtschaft – und vor allem die deutsche Konjunktur – nach der Finanzkrise der Jahre 2007 bis 2009 überraschend schnell wieder Tritt fasste. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres schwächte sich das chinesische Wachstum auf hohem Niveau ab, gleichzeitig wurden erhebliche Kreditrisiken bei den Banken und in erster Linie bei den sogenannten Schattenbanken des Landes erkennbar.

Seit Mitte 2010 konnte die deutsche Industrie wieder steigende Auftragseingänge bei sich verbessernder Ergebnisqualität verzeichnen. Positive Cash Flow Effekte auch aus umgesetzten Kostensenkungsmaßnahmen führten häufig zum Abbau von Finanzschulden bzw. dem Aufbau von Liquiditätspositionen. Darüber hinaus nutzten viele Unternehmen das günstige Umfeld an den Kapitalmärkten zur Emission neuer Anleihen.

Vor dem Hintergrund der zumindest kurz- bis mittelfristig zu erwartenden Eintrübung des Konjunkturklimas ist von einem weiterhin niedrigen Zinsniveau auszugehen. Im Hinblick auf eine nach wie vor gute Beschäftigungslage erscheint ein nennenswerter Rückgang beim privaten Konsum im Jahr 2012 wenig wahrscheinlich. Für das Jahr 2012 wird im Retail-Geschäft weiterhin ein solides Wachstum erwartet.

Insgesamt hat sich die ING-DiBa auf ein schwierigeres konjunkturelles Umfeld im Jahr 2012 eingestellt, dennoch bleiben wir optimistisch, unsere Position als eine der größten deutschen Sparkassen weiter ausbauen und das Geschäftsvolumen erneut steigern zu können.

Im Segment Retail-Kundenvermögen rechnet die ING-DiBa mit einer anhaltend hohen Nachfrage nach wertstabilen Sparprodukten. Mit den bewährten Tagesgeld- und Festgeldkonten möchte das Geldinstitut im Jahr 2012 erneut nennenswerte Zuwächse erzielen.

Ungeachtet der in den zurückliegenden Monaten ausgeprägten Volatilität an den Finanzmärkten erwartet die ING-DiBa für ihr Wertpapiergeschäft ein gutes Ergebnis. Die meisten Kunden der Bank sind längerfristig orientierte Anleger, die Wertpapiere als nahezu unverzichtbare Bestandteile eines ausbalancierten Vermögensportfolios ansehen. Trotz des starken Erfolgs im Berichtsjahr dürften überdies für das Produkt „Girokonto“ weitere Wachstumschancen bestehen.

Da wir, wie erwähnt, von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau ausgehen und Sachwerte weiter gefragt sein dürften, rechnen wir für 2012 mit einer stabilen Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen. Zuwächse erwarten wir schließlich im Bereich der Verbraucherkredite.

Im Segment Commercial Banking ist es das Ziel der Bank, im Jahr 2012 eine Verdoppelung des Volumens der bilanzwirksamen Geschäfte zu erreichen. In 2013 sollte sich der absolute Volumenanstieg auf gleichem Niveau bewegen.

Nach dem Rekordergebnis des Jahres 2011 und dem deutlichen Gewinnanstieg rechnet die Bank für das Jahr 2012 mit einem leichten Rückgang des Ergebnisses vor Steuern von rund 10 Prozent, sofern sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht im gravierenden Ausmaß verschlechtern. Den Hauptgrund für diesen Gewinnrückgang sehen wir im steigenden Margendruck, der dem höheren Wettbewerb geschuldet ist. Für manche Kreditinstitute ist es nicht mehr so einfach, sich am Kapitalmarkt zu refinanzieren. Daher haben auch immer mehr ausländische Banken gelernt, Einlagen von Privatkunden als hochwertige und vergleichsweise günstige Kapitalquelle zu schätzen.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens sollte sich hingegen in etwa auf dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres bewegen. Während sich für das Jahr 2013 das Wachstum des Geschäftsvolumens voraussichtlich auf dem Niveau von 2012 bewegen wird, erwarten wir einen volumengetriebenen Anstieg des Ergebnisses vor Steuern gegenüber 2012 im oberen einstelligen Prozentbereich.

Unser Dank gilt an dieser Stelle unseren 7.446.295 Kunden sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Bank. Sie haben die erfreulichen Zahlen im vorliegenden Geschäftsbericht möglich gemacht.



KONZERNABSCHLUSS

4.0

Konzernabschluss

- 4.1 Konzernbilanz**
 - 4.2 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**
 - 4.3 Konzern-Gesamtergebnisrechnung**
 - 4.4 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung**
 - 4.5 Konzern-Kapitalflussrechnung**
 - 4.6 IFRS-Notes (Anhang)**
 - 4.6.1 Allgemeine Angaben**
 - 4.6.2 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung**
 - 4.6.3 Erläuterungen zur Konzernbilanz**
 - 4.6.4 Weitere Informationen zur Konzernbilanz**
 - 4.6.5 Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung**
 - 4.6.6 Segmentbericht**
 - 4.6.7 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung**
 - 4.6.8 Capital Management**
-

Konzernbilanz

4.1 Konzernbilanz

		31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1	2.783	1.417
Forderungen an Kreditinstitute	2	5.791	8.709
Forderungen an Kunden	3	74.732	62.694
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	2.366	1.665
Finanzanlagen	5	22.202	20.277
Positiver Marktwert Derivate	6	317	411
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	13
Sachanlagen	8	51	42
Immaterielle Vermögenswerte	9	28	29
Ertragsteueransprüche	10	1	3
Latente Steueransprüche	11	381	329
Sonstige Vermögenswerte	12	814	744
Aktiva gesamt		109.478	96.333
Passiva			
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklage		5.378	4.731
Minderheitenanteile		0	0
Eigenkapital	13	5.478	4.831
Verbindlichkeiten			
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	497	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	7.955	5.670
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	90.860	82.223
Negativer Marktwert Derivate	17	3.003	2.092
Ertragsteuerverbindlichkeiten	18	8	3
Latente Steuerverbindlichkeiten	19	412	337
Langfristige Rückstellungen	20	56	52
Sonstige Verbindlichkeiten	21	1.209	1.125
Passiva gesamt		109.478	96.333

4.2 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2011 Mio. €	2010 Mio. €
Zinserträge		3.116	2.726
Zinsaufwendungen		- 1.790	- 1.598
Zinsergebnis	31	1.326	1.128
Provisionserträge		146	139
Provisionsaufwendungen		- 105	- 96
Provisionsergebnis	32	41	43
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	33	- 29	21
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	34	- 157	- 34
Sonstiges Ergebnis	35	137	6
Gesamterträge		1.318	1.164
Risikovorsorge	36	77	127
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	37	0	3
Personalaufwendungen	38	203	186
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	39	378	354
Gesamtaufwendungen		658	670
Ergebnis vor Steuern		660	494
Ertragsteuern	40	- 211	- 149
Ergebnis nach Steuern		449	345

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

4.3 Konzern-Gesamtergebnisrechnung

		Betrag vor Steuern 2011 Mio. €	Ertragsteuern 2011 Mio. €	Betrag nach Steuern 2011 Mio. €
Ergebnis nach Steuern				449
Other Comprehensive Income / Erfolgsneutrale Komponenten				
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen	5,13	18	6	12
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	33,13	20	6	14
Änderung der Cash-Flow-Hedge-Rücklage	23,13	- 14	- 5	- 9
Verluste aus Impairment	5,13	136	44	92
Sonstige Neubewertungen	5,13	0	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste aus leistungsorientierten Pensionsplänen	20	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		160	51	109
Konzern-Gesamtergebnis				558

		Betrag vor Steuern 2010 Mio. €	Ertragsteuern 2010 Mio. €	Betrag nach Steuern 2010 Mio. €
Ergebnis nach Steuern				345
Other Comprehensive Income / Erfolgsneutrale Komponenten				
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen	5,13	63	20	43
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	33,13	32	10	22
Änderung der Cash-Flow-Hedge-Rücklage	23,13	19	6	13
Verluste aus Impairment	5,13	0	0	0
Sonstige Neubewertungen	5,13	0	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste aus leistungsorientierten Pensionsplänen	20	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		114	36	78
Konzern-Gesamtergebnis				423

4.4 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital 2011 Mio. €	Rücklagen 2011 Mio. €	Gesamt 2011 Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	4.731	4.831
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	12	12
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne / Verluste	0	14	14
Änderungen Cash-Flow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	- 9	- 9
Verluste aus Impairment	0	92	92
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	109	109
Zwischensumme	100	4.841	4.941
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	0	245	245
Gewinnabführung	0	- 394	- 394
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	236	236
Ergebnis nach Steuern	0	449	449
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	5.378	5.478

	Gezeichnetes Kapital 2010 Mio. €	Rücklagen 2010 Mio. €	Gesamt 2010 Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	4.399	4.499
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	43	43
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne / Verluste	0	22	22
Änderungen Cash-Flow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	13	13
Verluste aus Impairment	0	0	0
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	78	78
Zwischensumme	100	4.477	4.577
Sonstige Veränderungen	0	1	1
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0
Gewinnabführung	0	- 290	- 290
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	200	200
Ergebnis nach Steuern	0	345	345
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	4.731	4.831

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Die Neubewertungsrücklage ist in dieser Übersicht Bestandteil der Rücklagen. Unter Textziffer 13 wird über die Entwicklung der Neubewertungsreserve berichtet.

Rückwirkende Änderungen nach IAS 8 aufgrund von Fehlerkorrekturen oder Umstellungseffekten aus der Änderung von Bilanzierungs- oder Bewertungsmethoden fielen nicht an.

4.5 Konzern-Kapitalflussrechnung

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	660	494
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	298	211
Zunahme der Rückstellungen	42	48
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	21	34
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	29	- 21
Zwischensumme	1.050	767
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	3.201	- 1.774
Forderungen an Kunden	- 10.998	- 6.732
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 282	- 134
Positive und negative Marktwerte aus Derivaten	13	- 18
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	638	1.229
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.096	6.945
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	322	32
Cashflow aus der operativen Tätigkeit	2.040	314

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Investitionstätigkeiten		
Einzahlungen aus		
Veräußerung von Wertpapieren	2.468	2.707
Endfälligkeit von Wertpapieren	1.445	2.133
Zugang von Zahlungsmitteln aus der Verschmelzung	357	0
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen	- 5.609	- 4.340
Sachanlagen	- 20	- 5
Immaterielle Vermögenswerte	- 11	- 12
Cashflow aus Investitionstätigkeiten	- 1.370	484
Finanzierungstätigkeiten		
Ausgabe von verbrieften Verbindlichkeiten	497	0
Zahlungen an Anteilseigner	- 290	- 286
Cashflow aus Finanzierungstätigkeiten	207	- 286
Nettocashflow	877	511
Zahlungsmittel zu Beginn des Geschäftsjahres	4.999	4.488
Zahlungsmittel zum Ende des Geschäftsjahres	5.876	4.999

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 42 erläutert.

4.6.1 Allgemeine Angaben

Die ING-DiBa AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) ausgerichtet. Im Rahmen einer Kettenumwandlung wurde das Commercial-Banking-Geschäft der bisherigen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die ING-DiBa AG übertragen. Damit kam am 31. August 2011 die Sparte Geschäftskunden (Geschäftssegment „Commercial Banking“) hinzu. Der Vorgang wird im Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ näher beschrieben.

Sitz der ING-DiBa AG ist 60486 Frankfurt am Main, Theodor-Heuss-Allee 106. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien/Österreich. Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Direktbank Austria. Eine weitere, in diesem Geschäftsjahr errichtete Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main führt seit August 2011 das Geschäft der ehemaligen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. fort. Sie firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung, keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 28) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Jahresabschluss der ING-DiBa AG wird in den Konzernabschluss der ING Groep N.V., Amsterdam, einbezogen.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG ist nicht börsennotiert.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 23. April 2012 vom Vorstand unterzeichnet und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ verwendet wird, bezieht sich diese Begrifflichkeit auf den Teilkonzernabschluss der ING-DiBa. Entsprechendes gilt für

sämtliche Bestandteile des Teilkonzernabschlusses und den Begriff des Teilkonsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt. Der Teilkonzernlagebericht wird in deutlicher Abgrenzung zu dem Lagebericht, der sich auf das Einzelunternehmen ING-DiBa AG bezieht, als „Konzernlagebericht“ bezeichnet.

Die ING-DiBa ist im Geschäftsjahr 2011 erstmalig mit einer Pfandbriefemission (börsennotierter Hypothekendarlehenbrief (ISIN DE 00A1KRJA0); Textziffer 14) an den Markt herangetreten und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 a Abs. 1 HGB i.V.m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Konzern-Kapitalflussrechnung.

Weiterer Bestandteil ist der Anhang (Notes). Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Die Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-42 ist überwiegend in den Konzernlagebericht integriert (Konzernlagebericht: Risikobericht).

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

Die Bilanz zeigt auch den Vorjahresvergleichszeitraum. Der im Rahmen einer Kettenumwandlung zum 31. August 2011 in die ING-DiBa AG integrierte Geschäftsbetrieb der bisherigen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. ist darin nicht enthalten.

4.6.2 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Übertragung der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. auf die ING-DiBa AG

Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte zunächst eine Abspaltung des gesamten Geschäftsbetriebs der Niederlassung Frankfurt der ING Bank N.V., Amsterdam, einer einhundertprozentigen Tochtergesellschaft der ING Groep N.V., Amsterdam (ING Groep) nach niederländischem Recht auf die einhundertprozentige Schwestergesellschaft der ING Bank N.V., die Conifer B.V., Amsterdam. Die Abspaltung und Übertragung erfolgte gegen Gewährung eines neuen Anteils an der Conifer B.V. Nach Wirksamwerden der Abspaltung wurden die Anteile an der Conifer B.V. von der ING Groep entlang der Beteiligungskette in die Muttergesellschaft der ING-DiBa, die ING Deutschland GmbH, eingebracht. Anschließend wurde die Conifer B.V. gemäß §§ 122 a ff. UmwG grenzüberschreitend auf die ING-DiBa verschmolzen, ohne dass als Gegenleistung neue Anteile der ING-DiBa gewährt wurden.

Die Integration des Commercial Banking dient als weitere Ertrags Säule neben dem Retail-Geschäft mit positiven Effekten auf die Stabilität der Ertragskraft der Bank. Hieraus resultiert eine Stärkung des Retail-Geschäfts (Spargeschäfts) durch bessere Anlagemöglichkeiten im Vergleich zum Kapitalmarktgeschäft. Neben dem Zinsertrag als wesentlichem Ertragsbestandteil stellt die stärker auch am Provisionsergebnis orientierte Ausrichtung im Commercial Banking eine stärkere Diversifizierung hinsichtlich der Ertragsquellen dar.

Verschmelzungstichtag im Sinne des § 5 (1) Nr. 6 UmwG war der 1. Januar 2011. Der Verschmelzungstichtag markiert den Zeitpunkt, von dem an die Handlungen des übertragenden Rechtsträgers als für Rechnung des übernehmenden Rechtsträgers im Innenverhältnis vorgenommen gelten.

Die Anmeldung zum Handelsregister sowie die Eintragung der Verschmelzung erfolgten am 31. August 2011.

Die Verschmelzung stellte einen Unternehmenszusammenschluss unter gemeinsamer Beherrschung dar, denn die letztendliche Kontrolle über die beteiligten Unternehmen lag vor und liegt nach dem Verschmelzungsvorgang bei demselben übergeordneten Unternehmen, der ING Groep N.V. Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung fallen grundsätzlich nicht in den Anwendungsbereich des IFRS 3. Mithin handelt es sich um einen von den IFRS bislang unregulierten Sachverhalt.

Die ING-DiBa wendet auf Grundlage von IAS 8.10 - 8.12 die US-GAAP in Verbindung mit IDW ERS HFA 2 n.F. an. Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG wird damit als Ausschnitt des Gesamtkonzernabschlusses der ING Groep N.V. interpretiert.

Dementsprechend wurde die konzerninterne Verschmelzung nicht in analoger Anwendung des IFRS 3 wie eine Transaktion zwischen voneinander unabhängigen Geschäftspartnern betrachtet, sondern grundsätzlich eine Übertragung zu jenen Buchwerten durchgeführt, die zum Zeitpunkt des Control-Übergangs im IFRS-Gesamtkonzernabschluss der ING Groep N.V. bilanziert waren.

Für den Erwerbszeitpunkt nach IFRS wurde mit dem 31. August 2011 der Zeitpunkt gewählt, der den Control-Übergang auch im Außenverhältnis markiert. Damit wurden die Buchwerte der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. zu diesem Datum in die Bücher der ING-DiBa AG übernommen und als Einlage des Gesellschafters im Eigenkapital erfasst, da die Verschmelzung ohne Gegenleistung erfolgte. Eine Erhöhung des Grundkapitals bei der aufnehmenden Gesellschaft wurde nicht durchgeführt.

Aufgrund des unterjährigen IFRS-Verschmelzungszeitpunkts wirken sich Erträge und Aufwendungen des hinzugekommenen Betriebsteils nur mit den letzten vier Monaten des Berichtsjahres (1. September bis 31. Dezember 2011) auf das Jahresergebnis der ING-DiBa AG aus. Eine rückwirkende Anpassung der Werte des ING-DiBa-Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2010 erfolgt nicht.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Die IFRS-Buchwerte der aufgenommenen Niederlassung per 31. August 2011 stellten sich wie folgt dar:

	31.08.2011 Mio. €
Aktiva	
Barreserve	216
Forderungen an Kreditinstitute	964
Forderungen an Kunden	1.118
Sachanlagen	2
Ertragssteueransprüche	3
Sonstige Vermögenswerte	18
Aktiva gesamt	2.321
Passiva	
Eigenkapital	245
Eigenkapital	245
Verbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.501
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	540
Ertragssteuerverbindlichkeiten	5
Latente Steuerverbindlichkeiten	2
Langfristige Rückstellungen	3
Sonstige Verbindlichkeiten	25
Passiva gesamt	2.321

Das auf den Konzern verschmolzene Unternehmen wird fortan als unselbstständige Niederlassung der ING-DiBa AG geführt.

Mit dem neuen Betriebsteil hat sich das Tätigkeitsspektrum der ING-DiBa AG erweitert. Neue Geschäftsfelder sind unter anderem

- ▮ die Finanzierung von Firmenkunden,
- ▮ die Finanzierung von Außenhandelsgeschäften,
- ▮ die Beteiligung an Konsortien und
- ▮ das internationale Cash-Pooling für Firmenkunden.

Der Konzernlagebericht erläutert die Geschäfte der neuen Niederlassung ausführlich.

Veränderungen in der Konzernstruktur

Am 19. August 2011 wurde die Rahmhof Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main, im Rahmen einer Transaktion innerhalb des ING Gesamtkonzerns zu Buchwerten auf die ING-DiBa übertragen, die sie seither als Tochterunternehmen führt.

Am 20. Dezember 2011 erfolgte die Verschmelzung der vormals einhundertprozentigen Tochterunternehmung ABK Beteiligungsgesellschaft B.V. & Co. KG, Frankfurt am Main, mit der ING-DiBa AG. Eine Auswirkung auf den Konzernabschluss der ING-DiBa ergab sich daraus nicht.

Konsolidierung

Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis des Konzernabschlusses nach IFRS werden folgende Unternehmen einbezogen:

	31.12.2011 Anteilsbesitz (%) unmittelbar	31.12.2011 Anteilsbesitz (%) mittelbar	31.12.2010 Anteilsbesitz (%) unmittelbar	31.12.2010 Anteilsbesitz (%) mittelbar
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	90	10
ABK Beteiligungsgesellschaft B.V. & Co. KG, Frankfurt am Main	0	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Helophant Portfolio GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Helophant Portfolio II GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Rahmhof Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main	100	0	0	0

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH.

Die ABK Beteiligungsgesellschaft wurde im Geschäftsjahr 2011 auf die ING-DiBa AG verschmolzen.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Die Bank hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro im Rahmen einer RMBS Transaktion an die zu diesem Zweck im selben Geschäftsjahr gegründete Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, (Pure German Lion) veräußert. Die Zweckgesellschaft hat auf dieser Grundlage eine Verbriefung in RMBS (Residential Mortgage-Backed Securities) vorgenommen. Die ING-DiBa hält sämtliche, daraus hervorgegangenen Wertpapiere selbst im Bestand. Die Zweckgesellschaft wird gemäß SIC-12 ebenfalls in den Konzernabschluss einbezogen. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital, die die Anteile an der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 25 Tausend Euro repräsentieren. Weitere Informationen zu Eigenkapital und Zweckgesellschaften liefern die Textziffern 13 und 28.

Die ING-DiBa AG hält den vollen Geschäftsanteil an der Ingredit Verwaltungs GmbH. Die Gesellschaften Helophant Portfolio GmbH und Helophant Portfolio II GmbH werden jeweils in vollem Umfang von der ING-DiBa Service GmbH gehalten.

Seit dem 19. August 2011 wird die Rahmhof Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main, als Tochterunternehmen geführt.

Der Konzernabschluss enthält keine Unternehmensbeteiligungen, die at equity geführt werden.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG wird gemäß IAS 27.24 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.18 i.V.m. IFRS 3.4ff. vorgenommen.

Hinter der Erwerbsmethode steht die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweils einzubeziehenden Einzelunternehmens. Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital der zu konsolidierenden Unternehmen erfolgt mit der Erstkonsolidierung sowie mit identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag im Rahmen der Folgekonsolidierungen.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse werden eliminiert. Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises und daraus resultierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Ergebniskonsolidierung verrechnet.

Alle Abschlüsse der einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2011.

Grundlagen der Darstellung

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen.

Die Rechnungslegung nach IFRS erfordert vom Management des Unternehmens Schätzungen und Ermessensentscheidungen, welche Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Sie werden durch solche Daten und Erfahrungswerte gestützt, die im jeweiligen Bezug sinnvoll sind. Ebenso wie die eingesetzten Hintergrundinformationen unterliegen sie einer laufenden Revision.

Über die jeweiligen Verfahren wird im Rahmen der Erläuterungen zur Konzernbilanz, zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Konzern-Gesamtergebnisrechnung berichtet. Bei möglicherweise wesentlicher Auswirkung der Ermessensentscheidungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen.

Finanzinstrumente

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- ▶ Barreserve
 - ▶ Forderungen an Kreditinstitute
 - ▶ Forderungen an Kunden
 - ▶ Finanzanlagen
-

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

- ▶ Positiver Marktwert Derivate
- ▶ Verbriefte Verbindlichkeiten
- ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- ▶ Negativer Marktwert Derivate

Erfassungszeitpunkt

Finanzinstrumente der Kategorien Available for Sale (AfS) und Held to Maturity (HtM) sowie Derivate werden mit Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Loans and Receivables (LaR) und nichtderivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird im Grundsatz dann ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus den betreffenden finanziellen Vermögenswerten ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Vermögenswert übertragen worden sind.

Werden weder im Wesentlichen alle mit dem Besitz des finanziellen Vermögenswerts in Zusammenhang stehenden Risiken und Chancen zurückbehalten noch transferiert, wird ausgebucht, sofern die Verfügungsmacht über den Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht demgegenüber auch nach erfolgtem Transfer noch bei dem Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechendem Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements). Im Einzelnen berichtet hierzu Textziffer 24.

Eine finanzielle Verbindlichkeit darf nur ausgebucht werden, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Saldierung

Finanzinstrumente werden nach IAS 32.42 saldiert, wenn ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht sowie die Absicht, die Geschäfte netto abzuwickeln oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die zugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Zugangsbewertung

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum Fair Value. In aller Regel entspricht dieser dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ (FVTPL) angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten im Sinne von IAS 39. AG13, die auch als Transaktionskosten bezeichnet werden, hinzugerechnet.

Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte

Die Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig davon, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- ▶ At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- ▶ Held to Maturity (HtM),
- ▶ Loans and Receivables (LaR),
- ▶ Available for Sale (AFS).

At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL)

In der Kategorie FVTPL werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die nach IAS 39 mögliche „Fair-Value-Option“, die unter bestimmten Bedingungen zulässige Zuweisung in die Kategorie FVTPL, wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind, zusammen.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das Bewertungsergebnis (Textziffer 33) ein, während die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 31) sind.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) beziehungsweise „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen.

Held to Maturity (HtM)

Nichtderivative finanzielle Vermögenswerte, die mit fester Laufzeit versehen sind und aus denen fixe oder bestimmbare Zahlungsansprüche resultieren, werden der Kategorie Held to Maturity zugewiesen, wenn die feste Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit im Bestand zu halten.

HtM-Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet, die unter Anwendung der Effektivzinsmethode berechnet werden.

Die daraus ermittelten Zinsen sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 31).

HtM-Wertpapiere sind nur in der Position Finanzanlagen enthalten (Textziffer 5).

Loans and Receivables (LaR)

Soweit nichtderivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, werden sie von der ING-DiBa im Grundsatz der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet.

Die Folgebewertung findet grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode statt, und zwar unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 31). Der Kategorie Loans and Receivables gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der Barreserve (Textziffer 1), Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) sowie Forderungen an Kunden (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Gruppe „Available for Sale“ (AfS) vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

Available for Sale (AfS)

Die Kategorie Available for Sale enthält vor allem Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie sind in der Position Finanzanlagen ausgewiesen (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum jeweiligen Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zum Verlassen der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Neubewertungsrücklage ist Bestandteil des Eigenkapitals.

Über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage gibt Textziffer 13 Auskunft.

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der Neubewertungsrücklage aufgelaufenen Fair-Value-Änderungen in das Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien (Textziffer 34) umbucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank. Grundlage sind die Buchzinsen unter Amortisation von Agien und Disagien.

Daneben hält die ING-DiBa AG in begrenztem Ausmaß unwesentliche Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht relevant sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und werden gemäß IAS 39 der Kategorie Available for Sale (AfS) zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind, und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen gehen in das Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien ein (Textziffer 34).

Umklassifizierungen

Grundsätzlich gilt, dass Finanzinstrumente im Zugangszeitpunkt einer Kategorie gemäß IAS 39.9 zugeordnet werden müssen und diese in der Folgebewertung beizubehalten ist. Umwidmungen von der einen in eine andere Finanzinstrumente-Kategorie sind nach IAS 39 nur in wenigen Ausnahmefällen zulässig. Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen. Im vorangegangenen Geschäftsjahr 2010 war eine Umklassifizierung griechischer Staatsanleihen mit einem Volumen von 282 Millionen Euro von der Kategorie Held to Maturity in die Kategorie Available for Sale durchgeführt worden.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair-Value-Option wird auch hier nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva nur da zum Einsatz, wo Derivate außerhalb des Hedge Accounting bilanziert werden.

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen Verbriefte Verbindlichkeiten (Textziffer 14), Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15), Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) sowie Sonstige Verbindlichkeiten (Textziffer 21).

Bewertungsverfahren

Fair-Value-Bewertung

Der Fair Value (beizulegende Zeitwert) ist der Betrag, zu dem ein finanzieller Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine finanzielle Verpflichtung beglichen werden könnte. Dabei ist stets von einer Fortführung des Unternehmens auszugehen.

Als vorrangig anzuwenden gilt nach IAS 39 der Transaktionspreis am Abschlussstichtag. Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis von einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den aktuellen Fair Value. Falls ein Marktpreis aufgrund von inaktiven Märkten nicht hinreichend bestimmt werden kann, werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts jüngste Geschäftsvorfälle zugrunde gelegt oder die indikative Quote eines Preisstellers aus dem Markt verwendet. Soweit solche Preise nicht herangezogen werden, wird der Fair Value unter Berücksichtigung von beobachtbaren Marktparametern mit der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt.

Zu den angewandten Verfahren nimmt Textziffer 30 Stellung.

Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der zeitanteiligen Amortisation der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen

und Zinsaufwendungen. Der hierfür eingesetzte Kalkulationszinssatz, der Effektivzinssatz, führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows, und zwar unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit genau zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

Währungsumrechnung

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa AG stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit monetären Posten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmalig mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu den Mittelkurs der Europäischen Zentralbank.

Der Tag des Geschäftsvorfalles ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem die bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position Sonstiger Ertrag.

Risikovorsorge und Wertberichtigung

Sofern objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise generiert werden können, werden Wertberichtigungen eingestellt.

Wertberichtigungen im Rahmen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft basieren auf einem Incurred Loss Model, das heißt, dass die Ursache für die Wertminderung, das Verlustereignis, bereits vor dem Abschlussstichtag eingetreten sein muss.

Hieraus ergibt sich ein zweistufiger Impairment-Prozess.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Zunächst ist das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf eine Wertminderung zu untersuchen. Anschließend wird geprüft, ob und in welcher Höhe Wertberichtigungsbedarf besteht.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs bei Forderungen wird für individuell signifikante Forderungen und für Gruppen von Forderungen untergeordneter Bedeutung unterschiedlich vorgenommen. Individuell signifikante Forderungen werden einzeln auf Wertminderungsbedarf untersucht. Stehen die objektiv vorhandenen Hinweise auf Wertminderung nicht in Zusammenhang mit den einzelnen, für sich signifikanten finanziellen Vermögenswerten, werden sie in Portfolien mit solchen, im Einzelnen unwesentlichen, Forderungen zusammengefasst, die einem ähnlichen Risikoprofil unterliegen. Alsdann wird die Wertminderungsprüfung auf dieser Gruppenbasis vorgenommen. Forderungen von untergeordneter Bedeutung unterliegen generell der Portfoliobetrachtung. Finanzielle Vermögenswerte, die individuell wertzuberichtigen sind, unterliegen nicht der Wertminderung auf Gruppenbasis.

Soweit signifikante Einzelkredite keinen Wertberichtigungsbedarf aufweisen, werden sie zu Portfolien zusammengefasst und auf dieser Ebene einem neuerlichen Impairment-Test unterzogen. Weisen Geschäfte keine vergleichbaren Risikomerkmale auf, muss die Portfoliobildung unterbleiben. Wird bei einem signifikanten Kredit auf Einzelgeschäftsebene ein Wertberichtigungsbedarf offenbar, wird er aus dem Portfolio herausgenommen und einzelwertberichtigt.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten ist dann wertzuberichtigen, wenn objektive Hinweise auf das Eintreten von Ereignissen nach ihrer Einbuchung vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein.

Indizien auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- ▶ Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
 - ▶ Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
 - ▶ Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, die die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
-

- Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.

Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Forderungen LaR oder HtM-Finanzanlagen sind im Rahmen einer Wertberichtigung so abzubilden, dass sich die Differenz zwischen Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzins, zutreffend als Risikovorsorgeaufwand ergibt.

Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie zum Beispiel Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

Für die Errechnung des Wertberichtigungsbedarfs auf Portfoliobasis werden Finanzinstrumente ähnlicher Risikostruktur zusammengefasst. Das Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows vom Kontrahenten geleistet werden können. Die Portfolio-betrachtung schließt eine Zeiträumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, welche berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widerspiegelt werden.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner verstorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war beziehungsweise die Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben. Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Direktabschreibungen werden für die Produkte Debit- und Kreditkarte nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residual aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Betrifft der Wertminderungsbedarf eine AfS-Finanzanlage, wird der direkt im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust ergebniswirksam aus der Neubewertungsrücklage ausgebucht.

Im Fall von nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswertes und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswerts abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2011 und 2010 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Beim Impairment von Fremdwährungsbeständen ist ebenfalls das zweistufige Verfahren (Prüfung auf Wertminderungshinweise, Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs) anzuwenden. Die Ermittlung des Wertminderungsbedarfs wird wie folgt vorgenommen. Zunächst wird der Vermögenswert in Fremdwährung bewertet. Nachfolgend wird die Währungsumrechnung vorgenommen. Hierbei wird zum einen ermittelt, wie hoch der abzuschreibende Betrag ist, und zum anderen geprüft, ob gegebenenfalls auch ein währungsbezogenes Impairment vorliegt, welches im Fall eines dauerhaften Wertverlusts der Währung gegeben ist.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

In den betrachteten Berichtszeiträumen wurden vorwiegend einfach strukturierte OTC-Zinstauschvereinbarungen (Swaps) abgeschlossen.

Zur Absicherung von Währungsschwankungen wurden im Rahmen des Firmenkundengeschäfts in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte eingesetzt. Sie sind nicht Bestandteil bilanzieller Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting).

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert statt.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Level 2 der Fair-Value-Ermittlung (Textziffer 30).

Soweit die Derivate nicht in bilanziellem Sicherungszusammenhang stehen, werden die Fair-Value-Veränderungen uneingeschränkt ergebniswirksam erfasst. Der Ausweis dieser Finanzinstrumente erfolgt entsprechend unter den Derivaten mit positivem beziehungsweise negativem Marktwert (Textziffern 6 und 17).

Eingebettete Derivate

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, welches neben dem Derivat noch einen nichtderivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente wurden in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht geführt.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zinsswaps ein, die die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cash-Flow-Schwankungen durch ihre gegenläufige Entwicklung absichern.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accounting sowohl in Bezug auf Fair-Value- als auch auf Cash-Flow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accounting ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungsstrategie hoch effektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin zusammen mit den jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

erfolgt unter Textziffer 23. Die Zinsen aus Grund- und Sicherungsgeschäften werden saldiert und sind Teil des Zinsergebnisses (Textziffer 31).

Fair Value Hedge Accounting

Beim Fair-Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro-Fair-Value-Hedging) oder in ganzen Portfolien bestehen (Portfolio-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- ▀ Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- ▀ Finanzinstrumente der Kategorie AfS

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair-Value-Änderungen angepasst, soweit diese auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei einhundertprozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die sonst für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair-Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair-Value-Änderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

Fair-Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Fair Value Portfolio-Hedging) durchgeführt. Die Designation der abzusichernden Geschäfte wird hierbei nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte des Grundgeschäfts, die auf das gesicherte Zinsrisiko zurückzuführen sind, werden beim Micro-Hedging als Fair Value Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Fair Value

Portfolio-Hedging wird das Fair Value Adjustment als separater Bilanzposten Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Value vor Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Value über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses berücksichtigt.

Cash Flow Hedge Accounting

Ein Cash-Flow-Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cash-Flow-Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der in Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die Neubewertungsrücklage für Cash-Flow-Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 23). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair-Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cash-Flow-Hedge keine 100 prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam verbucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung zinsinduzierter Cash-Flow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accounting wird auf die Textziffern 23 und 33 verwiesen.

Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa (Textziffer 24). Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse-Repo-Geschäften werden unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt, ebenfalls entsprechend den Kontrahenten.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantiegeber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value bei Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantiegeber ist der höhere Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Amortisationen zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht bei Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7

IFRS 7 fordert für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichtigen zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls erforderlich, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien

vorgenommen. Sofern zweckmäßig, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Finanzgarantien, unwiderrufliche Kreditzusagen und Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

Sonstige Positionen

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Bei der Position der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (Renditeliegenschaften, Investment Properties) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude, die an Dritte vermietet sind. Außerdem sind Rettungserwerbe einbezogen, die die Bank jedoch nur in sehr geringem Umfang hält. Eine Nutzungsumwidmung aus oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinausführen. Sanierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Die Ermittlung des Fair Value erfolgt bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Fünfjahresturnus, durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachten in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden sichere Mieteinnahmen bis zum Ende der vereinbarten Mietzeit und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere infrage kommende Mietausfälle einbezogen. Die Diskontierung erfolgt unter einem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht.

Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen

Der Posten Sachanlagen (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt in dem Zeitpunkt, der den Übergang seinem wirtschaftlichen Gehalt nach markiert, zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke unterliegen der Neubewertungsmethode. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu fünf Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf Wertänderung wie etwa Baumaßnahmen werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt der im Abschnitt zu den „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch bei Anwendung der Neubewertungsmethode unterliegen die Buchwerte der eigen-genutzten Immobilien einer planmäßigen und linearen Abschreibung über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Den Buchwerten liegt eine planmäßige, lineare Abschreibung über den Zeitraum der wirtschaftlichen Nutzungsdauer zugrunde. Aufgrund des IFRS-Komponentenansatzes sind einzelne Bestandteile unabhängig vom Nutzen- und Funktionszusammenhang nach individueller Nutzungsdauer und Werteverzehr abzuschreiben.

Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, wenn aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa hat sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird üblicherweise von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 39).

Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte

Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswerts ist für jede Komponente am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- ▶ der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, der nicht dem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht;
- ▶ in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden;
- ▶ Marktzinssätze, die auf die Diskontierung zur Ermittlung des Nutzungswerts herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswerts im Sinne der IFRS erheblich vermindert;
- ▶ substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswerts hindeuten oder
- ▶ der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag definiert sich als der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Diskontiert wird zu jenem Marktzinssatz vor Steuern, der den Zinseffekt und die speziellen Risiken des Vermögenswerts widerspiegelt. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, ist ein Impairmenttest auf Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash Generating Unit) vorzunehmen.

Hinsichtlich der Renditeigenschaften, eigengenutzter Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie immaterieller Vermögenswerte lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Hinweise auf Wertminderung vor.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Positionen aus steuerlichen Sachverhalten

Zwischen der ING-DiBa AG und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft, die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen Ertragsteueransprüche (Textziffer 10) und -verbindlichkeiten (Textziffer 18) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende und für frühere Geschäftsjahre.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter latenten Steueransprüchen (Textziffer 11) und latenten Steuerverbindlichkeiten (Textziffer 19) ausgewiesen. Die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrundeliegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position Ertragsteuern (Textziffer 40) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Sonstige Vermögenswerte

Unter sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals) und andere Vermögenswerte erfasst. Seit Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. ist nunmehr ein Planvermögen aus Pensionsplänen auszuweisen (Textziffern 12 und 20).

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten. Sie werden grundsätzlich auf Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der hier enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund der Zeitnähe der Positionen dem Fair Value entspricht.

Rückstellungen

Pensionsrückstellungen (Textziffer 20) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet. Die Berechnung berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, welche sich durch Änderungen der Berechnungsparameter und Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf ergeben. Ein zu integrierendes Planvermögen besteht nunmehr durch die Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 behandelt. Dieses sogenannte „Korridorverfahren“ führt erst dann zu einer erfolgswirksamen Buchung in den Folgejahren, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne und Verluste den höheren der Beträge aus einerseits 10 Prozent des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung und andererseits 10 Prozent des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens übersteigen. Der darüber hinausgehende Betrag wird über die Restdienstzeit verteilt und ergebniswirksam erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich am langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industriefinanzierungen.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Neben den Personalarückstellungen bestehen noch in geringem Umfang langfristige Rückstellungen (Textziffer 20).

Darunter befindet sich eine Rückstellung für Restrukturierungsaufwendungen, die im Zuge der aktuell vorgenommenen Konzernumbildung erhöht wurde.

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 31) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Aufzinsung vorzunehmen war.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Sonstige Verbindlichkeiten

In die sonstigen Verbindlichkeiten gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

Eventualverbindlichkeiten

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen der IFRS-Notes über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 25). Die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens wird mit unter 50 Prozent geschätzt. In den Notes werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeiträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Positionen der Gesamtergebnisrechnung

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 31) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberichtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Provisionsergebnis

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt. Die Vermittlungsprovisionen an Vertriebspartner werden über die Effektivzinsmethode periodengerecht amortisiert.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 32 erläutert.

Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 33) gehen die Fair-Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein.

In Fair-Value-Hedge-Beziehungen werden die gesamten Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie jene Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cash-Flow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisverbuchung erfolgt periodengerecht.

Zusätzliche Informationen

Leasingverpflichtungen

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände bei Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt an dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinausgehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich verändert wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6-9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

4.6.2

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating-Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating-Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Einen Überblick über die künftig zu erwartenden Leasingraten gibt Textziffer 27.

Angaben mit handelsrechtlichem Bezug

Soweit im Rahmen der IFRS-Notes Angaben aufgrund des Handelsgesetzbuchs zu ergänzen sind, werden sie aufgrund der Werte erstellt, die nach IFRS ermittelt wurden. Dies gilt insbesondere für die verschiedenen Darstellungen der Organzuwendungen (Textziffer 29).

Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf die Fair-Value-Bewertung von Finanzinstrumenten

Die Entscheidung, ob ein aktiver Markt vorliegt und der Bewertung Marktpreise zugrunde gelegt werden oder ob kein aktiver Markt vorliegt und stattdessen ein Bewertungsverfahren angewandt wird sowie die Auswahl der Bewertungsverfahren und Parameter stehen im Einzelfall im Ermessen der Bank.

Bei illiquiden Märkten oder Märkten mit deutlich abnehmender Liquidität kann es je nach Quelle zu stark abweichenden Preisangaben für ein und dasselbe Finanzinstrument kommen. Innerhalb dieser Spannweite das zutreffendste Ergebnis auszuwählen, erfordert Ermessensentscheidungen. Je nach Entscheidung kann es so zu signifikanten Abweichungen der daraus abgeleiteten Fair Values kommen.

Damit Bewertungen zu angemessenen Fair Values und zu sachgerechten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis führen, werden Plausibilitätskontrollen vorgenommen.

Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf Risikovorsorge und Wertberichtigung

Zur Bewertung von Wertberichtigungen sind in nicht geringem Ausmaß Beurteilungen erforderlich, die die Geschäftsführung unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamt-

portfolios, aktuelle Marktentwicklungen und Erfahrungswerte vorangegangener Perioden vorzunehmen hat. Im Zeitverlauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigungen erforderlich machen.

Sowohl die Feststellung, dass der Anlass für eine Wertberichtigung gegeben ist, als auch die Bewertung unterliegen Ermessensentscheidungen, deren Änderung im Einzelfall von wesentlicher Auswirkung sein kann. So fließen in die Urteilsfindung nicht nur beobachtbare Marktdaten, sondern auch Vermutungen zur Bonität des Vertragspartners, zu künftig zu erwartenden Cashflows sowie zu erzielbaren Nettoveräußerungspreisen ein.

Die künftigen Cashflows eines Portfolios von Finanzinstrumenten, die kollektiv einer Wertberichtigung unterzogen werden, werden auf der Grundlage der vertraglichen Zahlungsströme einerseits und der Erfahrungen bezüglich der Wertentwicklung von Portfolios vergleichbarer Kreditrisiken andererseits angesetzt. Die Erfahrungswerte wiederum werden um nicht mehr aktuelle Konditionen bereinigt und mithilfe beobachtbarer Marktdaten auf den neuesten Stand gebracht.

Um eventuelle Abweichungen zwischen den gebuchten Wertberichtigungen und den tatsächlich eingetretenen Verlusten möglichst gering zu halten, unterliegen Verfahrensweise und Parameter einer regelmäßigen Revision.

Sonstige wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Ermessensentscheidungen und Schätzungen sind bei der Bewertung der herausgelegten Finanzgarantien erforderlich.

Die Bewertung der Renditeigenschaften erfordert erhebliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die sich im Falle ihrer Änderung direkt auf die Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen sind Schätzungen und Ermessensentscheidungen erforderlich, deren Änderung sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung und damit auf das Betriebsergebnis auswirken kann.

Die Herstellungskosten immaterieller Vermögenswerte unterliegen wie die zugrunde gelegte wirtschaftliche Nutzungsdauer und der als linear interpretierte Werteverzehr betriebsindividuellen Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch aus Sicht der ING-DiBa nicht durchzuführende Wertminderungen im Bereich der Immobilien, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte beruhen auf Schätzungen

4.6.2

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

und Ermessenentscheidungen, deren Änderung eine Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben könnte.

Zu den ermessensbehafteten Entscheidungen gehören auch die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen. Sie basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

Die versicherungsmathematischen Berechnungen für Personalrückstellungen arbeiten mit ermessensbehafteten Parametern.

Im Bereich der sonstigen Rückstellungen sowie der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten ergeben sich Schätzungen und Ermessenentscheidungen, insbesondere hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Die neuen Erkenntnisse zum Schuldenschnitt Griechenlands werden im aktuellen Geschäftsjahr keine nennenswerten Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Angaben zu Standardänderungen

Die folgenden Standards, Interpretationen und Amendments zu bestehenden Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2011 anzuwenden:

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2010	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IAS 21	rev. 2010	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Wechselkursänderungen	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 24	rev. 2009	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.01.2011	01.01.2011	20.07.2010
IAS 27	rev. 2009	Consolidated and Separate Financial Statements	Konzern- und Einzelabschlüsse	01.01.2011	01.01.2011	20.07.2010
IAS 27	rev. 2010	Consolidated and Separate Financial Statements	Konzern- und Einzelabschlüsse	01.07.2010	01.01.2011	19.02.2011
IAS 28	rev. 2010	Investments in Associates	Anteile an assoziierten Unternehmen	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 31	rev. 2010	Interests in Joint Ventures	Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 32	rev. 2009	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.02.2010	01.02.2010	24.12.2009
IAS 32	rev. 2010	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 34	rev. 2010	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IAS 39	rev. 2010	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011

4.6.2

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichten- der Anwen- dungszeit- punkt IASB	Verpflichten- der Anwen- dungszeit- punkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäi- schen Union
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.07.2010	01.07.2010	01.07.2010
IFRS 1	rev. 2009	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.07.2010	01.07.2010	24.07.2010
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IFRS 3	rev.2010	Business Combinations	Unternehmens-zusammenschlüsse	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IFRS 7	issued 2009	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstru- mente: Angaben	01.01.2009	01.07.2010	01.07.2010
IFRS 7	rev. 2010	Financial Instruments: Disclosures	Finanz- instrumente: Angaben	01.07.2010	01.07.2010 bzw. 01.01.2011	19.02.2011
IFRS 8	rev. 2009	Operating Segments	Geschäftssegmente	01.01.2011	01.01.2011	20.07.2010
IFRIC 13	rev. 2010	Customer Loyalty Programmes	Kundenbindungs- programme	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IFRIC 14	rev. 2009	IAS 19: The Limit of a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction	IAS 19: Die Begren- zung eines leis- tungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungs- verpflichtungen und ihre Wechsel- wirkung	01.01.2011	01.01.2011	20.07.2010
IFRIC 19	issued 2009	Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapi- talinstrumente	01.07.2010	01.07.2010	24.07.2010

Wesentliche Auswirkungen auf Eigenkapital oder Jahresergebnis sind daraus nicht erkennbar, die Angabepflichten wurden in Bezug auf den vorliegenden Abschluss nur unwesentlich erweitert.

Die folgende Standardänderung wurde bereits in geltendes EU-Recht übernommen und ist für die kommenden Berichtsperioden wie folgt relevant. Eine vorzeitige Anwendung wurde nicht vorgenommen.

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 7	rev. 2010	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.07.2011	01.07.2011	23.11.2011

Die von der Europäischen Kommission übernommenen Änderungen des IFRS 7 werden sich ab dem Geschäftsjahr 2012 auf die Berichterstattung auswirken. Sie bestimmen umfangreiche neue qualitative und quantitative Angaben zu übertragenen finanziellen Vermögenswerten, die nicht ausgebucht wurden, und zu am Berichtsstichtag bestehenden anhaltenden Engagements bei übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten. Die Änderungen werden den Umfang der Angaben zu Finanzinstrumenten voraussichtlich weiter ausdehnen. Sie werden jedoch keine Auswirkungen auf Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Schulden im Konzernabschluss und auf die Ergebnisse in künftigen Geschäftsjahren haben.

Einige Standardänderungen beziehungsweise Standards sind noch nicht in europäisches Recht übernommen worden.

Ausgehend vom derzeitigen Geschäftsprofil der ING-DiBa sind vor allem aus IFRS 9 wesentliche Auswirkungen zu vermuten.

Im April 2009 hat der IASB einen Zeitplan für eine grundlegende Überarbeitung von IAS 39 in drei Phasen (Classification and Measurement, Impairment und Hedge Accounting) vorgestellt. Danach wird IAS 39 durch IFRS 9 ersetzt. In der ersten Phase wurden die Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte überarbeitet, die jetzt im vom IASB verabschiedeten IFRS 9 vorliegen. Am 16. Dezember 2011 hat der IASB ein Amendment IFRS 9 Financial Instruments veröffentlicht, das den Zeitpunkt der verpflichtenden Anwendung von IFRS 9 auf Geschäftsjahre ändert, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Ferner wurden die Vorschriften hinsichtlich Vergleichszahlen und damit zusammenhängenden Angaben in IFRS 7 geändert.

Mit IFRS 9 wird die Anzahl der Folgebewertungsverfahren finanzieller Vermögenswerte auf zwei reduziert: die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Kategorie „At Amortised Cost“ und die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in der Kategorie „At Fair Value“.

Ausgangspunkt der Kategorisierung sind die Kriterien der Kategorie „At Amortised Cost“. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ist demnach nur zulässig, wenn der Vermögenswert im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, Vermögenswerte zur Vereinnahmung der vertraglichen Cashflows zu halten. Bedingung ist weiterhin, dass die Zahlungszeitpunkte festgelegt sind und die Cashflows ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf das ausstehende Kapital repräsentieren. Die Zinsen müssen sich auf den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko beziehen. Finanzielle Vermögenswerte, die diese Kriterien nicht erfüllen, müssen zum Fair Value bewertet werden, wobei sich die Bewertungsänderungen grundsätzlich in vollem Umfang ergebniswirksam auswirken. Eine Ausnahmeregelung besteht für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Für diese besteht ein Wahlrecht zur erfolgsneutralen Erfassung der Bewertungsergebnisse. Dessen unbenommen bleibt die Möglichkeit der Fair-Value-Option erhalten, allerdings nunmehr unter veränderten Voraussetzungen.

Die Entscheidung für ein bestimmtes Geschäftsmodell hängt nicht von den Intentionen des Managements auf Ebene eines einzelnen Finanzinstruments ab, sondern wird auf einer höheren Aggregationsebene erfolgen. Bei der Analyse der Kategorisierungsmöglichkeiten für Verbriefungen ist eine Durchschau auf die Eigenschaften der zugrundeliegenden finanziellen Vermögenswerte erforderlich.

Hinsichtlich finanzieller Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, sieht IFRS 9 eine Aufspaltung der Wertänderungen vor: Jegliche Änderung des beizulegenden Zeitwerts, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist, ist im Other Comprehensive Income, also direkt im Eigenkapital, erfolgsneutral zu erfassen, wenn die Darstellung nicht eine Bewertungsinkongruenz im Sinne eines „Accounting Mismatch“ mit sich bringt. Für den Teil der Wertänderungen, der nicht aus dem eigenen Kreditrisiko resultiert, bleibt es auch nach IFRS 9 bei der bisher üblichen ergebniswirksamen Erfassung.

Außerdem stehen im Zusammenhang mit IFRS 9 die grundlegende Änderung des Verfahrens zur Wertberichtigung von Finanzinstrumenten und eine Reform des Hedge Accounting in der Diskussion.

Die ING-DiBa prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen aus der Umsetzung der Standardänderungen. Ein Gesamtbild ergibt sich erst bei Abschluss aller Teilprojekte des IASB, die darauf zielen, IAS 39 sukzessive zu ersetzen.

Mit der Verabschiedung von IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“ wurde IAS 27 „Consolidated and Separate Statements“ angepasst und umbenannt, der nunmehr die nicht geänderten Regelungen zum Einzelabschluss enthält. Die Zielsetzung von IFRS 10 besteht in der Bereitstellung von Prinzipien zur Darstellung und Aufstellung von Konzernabschlüssen, wenn ein Mutterunternehmen ein oder mehrere Unternehmen beherrscht. In IFRS 10 wird Beherrschung (Control) als einzige Grundlage für die Konsolidierung fest-

gelegt, ungeachtet der Art und des Hintergrunds des Beteiligungsunternehmens. Daraus folgt, dass der aus SIC-12 bekannte Risiko-Chancen-Ansatz abgelöst wird. SIC-12 „Consolidation – Special Purpose Entities“ wird vollständig ersetzt. In IFRS 10 werden drei kumulative Bestandteile von Beherrschung definiert: Ein Unternehmen muss Macht über das Beteiligungsunternehmen ausüben, es muss schwankenden Rückflüssen aus dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt sein und es muss diese Rückflüsse aufgrund seiner Macht der Höhe nach beeinflussen können. Zur Beurteilung dessen sind alle Tatsachen und Umstände zu berücksichtigen. Der Standard beinhaltet außerdem Leitlinien zur Beurteilung von Beherrschungsverhältnissen und Bilanzierungsvorschriften zur Darstellung von Konzernabschlüssen.

IFRS 11 „Joint Arrangements“ regelt die Bilanzierung von Sachverhalten, in denen ein Unternehmen die gemeinschaftliche Führung über ein Joint Venture oder eine gemeinschaftliche Tätigkeit ausübt. Das Kernprinzip von IFRS 11 besteht in der Vorschrift, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen zu bestimmen und diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend ihrer Art der gemeinsamen Verpflichtung zu bilanzieren hat. Eine Partei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bilanziert ihren Anteil an den Vermögenswerten und Schulden, Erträgen und Aufwendungen in Einklang mit den jeweils relevanten IFRS, während die Parteien eines Gemeinschaftsunternehmens ihren Anteil unter Anwendung der Equity-Methode gemäß dem überarbeiteten IAS 28 (überarbeitet 2011, „Investments in Associates and Joint Ventures“) bilanzieren. Somit entfällt künftig die Möglichkeit einer Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen. IFRS 11 ersetzt mit IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC-13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contribution by Venturers“ die bisher für die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen einschlägigen Vorschriften. Die Bilanzierung erfolgt künftig ausschließlich nach der Equity-Methode.

IAS 28 „Investments in Associates“ wurde in der Folge der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst und in IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ umbenannt.

IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“ regelt die Anhangangaben zu bilanziellen Sachverhalten aus IFRS 10 und IFRS 11. Durch IFRS 12 werden die Angabepflichten für Beteiligungen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen und nicht konsolidierten strukturierten Einheiten in einem umfassenden Standard zusammengeführt. Viele der Angabepflichten wurden aus IAS 27, IAS 28 oder IAS 31 übernommen, während andere Angabepflichten neu hinzugefügt wurden.

Die Bank prüft zurzeit die Wesentlichkeit der Auswirkungen dieser Änderungen im Bereich der Konzernbilanzierung.

Der neue IFRS 13 „Fair Value Measurement“ führt ein umfassendes Konzept zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sowohl für die Ermittlung des Fair Value von finanziellen als auch von nicht finanziellen Posten ein. IFRS 13 schreibt vor, wie der Fair Value zu ermitteln ist, wenn ein anderer Standard die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vorsieht. Der Standard definiert den beizulegenden Zeitwert als den Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalles unter Marktteilnehmern am Ermittlungstichtag bei Verkauf eines Vermögenswerts erzielt werden würde oder bei Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre. Der beizulegende Zeitwert wird daher auch als Veräußerungspreis (Exit Price) bezeichnet. Mit den Vorschriften werden außerdem wesentliche Bewertungsattribute aufgezeigt, die ein Unternehmen für eine sachgerechte Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gemäß IFRS 13 zu bestimmen hat. Insbesondere müssen Unternehmen das Bewertungsobjekt (Unit of Account) bestimmen, dessen Fair Value ermittelt werden soll, den vorrangigen Markt, in dem eine ordnungsgemäße Transaktion stattfinden würde, sowie die Annahmen, die Marktteilnehmer für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts treffen würden. Für nicht finanzielle Vermögenswerte muss außerdem deren bestmögliche Verwendung festgelegt sowie bestimmt werden, ob sie einzeln oder zusammen mit anderen Vermögenswerten beziehungsweise Schulden zu nutzen sind. IFRS 13 sieht drei Bewertungsverfahren vor, die bei Fehlen direkt beobachtbarer Transaktionen zur Ermittlung heranzuziehen sind. Dabei soll das Bewertungsverfahren so gewählt werden, dass auf einer konsistenten Grundlage in größtmöglichem Umfang relevante beobachtbare Bewertungsparameter genutzt werden.

Eine materielle Auswirkung ist aus IFRS 13 im Vergleich zur bestehenden Fair-Value-Bewertung nicht zu erwarten.

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements“. Die Änderungen sehen Regelungen zur Gruppierung von Posten des Sonstigen Ergebnisses (Other Comprehensive Income) vor.

Änderungen des IAS 12 „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets“ betreffen die Bilanzierung latenter Steuern auf Immobilien, die als Finanzinvestition gehalten werden und für die entweder keine oder vom normalen Steuersatz abweichende Ertragsteuern auf Veräußerungsgewinne erhoben werden. SIC-21 „Income Taxes – Recovery of Revalued Non-Depreciable Assets“ wird in diesem Zusammenhang zurückgezogen.

Mit IAS 19 „Employee Benefits“ (issued 2011) sollen die bislang bestehenden Erfassungsoptionen für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste zugunsten eines Gebots einer sofortigen Erfassung abgeschafft werden. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und ebenso der noch verfallbare Dienstzeitaufwand sollen nicht mehr außerbilanziell fortgeführt und pro rata temporis erfasst werden, sondern unmittelbar dem Bilanzansatz zugeschrieben und im sonstigen Ergebnis ausgewiesen werden. Hinsichtlich

der Darstellung von Pensionsaufwendungen und Planvermögen ist eine Disaggregation vorgesehen.

Am 16. Dezember 2011 veröffentlichte der IASB eine Überarbeitung des IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“ und damit zusammenhängend eine weitere Fassung des IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“ betreffend die Saldierungsvorschriften von Finanzinstrumenten. Eine Saldierung von Finanzinstrumenten ist weiterhin nur dann möglich, wenn einerseits zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch darauf besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen und andererseits das Unternehmen beabsichtigt, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit glattzustellen. Die Änderungen des IAS 32 betreffen Klarstellungen zum Begriff des „gegenwärtigen Zeitpunkts“ sowie zum Begriff der „Gleichzeitigkeit“. Neue Angabepflichten in IFRS 7 sollen eine Überleitung von der Brutto- auf die Nettoposition von Finanzinstrumenten ermöglichen. Die Angaben beziehen sich sowohl auf saldierte Finanzinstrumente als auch auf solche, die nicht saldiert wurden. Die neue Fassung des IFRS 7 enthält außerdem Angabepflichten zu Finanzinstrumenten, die unter Globalaufrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen stehen. Vorbehaltlich EU-Endorsement ist vonseiten des IASB eine verpflichtende Anwendung des IFRS 7 ab dem Geschäftsjahr 2013, für IAS 32 ab dem Geschäftsjahr 2014 vorgesehen.

Die Bank prüft derzeit die Wesentlichkeit der Auswirkungen auf Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie die Ausweis- und Angabepflichten.

Für die ING-DiBa nicht von Relevanz sind die erwarteten Neuerungen in Hinblick auf IFRS 1 „Amendments: Severe Hyperinflation and Removal of Fixed Dates for First-Time Adopters“ und IFRIC 20 „Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine“.

Ferner liegen zurzeit zahlreiche Exposure Drafts des IASB zu verschiedenen Fragestellungen der internationalen Rechnungslegung vor, die in den kommenden Berichtsperioden den Status verabschiedeter IFRS erreichen werden. Vorbehaltlich der Übernahme in europäisches Recht sind daraus umfangreiche Änderungen zu erwarten.

4.6.3 Erläuterungen zur Konzernbilanz

(1) Barreserve

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Kassenbestand	78	92
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.705	1.325
Gesamt	2.783	1.417

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden die Zentralbanken verstärkt als sichere Anlagealternative genutzt.

(2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Täglich fällig	3.061	2.197
Andere Forderungen	2.730	6.512
Wertberichtigung	0	0
Gesamt	5.791	8.709

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet. Die Entwicklung des Volumens resultiert im Wesentlichen aus Rückführungen bei alternativer Wiederanlage unter Verbesserung der Risikoexposition.

Es wird erwartet, dass von den Forderungen an Kreditinstitute per 31. Dezember 2011 ein Betrag von 875 Millionen Euro erst nach Ablauf von 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2010: 1.972 Millionen Euro).

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 4 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffern 6 und 17) in Höhe von 3.030 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 2.170 Millionen Euro) enthalten. Über gestellte Sicherheiten berichtet Textziffer 24.

Nachrangige Posten unter den Forderungen

Nachrangige Darlehen sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht gewährt worden.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse-Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils in Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren (Textziffer 5). Am Ende des Berichtsjahres (31. Dezember 2011) belaufen sie sich auf 1.202 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 4.109 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften sind den Textziffern 5 und 15 zu entnehmen.

(3) Forderungen an Kunden

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Immobilienfinanzierung	56.586	51.550
Konsumentenkredite	3.320	2.839
Öffentliche Kredite	3.945	5.294
Firmenkundenkredite	1.598	0
Asset Backed Securities (ABS) / Mortgage Backed Securities (MBS)	9.776	3.485
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	75.225	63.168
Portfoliowertberichtigung	- 117	- 112
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	- 376	- 361
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	74.732	62.694

Es wird erwartet, dass von den Forderungen an Kunden per 31. Dezember 2011 ein Betrag von 67.547 Millionen Euro nicht innerhalb von 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2010: 55.387 Millionen Euro).

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39 zugeordnet.

In der Position sind gestellte Barsicherheiten für Derivate (Textziffern 6 und 17) in Höhe von 27 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 24 Millionen Euro) enthalten. Für Repo-Geschäfte waren an den betrachteten Bilanzstichtagen keine Barsicherheiten ausgegeben.

4.6.3

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Für den 2011 erstmalig emittierten Pfandbrief wurden 2.265 Millionen Euro Immobilien-darlehen dem Deckungsstock für Pfandbriefemissionen zugewiesen (Textziffer 14).

Von den Forderungen an Kunden ist ein Volumen von 1.648 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 1.646 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Sicherheit gestellt worden.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 24.

Die Firmenkundenkredite resultieren aus der Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. und Neuabschlüssen aus dem damit aufgenommenen Geschäftssegment Commercial Banking.

Der Anstieg des Volumens der Asset Backed Securities (ABS) / Mortgage Backed Securities (MBS) ist im Wesentlichen auf die gezielte Investition in niederländische Residential Mortgage Backed Securities zurückzuführen.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Immobilienfinanzierung	- 357	- 335
Konsumentenkredite	- 129	- 138
Öffentliche Kredite	0	0
Firmenkundenkredite	- 7	- 0
Asset Backed Securities (ABS) / Mortgage Backed Securities (MBS)	- 0	0
Gesamt	- 493	- 473
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	75.225	63.168
Risikovorsorge	- 493	- 473
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	74.732	62.694

Eine Wertberichtigung auf finanzielle Vermögenswerte wird entsprechend IAS 39.59 dann gebildet, wenn objektive Hinweise darauf vorliegen, dass die Wertminderung infolge eines nach der erstmaligen Erfassung des Vermögenswerts eingetretenen Ereignisses im Berichtszeitraum bereits entstanden ist und dieses Verlustereignis Auswirkungen auf die geschätzten künftigen Zahlungsströme hat.

Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	Portfoliowertberichtigung	Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	Gesamt
	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 112	- 361	- 473
Verschmelzung / Änderungen der Konzernstruktur	- 1	- 20	- 21
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	82	82
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	- 4	- 76	- 80
Sonstige Veränderungen	- 0	- 1	- 1
Endbestand 31.12.	- 117	- 376	- 493

	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 82	- 314	- 396
Verschmelzung / Änderungen der Konzernstruktur	0	0	0
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	46	46
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	- 29	- 94	- 123
Sonstige Veränderungen	- 2	1	- 0
Endbestand 31.12.	- 112	- 361	- 473

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 77 Millionen Euro (Vorjahr: 127 Millionen Euro). Die Aufwendungen aus der Risikovorsorge werden unter Textziffer 36 gezeigt.

Die Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. führte per 31. August 2011 zur Zuführung eines Wertberichtigungsbestandes in Höhe von 21 Millionen Euro. Entsprechend bezieht sich die Entwicklung dieses Bestands auf die Periode nach diesem Zeitpunkt.

(4) Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2.366	1.665
Gesamt	2.366	1.665

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der im Fair Value Hedge Accounting auf Portfoliobasis befindlichen Forderungen an Kunden.

4.6.3

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Es wird erwartet, dass von der Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges per 31. Dezember 2011 ein Betrag von 2.350 Millionen Euro erst nach Ablauf von 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2010: 1.647 Millionen Euro).

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 (Forderungen an Kunden) ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter den Textziffern 23 (Hedge Accounting); 6 (Positiver Marktwert Derivate); 17 (Negativer Marktwert Derivate) und 33 (Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte).

(5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere der Kategorien Available for Sale und Held to Maturity.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Available for Sale		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Herausgabeanspruch	16.556	13.177
Unternehmensbeteiligungen	3	1
AfS Gesamt	16.559	13.178
Held to Maturity		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.643	7.099
HtM Gesamt	5.643	7.099
Gesamt	22.202	20.277

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Von den Finanzanlagen Available for Sale wird per 31. Dezember 2011 von 15.909 Millionen Euro (per 31. Dezember 2010: 11.568 Millionen Euro) und von den Finanzanlagen Held to Maturity per 31. Dezember 2011 von 4.201 Millionen Euro (per 31. Dezember 2010: 5.653 Millionen Euro) erwartet, dass sie nach mehr als 12 Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Der Herausgabeanspruch ist im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Altersvorsorge bei Commercial Banking entstanden.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

Entwicklung der Finanzanlagen

	AfS Wertpapiere	AfS Unternehmens- beteiligungen	HtM Wertpapiere	Gesamt
	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €
Bestand per 01.01.	13.177	1	7.099	20.277
Zugänge	5.609	0	0	5.609
Amortisation	- 50	0	- 11	- 61
Umklassifizierungen	0	0	0	0
Verschmelzung / Veränderung der Konzernstruktur	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	423	2	0	425
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	- 136	0	0	- 136
Veräußerungen	- 865	0	0	- 865
Endfälligkeiten	- 1.602	0	- 1.445	- 3.047
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	16.556	3	5.643	22.202

	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Bestand per 01.01.	11.293	1	9.530	20.824
Zugänge	4.340	0	0	4.340
Amortisation	- 39	0	- 14	- 53
Umklassifizierungen	282	0	- 282	0
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	6	0	0	6
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 792	0	- 51	- 842
Endfälligkeiten	- 1.913	0	- 2.085	- 3.998
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	13.177	1	7.099	20.277

Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Incurred Loss in Bezug auf griechische Staatsanleihen festgestellt. Auf Basis des Marktwerts zum 31. Dezember 2011 ergab sich eine Wertberichtigung in Höhe von 136 Millionen Euro. Die griechischen Staatsanleihen sind der Bewer-

Erläuterungen zur Konzernbilanz

tungskategorie Available for Sale zugeordnet. Für die Wertberichtigung wurde eine erfolgswirksame Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage vorgenommen.

Die ING Group hat im März 2012 dem Umtausch griechischer Staatsanleihen zugestimmt. Für die griechischen Staatsanleihen erhielt die ING-DiBa Anleihen des Europäischen Stabilisierungsfonds (EFSF) und neue griechische Staatsanleihen sowie ein derivatives Finanzinstrument, welches an die Entwicklung des griechischen Bruttoinlandsprodukts gekoppelt ist. Die neuen Staatsanleihen sind mit einem Stufenzins ausgestattet.

Im Rahmen dieser erfolgreich durchgeführten Umtauschaktion nach Bilanzstichtag erfolgte die Einbuchung eines Gegenwerts in Höhe von 41,8 Millionen Euro. Daraus ergab sich im Vergleich zu den per 31. Dezember 2011 ausgewiesenen Werten für griechische Staatsanleihen keine wesentliche Änderung.

Umwidmungen zwischen den Bewertungskategorien nach IAS 39.9 wurden im Geschäftsjahr 2011 nicht durchgeführt. Im Vorjahr war der Bestand griechischer Staatsanleihen mit einem Volumen von 282 Millionen Euro aus der Kategorie Held to Maturity in die Kategorie Available for Sale umklassifiziert worden.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über als Sicherheiten gestellte und übertragene Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 24.

Entgegengenommene Sicherheiten nach IFRS 7.15

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Reverse-Repo-Geschäfte	1.318	4.109
Wertpapierleihgeschäfte	0	1.165

Im Rahmen von Reverse-Repo- und Wertpapierleihgeschäften werden Wertpapiere als Sicherheiten entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING Group abgeschlossen.

Die entgegengenommenen Sicherheiten werden hier zum beizulegenden Zeitwert gezeigt.

(6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Derivate		
in Fair-Value-Hedges auf Micro Basis	0	61
in Fair-Value-Hedges auf Portfolio-Basis	211	149
in Cash-Flow-Hedges-Beziehungen	26	41
Sonstige Derivate	80	161
Gesamt	317	411

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden mit Ausnahme von Cash Flow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Derivate außerhalb des Hedge Accounting, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung und in geringerem Umfang der Absicherung von Fremdwährungsrisiken.

Die ING-DiBa setzt nahezu ausschließlich einfach strukturierte Zinsswaps und in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Sämtliche Devisentermingeschäfte stehen außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge (Hedge Accounting).

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter den Textziffern 23 (Hedge Accounting), 17 (Negativer Marktwert Derivate) und 33 (Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte).

Es wird erwartet, dass ein Betrag von 298 Millionen Euro (per 31. Dezember 2010: 371 Millionen Euro) nach mehr als 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) beziehungsweise unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

(7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielen, sind diese Bestandteil im Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien (Textziffer 34).

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Zur Bewertungsmethodik wird im Berichtsteil „Grundlagen der Darstellung“ Stellung genommen.

Bestandsveränderungen der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bestand per 01.01.	13	13
Zugänge	0	0
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	0	0
Umgliederung in / aus dem Bestand selbstgenutzter Immobilien	0	0
Fair-Value-Änderungen	- 1	0
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	12	13

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet.

Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der FV der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2011	100 %
2010	0 %
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0 %
Gesamt	100 %

(8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
EDV-Anlagen	18	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	15	14
Sonstige Sachanlagen	18	16
Gesamt	51	42

Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	EDV-Anlagen	Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	Sonstige Sachanlagen	Gesamt
	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €
Buchwert per 01.01.	12	14	16	42
Zugänge	14	0	5	19
Verschmelzung / Änderungen der Konzernstruktur	0	0	2	2
Veräußerungen	- 0	0	0	- 0
Abschreibungen	- 8	- 0	- 5	- 13
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibungen	0	0	0	0
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	1	0	1
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	18	15	18	50
Bruttobuchwert per 31.12.	84	17	56	157
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 66	- 2	- 38	- 106
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	18	15	18	51

	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Buchwert per 01.01.	18	14	20	52
Zugänge	4	0	2	5
Verschmelzung / Änderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	- 0	0	0	- 0
Abschreibungen	- 10	- 0	- 6	- 16
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibungen	0	0	0	0
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	12	14	16	41
Bruttobuchwert per 31.12.	79	18	48	146
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 67	- 3	- 32	- 103
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	- 1	0	0
Buchwert per 31.12.	12	14	16	42

4.6.3

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wurde die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgten linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstreckten sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzbarkeit für das Unternehmen.

Für die Bewertung eingebetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet.

Im Wesentlichen ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	3 – 7
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	2 – 23

Die Fair-Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 23. Dezember 2011 erstellt. Insgesamt ergab sich aufgrund von Wertsteigerungen eine Zuschreibung in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro).

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Fair-Value nach Neubewertung	15	14
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	13	18

(9) Übersicht immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Software	28	29
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0
Gesamt	28	29

Wertminderungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte unterliegen einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer

Abschreibung pro rata temporis. Im Falle der Software beträgt die Nutzungsdauer in aller Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Textziffer 39) ausgewiesen.

Soweit im Rahmen selbst vorgenommener Softwareentwicklung Aufwendungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 sofort ergebniswirksam verbucht wurden, sind sie ebenfalls Bestandteil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Textziffer 39). Im Geschäftsjahr 2011 war dies ein Betrag von 3,6 Millionen Euro (Vorjahr: 3,7 Millionen Euro).

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	Software	Goodwill	Sonstige Immaterielle Vermögens- werte	Gesamt
	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €
Buchwert per 01.01.	29	0	0	29
Zugänge	11	0	0	11
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	1	0	0	1
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 13		0	- 13
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	28	0	0	28
Bruttobuchwert per 31.12.	111	0	0	111
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 83	0	0	- 83
Buchwert per 31.12.	28	0	0	28

Erläuterungen zur Konzernbilanz

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Buchwert per 01.01.	31	0	3	33
Zugänge	12	0	0	12
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 13	0	- 3	- 16
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	29	0	0	29
Bruttobuchwert per 31.12.	99	0	9	107
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 69	0	- 9	- 78
Buchwert per 31.12.	29	0	0	29

Die Zugänge an Software lassen sich in selbsterstellte Software 7 Millionen Euro (Vorjahr: 4 Millionen Euro) sowie 4 Millionen Euro (Vorjahr: 8 Millionen Euro) für einzeln erworbene Software unterteilen.

(10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ertragsteueransprüche	1	3

Soweit Ertragsteueransprüche bestehen, werden diese bereits vor Ablauf von 12 Monaten fällig.

(11) Latente Steueransprüche

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Latente Steueransprüche	381	329

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und nach IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 19 und 40 weitergehend erläutert.

(12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	28	0
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	86	6
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	301	254
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	168	214
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	110	137
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	52	108
Sonstige Zinsabgrenzungen	0	0
Netto-Planvermögen aus Pensionsplänen	15	0
Aktive Abgrenzungsposten	12	11
Andere Vermögenswerte	41	14
Gesamt	814	744

Das „Netto-Planvermögen aus Pensionsplänen“ zeigt den Betrag, um den das zum Fair Value bewertete Planvermögen jeweils die korrespondierende Verpflichtung übersteigt. Die ausführliche Berichterstattung erfolgt unter Textziffer 20 (Langfristige Rückstellungen).

Das Netto-Planvermögen hat mit der Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. Eingang in die Position gefunden. Die Wertänderung der Anderen Vermögenswerte resultiert zu 30 Millionen Euro aus dieser Transaktion.

Es wird erwartet, dass von den Sonstigen Vermögenswerten etwa 6 Millionen Euro (Vorjahr: 7 Millionen Euro) nach mehr als 12 Monaten realisiert oder erfüllt werden.

(13) Eigenkapital

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	5.378	4.731
Neubewertungsrücklagen	214	104
Andere Rücklagen	5.164	4.627
Gesamt	5.478	4.831

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa AG beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist voll eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital oder nachrangige Verbindlichkeiten wurden nicht begeben.

4.6.3

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Die Position enthält Minderheitenanteile in Höhe von 0,025 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 0,025 Millionen Euro). Sie stehen mit der unter Textziffer 28 näher beschriebenen Zweckgesellschaft in Zusammenhang, die in vollem Umfang konsolidiert wird.

In die Neubewertungsrücklage werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren zum Fair Value nach Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert beziehungsweise abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cash Flow Hedges Bestandteil der Neubewertungsrücklage. Per 31. Dezember 2011 ist in der Neubewertungsrücklage für Immobilien ein Betrag von unter 1 Million Euro ausgewiesen (Vorjahr: 0 Millionen Euro).

Der Posten Andere Rücklagen enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Group gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Die Position hat sich durch die im Berichtsteil „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ beschriebene Verschmelzung zum 31. August 2011 um 245 Millionen Euro erhöht. In der gesetzlichen Rücklage sind 1 Million Euro (Vorjahr: 1 Million Euro) enthalten, die im handelsrechtlichen Einzelabschluss einer Ausschüttungssperre unterliegen.

Der nach Handelsrecht für das Jahr 2011 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 394 Millionen Euro (Vorjahr: 290 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen werden.

Entwicklung der Neubewertungsrücklagen

	Neubewertung Immobilien 2011 Mio. €	Available-for-Sale- Finanzanlagen 2011 Mio. €	Cash-Flow-Hedge- Rücklagen 2011 Mio. €	Gesamt 2011 Mio. €
Wert per 01.01.	0	77	27	104
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen	0	12	0	12
In die Gewinn- und Verlustrechnung über- tragene realisierte Gewinne und Verluste	0	14	- 1	14
Verluste aus Impairment	0	92	0	92
Änderungen Cash-Flow-Hedge-Rücklage	0	0	- 9	- 9
Wert per 31.12.	0	196	17	214

	Neubewertung Immobilien 2010 Mio. €	Available-for-Sale- Finanzanlagen 2010 Mio. €	Cash-Flow-Hedge- Rücklagen 2010 Mio. €	Gesamt 2010 Mio. €
Wert per 01.01.	0	13	15	28
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen	0	42	0	42
In die Gewinn- und Verlustrechnung über- tragene realisierte Gewinne und Verluste	0	22	- 1	21
Verluste aus Impairment	0	0	0	0
Änderungen Cash-Flow-Hedge-Rücklage	0	0	13	13
Wert per 31.12.	0	77	27	104

Die Finanzanlagen Available for Sale werden unter Textziffer 5, die Verfahren zur Fair-Value-Bewertung unter Textziffer 30 erläutert.

Zu den Cash-Flow-Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 23.

(14) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG hat am 22. Juni 2011 ihren ersten Hypothekendarlehenbrief in Form eines Inhaberdarlehensbriefs in Höhe von 500 Millionen Euro am Kapitalmarkt platziert. Der Fälligkeitstag des in 100.000 Euro gestückelten Darlehensbriefs ist der 29. Juni 2016.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzten Objekten (Textziffer 24).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bestand per 01.01.	0	0
Zugänge	497	0
Amortisation	0	0
Umklassifizierungen	0	0
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	0	0
Änderungen der Neubewertungsreserve	0	0
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0
Veräußerungen	0	0
Endfälligkeiten	0	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0
Bestand per 31.12.	497	0

(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Täglich fällig	96	81
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.859	5.589
Gesamt	7.955	5.670

In der Position ergeben sich 443 Millionen Euro aus Geschäften der vormaligen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V.

Es wird erwartet, dass von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten per 31. Dezember 2011 ein Betrag von 6.709 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2010: 5.371 Millionen Euro).

Per 31. Dezember 2011 bestehen mit dem europäischen Zentralbanksystem keine Offenermarktgeschäfte (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro).

Die hier gezeigten Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 730 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 109 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten geben die Textziffern 2 und 24.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse-Repo-Geschäfte in Höhe von 4 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 14 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 10 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 43 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

(16) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Spareinlagen	85.919	80.445
Giro-Salden	2.488	1.635
Sonstige Einlagen	2.453	143
Gesamt	90.860	82.223

Es wird erwartet, dass von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden per 31. Dezember 2011 ein Betrag von 683 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird (per 31. Dezember 2010: 548 Millionen Euro).

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, mit. Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an.

Die hier angegebenen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 390 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente berichtet Textziffer 24.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind für Derivate (Textziffern 6 und 17) erhaltene Barsicherheiten in Höhe von 6 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 11 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(17) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Derivate		
in Fair-Value-Hedges auf Micro Basis	243	55
in Fair-Value-Hedges auf Portfolio-Basis	2.679	1.872
in Cash-Flow-Hedges-Beziehungen	0	0
Sonstige Derivate	81	165
Gesamt	3.003	2.092

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen. Ihrem negativen Marktwert in Höhe von 3.003 Millionen Euro (Vorjahr: 2.092 Millionen Euro) stehen Derivate mit einem positiven Marktwert von 317 Millionen Euro (Vorjahr: 411 Millionen Euro) gegenüber.

Derivate außerhalb des Hedge Accounting, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung und in nicht wesentlichem Umfang der Absicherung von Fremdwährungsrisiken.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter den Textziffern 23 (Hedge Accounting), 6 (Positiver Marktwert Derivate) und 33 (Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte).

Für einen Betrag von 2.964 Millionen Euro aus Derivaten mit negativem Marktwert (Vorjahr: 2.019 Millionen Euro) wird die Realisierung oder Erfüllung erst nach Ablauf von 12 Monaten erwartet.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) beziehungsweise unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

(18) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	8	3

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 40.

(19) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	412	337

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich wie die Erläuterung der Ertragsteueraufwendungen unter Textziffer 40.

Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	Nettoposition latenter Steuern 01.01.2011 Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	Verschmel- zung / Änderungen der Konzern- struktur Mio. €	Sonstige Mio. €	Nettoposition latenter Steuern 31.12.2011 Mio. €
Finanzanlagen	- 33	- 56	- 51	0	0	- 140
Positive und negative Marktwerte Derivate	530	0	320	0	0	850
Forderungen an Kredit- institute und Kunden	- 526	0	- 229	0	0	- 755
Cash Flow Hedges	- 13	5	0	0	0	- 9
Pensions- und Personalarückstellung	5	0	1	- 2	0	4
Steuerliche Verlustvorträge	9	0	- 9	0	0	- 0
Sonstige Positionen	20	- 0	- 2	0	0	18
Zwischensumme	- 8	- 51	29	- 2	0	- 32
Nettoposition latenter Steuern	- 8	- 51	29	- 2	0	- 32
Latente Steueransprüche	329	0	298	0	- 246	381
Latente Steuerverbind- lichkeiten	- 337	- 51	- 269	- 2	246	- 412
Gesamt	- 8	- 51	29	- 2	0	- 32

Erläuterungen zur Konzernbilanz

	Nettoposition latenter Steuern 01.01.2010 Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	Verschmel- zung / Änderungen der Konzern- struktur Mio. €	Sonstige Mio. €	Nettoposition latenter Steuern 31.12.2010 Mio. €
Finanzanlagen	- 59	- 31	43	0	14	- 33
Positive und negative Marktwerte Derivate	499	0	30	0	0	530
Forderungen an Kredit- institute und Kunden	- 520	0	- 18	0	12	- 526
Cash Flow Hedges	- 7	- 6	- 1	0	0	- 13
Pensions- und Personalrückstellung	4	0	- 1	0	2	5
Steuerliche Verlustvorträge	9	0	0	0	0	9
Sonstige Positionen	50	0	- 2	0	- 28	20
Zwischensumme	- 24	- 36	52	0	0	- 8
Nettoposition latenter Steuern	- 24	- 36	52	0	0	- 8
Latente Steueransprüche	294	0	114	0	- 79	329
Latente Steuerverbind- lichkeiten	- 318	- 36	- 62	0	79	- 337
Gesamt	- 24	- 36	52	0	0	- 8

Die deutsche Niederlassung der ING Bank N.V. wurde mit ertragsteuerlicher Rückwirkung zum 31. Dezember 2010 auf die ING-DiBa AG übertragen.

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Latente Steuern werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der damit korrespondierende Bilanzposten ergebniswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Buchung in der Neubewertungsrücklage erfolgt dann, wenn die Bewertungsänderungen des betreffenden Bilanzpostens erfolgsneutral sind.

Ergebnisneutral wurden latente Steuern auf AfS-Wertpapiere in Höhe von - 56 Millionen Euro (Vorjahr: - 30 Millionen Euro) erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der Neubewertungsrücklage von 174 Millionen Euro (Vorjahr: 95 Millionen Euro). Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von 119 Millionen Euro (Vorjahr: 65 Millionen Euro).

Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	0	37
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	0	0
davon Grundlage latenter Steueransprüche	0	37
Durchschnittlicher Steuersatz	0	25
Latente Steueransprüche	0	9

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2011 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

(20) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Pensionsrückstellungen	48	47
Sonstige Personalarückstellungen	4	3
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	2	0
Sonstige Rückstellungen	3	2
Gesamt	56	52

Es wird erwartet, dass ein Betrag von 54 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 45 Millionen Euro) der gebildeten Rückstellungen nach mehr als 12 Monaten realisiert oder erfüllt wird.

Die Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen wurde im Rahmen der Übertragung der Commercial Banking Aktivitäten von der ING-DiBa übernommen.

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2010: 2 Millionen Euro) auf Prozessrisiken. Hinsichtlich des Betrages und der Fälligkeit besteht Unsicherheit. Die tatsächlichen Rückstellungen richten sich im Einzelnen nach den Prozessverläufen.

Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	Pensions- rückstellungen	Sonstige Personal- rückstellungen	Rückstellung f. Restrukturierungs- maßnahmen u. Sonstige Rückstellungen	Gesamt
	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €
Buchwert per 01.01.	47	3	2	52
Verschmelzung / Veränderungen in der Konzernstruktur	0	0	3	3
während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	3	1	2	5
während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	- 1	- 1
während der Berichtsperiode verwendete Beträge	- 2	0	0	- 3
Buchwert per 31.12.	48	4	5	56

	Pensions- rückstellungen	Sonstige Personal- rückstellungen	Rückstellung f. Restrukturierungs- maßnahmen u. Sonstige Rückstellungen	Gesamt
	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Buchwert per 01.01.	45	4	1	50
Verschmelzung / Veränderungen in der Konzernstruktur	0	0	0	0
während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	3	0	1	4
während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	- 1	0	- 1
während der Berichtsperiode verwendete Beträge	- 1	0	0	- 1
Buchwert per 31.12.	47	3	2	52

Die Zuführungen, Auflösungen und verwendeten Beträge beziehen sich bei den durch Verschmelzung hinzugetretenen Positionen auf den Zeitraum 2011 ab Verschmelzungszeitpunkt.

Pensionspläne

Die ING-DiBa AG gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung betragen 17 Millionen Euro (Vorjahr: 16 Millionen Euro).

Durch die Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. wurden weitere Pensionsverpflichtungen in die ING-DiBa AG eingebracht, die über ein Contractual Trust Agreement (CTA) sowie einen Pensionsfonds insolvenzgesichert sind. Das mit diesen Einrichtungen in Verbindung stehende Planvermögen wird nach IAS 19.54 mit der korrespondierenden Pensionsverbindlichkeit saldiert und führt per 31. Dezember 2011 zu einem Ausweis unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12). Das Planvermögen im CTA und im Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds, der für die ING aufgelegt wurde.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen für frühere Organmitglieder sind 15 Millionen Euro zum 31. Dezember 2011 zurückgestellt (Vorjahr: 22 Millionen Euro).

Ausgangsgröße für die Rückstellungen ist der Barwert der am Bewertungsstichtag erdienten und realistisch bewerteten Ansprüche, der Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, DBO).

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Defined Benefit Obligation

Die Defined Benefit Obligation hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
DBO per 01.01.	44	44
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	4	2
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Erbrachte Pensionsleistungen	- 5	- 2
Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	1	- 2
Verschmelzung / Veränderungen der Konzernstruktur	119	0
Planabgeltungen und Planabkürzungen	0	0
Sonstige Vereinbarungen	0	0
DBO per 31.12.	165	44
davon aus ganz oder teilweise kapitalgedeckten Plänen	119	0
davon aus nicht kapitalgedeckten Plänen	46	44

Der unter „Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur“ ausgewiesene Wert betrifft ausschließlich die Transaktion, die zur Übertragung der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. führte.

Trendanalyse

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Defined Benefit Obligation	165	44	44
Erfahrungsbedingte Anpassungen auf Pensionsverpflichtungen	- 2	- 2	- 2

Die Trendanalyse zeigt die Entwicklung der Defined Benefit Obligation seit dem Stichtag der IFRS-Eröffnungsbilanz. Aufgrund der erstmaligen Bilanzierung infolge der Verschmelzung zum 31. August 2011 werden beizulegender Zeitwert des Planvermögens, Überschuss oder Fehlbetrag des Plans sowie erfahrungsbedingte Berichtigungen auf Vermögenswerte des Plans nur für die Berichtsperiode 2011 und nicht in ihrer Entwicklung der letzten vier Jahre dargestellt.

Entwicklung des Planvermögens

	2011 Mio. €
Zeitwert des Planvermögens per 31.08.2011	96
Arbeitgeberbeiträge	2
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	1
Gewinne(+) / Verluste(-) aus dem Planvermögen	- 0
Erbrachte Pensionsleistungen	- 3
Transfers	0
Planabgeltungen	0
Währungseffekte	0
Zeitwert des Planvermögens per 31.12.2011	95

Gewinne und Verluste aus Planvermögen 31.08.2011-31.12.2011

	2011 Mio. €
Tatsächlicher Ertrag aus Planvermögen	1
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	1
Gewinne und Verluste aus Planvermögen	- 0

Das Planvermögen umfasst zu 45,54 Prozent (43 Millionen Euro) Fremdkapitalinstrumente, zu 20,95 Prozent (20 Millionen Euro) Investmentfondsanteile und zu 33,51 Prozent (32 Millionen Euro) andere Vermögenswerte. Immobilien sind darin nicht enthalten.

Die insgesamt aus den Fremdkapitalinstrumenten, den Investmentfondsanteilen und anderen Vermögenswerten des Planvermögens erwartete Rendite ermittelt sich aus konservativer Extrapolation der Erfahrungswerte. Berichtigungen auf Planvermögen oder DBO waren im Geschäftsjahr 2011 nicht vorzunehmen. Im kommenden Geschäftsjahr 2012 werden Beiträge in die Pensionspläne in Höhe von 11 Millionen Euro erwartet.

Überleitung auf das Netto-Planvermögen aus Pensionsplänen

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	- 119	0
Bisher nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	38	0
Fair Value des Planvermögens per 31.12.2011	95	0
Netto-Planvermögen aus Pensionsplänen per 31.12.2011	15	0

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Überleitung auf die Pensionsrückstellungen

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	46	45
Bisher nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	2	2
Bisher nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Pensionsrückstellungen per 31.12.2011	48	47

Geplante Zahlungen aus Pensionsrückstellungen

	Pensionsrückstellungen Mio. €
2012	11
2013	10
2014	10
2015	11
2016	10
2017 – 2021	54

Der Umfang der Verpflichtungen verändert sich alljährlich um die Aufzinsung und um den Barwert der im Geschäftsjahr neu erdienten Pensionsansprüche (laufender Dienstzeitaufwand). Der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand ergibt sich als Tilgungsbetrag für rückwirkende Pensionsplanänderungen. Beträge aufgrund von versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten werden von der ING-DiBa nach der sogenannten „10%-Korridormethode“ gemäß IAS 19 behandelt und auf die durchschnittliche Restdienstzeit der aktiven Pensionsberechtigten amortisiert.

Die mit der Position in Zusammenhang stehenden Aufwendungen wurden ausschließlich in den Personalwendungen gebucht (Textziffer 38).

Übertragungen von Pensionsansprüchen bei Arbeitgeberwechsel sind unter den sonstigen Veränderungen erfasst.

Berechnungsparameter im gewichteten Durchschnitt

	31.12.2011 %	31.12.2010 %
Rechnungszinssatz	4,8	5,1
Gehaltsdynamik	3,0	3,0
Rentenanpassung	2,0	2,0
Inflationsrate	2,0	2,0
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,6	-

Der Verpflichtungsumfang wird gemäß IAS 19.64 nach der Anwartschaftsbarwertmethode unter Berücksichtigung dynamischer Größen ermittelt.

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten wurden den Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck beziehungsweise den „Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung AVÖ 1999P – Pagler & Pagler“ für die österreichische Niederlassung entnommen. Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

Aufwendungen für Pensionen

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Nachzuverrechnernder Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	4	2
Amortisation des nicht erfassten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands	0	0
Amortisation nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne / Verluste	- 1	0
Als Personalaufwendungen erfasst	4	3
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	1	0
Gesamt	5	3

Verpflichtungsumfang sonstiger langfristiger Personalrückstellungen

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Jubiläum	2	2
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand)	2	2
Sterbegeld	0	0
Gesamt	4	3

4.6.3

Erläuterungen zur Konzernbilanz

Die Auszahlungen aus dieser Position richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben beziehungsweise den innerbetrieblichen Vereinbarungen.

Aus dem Altersteilzeitgesetz wird ein Erstattungsbetrag von unter 1 Million Euro erwartet.

Angaben zu Zuwendungen an nahestehende Personen befinden sich unter Textziffer 29.

(21) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	0
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2	0
Zinsabgrenzung verbriefte Verbindlichkeiten	7	0
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	485	480
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	65	125
Sonstige Zinsabgrenzungen	0	5
Sonstige Verbindlichkeiten	646	515
Gesamt	1.209	1.125

In den sonstigen Verbindlichkeiten gehen vor allem die für unsere Kunden abzuführende Kapitalertragsteuer sowie die Gewinnabführung an die ING Deutschland GmbH ein.

4.6.4 Weitere Informationen zur Konzernbilanz

(22) Vertragliche Restlaufzeiten

Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten (Buchwerte)

	31.12.2011 täglich fällig Mio. €	31.12.2011 Kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2011 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2011 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	2.783	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.260	518	537	601
Forderungen an Kunden	2.246	2.222	702	2.015
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1	1	15
Finanzanlagen				
– Available for Sale	20	0	310	320
– Held to Maturity	0	235	305	903
Positiver Marktwert Derivate	0	0	1	18
Sonstige Aktiva	0	30	19	760
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	0	0
Gesamt	8.309	3.006	1.875	4.631

	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 über 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 unbestimmt Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	2.783
Forderungen an Kreditinstitute	875	0	0	5.791
Forderungen an Kunden	21.018	46.529	0	74.732
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	957	1.392	0	2.366
Finanzanlagen				
– Available for Sale	6.604	9.305	0	16.559
– Held to Maturity	4.101	100	0	5.643
Positiver Marktwert Derivate	298	0	0	317
Sonstige Aktiva	4	382	0	1.195
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	92	92
Gesamt	33.857	57.708	92	109.478

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

	31.12.2010 täglich fällig Mio. €	31.12.2010 Kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2010 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2010 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.417	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.679	2.576	55	426
Forderungen an Kunden	3.458	1.210	818	2.269
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	0	1	17
Finanzanlagen				
– Available for Sale	0	533	324	752
– Held to Maturity	0	280	520	646
Positiver Marktwert Derivate	0	0	1	38
Sonstige Aktiva	0	10	0	728
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	0	0
Gesamt	8.554	4.609	1.719	4.876

	31.12.2010 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 über 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 unbestimmt Mio. €	31.12.2010 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.417
Forderungen an Kreditinstitute	1.972	0	0	8.709
Forderungen an Kunden	16.596	38.343	0	62.694
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	601	1.046	0	1.665
Finanzanlagen				
– Available for Sale	5.712	5.855	0	13.177
– Held to Maturity	5.305	348	0	7.099
Positiver Marktwert Derivate	292	79	0	411
Sonstige Aktiva	17	319	0	1.074
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	87	87
Gesamt	30.496	45.991	87	96.333

In der Position Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten sind die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, Sachanlagen, Immateriellen Vermögenswerte und die Ertragsteueransprüche enthalten.

Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2011 täglich fällig Mio. €	31.12.2011 kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2011 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	167	790	144
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	68.430	5.288	5.612
Negativer Marktwert Derivate	0	31	198
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0
Sonstige Passiva	0	39	1
Zwischensumme	68.597	6.148	5.954
Finanzgarantien	138	0	125
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.975	0	145
Widerrufliche Kreditzusagen	1.799	0	0
Gesamt	73.509	6.148	6.224

	31.12.2011 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	524	0	538
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	333	2.243	5.356	9.033
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.373	709	68	92.481
Negativer Marktwert Derivate	602	2.444	1.092	4.367
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Sonstige Passiva	1.175	8	461	1.683
Zwischensumme	14.496	5.929	6.978	108.102
Finanzgarantien	245	104	11	623
Unwiderrufliche Kreditzusagen	582	3.338	205	7.246
Widerrufliche Kreditzusagen	19	53	15	1.886
Gesamt	15.342	9.424	7.208	117.856

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

	31.12.2010 täglich fällig Mio. €	31.12.2010 kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2010 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97	109	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	62.627	4.125	7.316
Negativer Marktwert Derivate	0	39	248
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0
Sonstige Passiva	0	23	0
Zwischensumme	62.724	4.296	7.589
Finanzgarantien	0	0	0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.803	0	164
Widerrufliche Kreditzusagen	0	0	0
Gesamt	65.527	4.296	7.754

	31.12.2010 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2010 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 über 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	105	1.927	4.318	6.581
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.554	584	73	83.278
Negativer Marktwert Derivate	719	2.679	1.210	4.895
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Sonstige Passiva	1.102	5	387	1.517
Zwischensumme	10.480	5.196	5.987	96.271
Finanzgarantien	31	0	0	31
Unwiderrufliche Kreditzusagen	754	567	0	4.288
Widerrufliche Kreditzusagen	0	0	0	0
Gesamt	11.264	5.763	5.987	100.590

(23) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Berichtsteil „Grundlagen der Darstellung“ erläutert.

Sicherungsgeschäfte Fair-Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair-Value-Hedges gehalten werden.

	Aktiva 31.12.2011 Mio. €	Passiva 31.12.2011 Mio. €	Aktiva 31.12.2010 Mio. €	Passiva 31.12.2010 Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair-Value-Hedges	212	2.922	209	1.926

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 33 beschrieben.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) beziehungsweise unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2011 290 Millionen Euro (Vorjahr: 304 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2011 3.407 Millionen Euro (Vorjahr: 2.406 Millionen Euro).

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio-Hedge-Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges (Textziffer 4).

Sicherungsgeschäfte Cash-Flow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cash-Flow-Hedges gehalten werden.

	Aktiva 31.12.2011 Mio. €	Passiva 31.12.2011 Mio. €	Aktiva 31.12.2010 Mio. €	Passiva 31.12.2010 Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cash-Flow-Hedges	26	0	41	0

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) beziehungsweise unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2011 58 Millionen Euro (Vorjahr: 84 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2011 0 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro).

Abgesicherte Cashflows Cash-Flow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cash Flows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

2011 Mio. €	kürzer 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 2 Jahre	2 bis 3 Jahre	3 bis 4 Jahre	4 bis 5 Jahre	größer 5 Jahre
Zahlungszufluss	0,0	23,5	41,4	36,0	2,8	0,7	0,0	0,0
Zahlungsabfluss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nettozahlungszufluss	0,0	23,5	41,4	36,0	2,8	0,7	0,0	0,0

2010 Mio. €	kürzer 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 2 Jahre	2 bis 3 Jahre	3 bis 4 Jahre	4 bis 5 Jahre	größer 5 Jahre
Zahlungszufluss	5,1	28,3	42,1	60,0	29,7	2,0	0,0	0,0
Zahlungsabfluss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nettozahlungszufluss	5,1	28,3	42,1	60,0	29,7	2,0	0,0	0,0

Cash-Flow-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cash-Flow-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der Neubewertungsrücklagen wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Cash-Flow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	17	27

Ineffektivitäten Cash-Flow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cash-Flow-Hedging wirkten sich auf das Ergebnis wie folgt aus.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cash-Flow-Hedges	- 1	1

(24) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Repo-Geschäfte	1.103	101
Available for Sale	935	0
Held to Maturity	168	101
Wertpapierleihe	0	1.102
Available for Sale	0	1.041
Held to Maturity	0	61
Refinanzierung beim europäischen Zentralbanksystem	1.067	303
Available for Sale	1.005	297
Held to Maturity	62	6
EUREX-Margin Collateral	22	31
Available for Sale	1	31
Held to Maturity	21	0
Übertragen gesamt	2.192	1.537

Die hier ausgewiesenen AfS- und HtM-Instrumente sind Bestandteil der Bilanzposition Finanzanlagen (Textziffer 5).

Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING-Group getätigt.

Die Geschäfte mit dem Europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom gängigen Verfahren ab.

Mit den hier gezeigten Repogeschäften korrespondieren Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) in Höhe von 730 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 109 Millionen Euro) und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) in Höhe von 390 (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro).

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements

Im Rahmen eines Unterbeteiligungsvertrags im Firmenkundengeschäft hat die Bank Forderungen in Höhe von 70 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro) übertragen, aus denen ein anhaltendes Engagement in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro) unter den Forderungen an Kunden (Textziffer 3) weiterhin bilanziert wird. Korrespondierend steht dem ein Betrag von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro), ausgewiesen in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15), gegenüber.

Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
AfS-Finanzanlagen gesamt	16.559	13.178
davon als Sicherheit gestellt	1.940	1.369
HtM-Finanzanlagen gesamt	5.643	7.099
davon als Sicherheit gestellt	251	168
LaR gesamt	83.228	72.728
davon als Sicherheit gestellt	6.969	3.844
Übertragen gesamt	9.161	5.381

Weitere Ausführungen zu den AfS- und HtM-Finanzinstrumenten enthält der Abschnitt „Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente“ unter dieser Textziffer.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung des in 2011 erstmalig emittierten Pfandbriefs. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen beträgt per 31. Dezember 2011 2.265 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro). Sie sind hier unter Loans and Receivables erfasst. Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3). Darüber hinaus wurde ein Schuldscheindarlehen in Höhe von 35 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 0 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

In den Loans and Receivables sind gestellte Barsicherheiten für Derivate in Höhe von 3.056 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2010: 2.194 Millionen Euro), davon entfallen auf Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) 3.030 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 2.170 Millionen Euro) und auf Forderungen an Kunden (Textziffer 3) 27 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 24 Millionen Euro).

Für Repo-Geschäfte gestellte Barsicherheiten sind mit 0 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 4 Millionen Euro) in den Loans and Receivables enthalten. An den betrachteten Bilanzstichtagen beziehen sie sich in vollem Umfang auf Forderungen an Kreditinstitute

(Textziffer 2). Grundlage für die Repo-Geschäfte sind im Wesentlichen der Rahmenvertrag für Wertpapierpensionsgeschäfte (Repo) des Bundesverbandes Deutscher Banken sowie der Rahmenvertrag für Finanzgeschäfte/Pensionsgeschäfte der Bankenvereinigung der Europäischen Union.

Von den Forderungen an Kunden (Textziffer 3) ist ein Volumen von 1.648 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 1.646 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Sicherheit gestellt worden. Sie sind ebenfalls Bestandteil der Kategorie Loans and Receivables.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die einzeln betrachtet von wesentlicher Bedeutung sind.

(25) Eventualverbindlichkeiten

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt. Sie betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen).

Durch die Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. sind im Berichtsjahr Eventualverbindlichkeiten aus dem Firmenkundengeschäft hinzugekommen. Dazu zählen unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Für die unwiderruflichen und widerruflichen Kreditzusagen sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Gleiches gilt für die Akkreditive. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Im Rahmen der vorgenommenen Ausgliederung der bisherigen Niederlassung Frankfurt der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die Conifer B.V. und deren anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa übernimmt die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der Conifer B.V. Diese Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung (31. August 2011) bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfangs ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Nachhaftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2011 täglich fällig Mio. €	31.12.2011 kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2011 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.975	0	145
Widerrufliche Kreditzusagen	1.799	0	0
Garantien und Akkreditive	304	0	118
Sonstige Geschäfte	0	0	0
Gesamt	5.079	0	263

	31.12.2011 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 über 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	582	3.338	205	7.246
Widerrufliche Kreditzusagen	19	53	15	1.886
Garantien und Akkreditive	140	233	18	813
Sonstige Geschäfte	0	0	0	0
Gesamt	741	3.624	238	9.944

	31.12.2010 täglich fällig Mio. €	31.12.2010 kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2010 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.803	0	164
Widerrufliche Kreditzusagen	0	0	0
Garantien und Akkreditive	0	0	0
Sonstige Geschäfte	0	0	0
Gesamt	2.803	0	164

	31.12.2010 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2010 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 über 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	754	567	0	4.288
Widerrufliche Kreditzusagen	0	0	0	0
Garantien und Akkreditive	0	0	0	0
Sonstige Geschäfte	0	0	0	0
Gesamt	754	567	0	4.288

(26) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen.

(27) Künftige Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2012	16
2013	12
2014	7
2015	14
2016	13
in den Jahren nach 2016	112

Die Summe der Miet- und Leasingaufwendungen betrug im Geschäftsjahr 2011 19 Millionen Euro (Vorjahr: 17 Millionen Euro), davon entfielen 17 Millionen Euro (Vorjahr: 17 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 2 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Im operativen Sinne als wesentlich zu betrachten sind die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten und Geschäftsräume oder -gebäude. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten beziehungsweise Grundmietzeiten ausgestattet, für die fest vereinbarte Miet- oder Leasingbeträge zu entrichten sind. Zum Teil sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt, zum Teil ist eine Änderung der Leasingraten für Geldausgabeautomaten an einen Referenzzinssatz gebunden.

Die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten sind in der Regel Teilamortisationsverträge mit Andienungsrecht nicht unter Marktpreis. Verlängerungsoptionen sind unter veränderten Leasingraten vorgesehen.

Die Mietverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten üblicherweise kein Andienungsrecht.

Weder Gebäude- noch Geldausgabeautomatenleasingverträge sehen Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

(28) Verbriefungen**Pure German Lion**

Das Einzelunternehmen ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an eine Zweckgesellschaft, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) verbiefen zu lassen.

Die Zweckgesellschaft wird aufgrund von SIC-12 in den Konzernabschluss aufgenommen und voll konsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital in Höhe von 25 Tausend Euro.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa AG gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

(29) Nahestehende Personen und Unternehmen**Nahestehende Personen****Gesamtvergütung tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)**

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Laufende Bezüge	3	3
Altersvorsorge	0	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	2	3
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	0	0
Gesamtbezüge	5	6

Die Personengruppe des Key Management Personnel im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat ergibt im Geschäftsjahr 2011 4,8 Millionen Euro (Vorjahr: 6,0 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 3,8 Millionen Euro (Vorjahr: 5,5 Millionen Euro) und 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,5 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrats.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von 12 Monaten entrichtet werden.

Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde im Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Mit dem Geschäftsjahr 2011 wurde ein neues Programm aufgelegt. Die Beschreibung befindet sich unter Textziffer 38.

Anteilsbasierte Vergütungen tätiger Organmitglieder

	Anzahl		Fair Value bei Gewährung in €	
	2011	2011	2010	2010
Optionsrechte	0	0	134.930	441.221
Performance Shares, Deferred Shares	124.587	1.165.719	52.917	497.420

Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2011 0,9 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro).

Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Personen

Der Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats gewährten Kredite beläuft sich am 31. Dezember 2011 für Mitglieder des Vorstands auf 1,9 Millionen Euro (Vorjahr: 2,5 Millionen Euro) und für Mitglieder des Aufsichtsrats auf 71 Tausend Euro (Vorjahr: 515 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, welche zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2011 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

Nahestehende Unternehmen

Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa AG mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Group in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa AG ist mit einhundertprozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa AG folgende Unternehmen übergeordnet:

- ▶ ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
 - ▶ ING Direct N.V., Hoofddorp (Niederlande)
 - ▶ ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (Deutschland)
 - ▶ ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (Deutschland)
-

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
ING Groep N.V.		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	0	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
ING Bank N.V.		
Forderungen	7.900	2.020
Verbindlichkeiten	0	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	309	47
Aufwendungen	6	2
ING Direct N.V.		
Forderungen	418	410
Verbindlichkeiten	1	1
Kreditzusagen	0	0
Erträge	8	7
Aufwendungen	10	11
ING Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	467	389
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	2	1
ING Holding Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	333	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	3	2

Alle Geschäfte mit übergeordneten Unternehmen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden konzerninterne RMBS-Wertpapiere in Höhe von 5 Milliarden Euro von der ING Bank N.V. erworben. Die Forderungen und Erträge gegenüber der ING Direct N.V. resultieren zu einem wesentlichen Teil aus Geldmarktgeschäften.

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

Die Verbindlichkeiten und die Aufwendungen gegenüber der ING Deutschland stehen im Wesentlichen mit der Bereitstellung langfristiger Mittel zu Finanzierungszwecken im Zusammenhang.

Der Aufwand gegenüber der ING Direct N.V. reflektiert Serviceleistungen gegenüber der ING-DiBa AG.

Die Gewinnabführung aus dem Handelsrecht ist unter Textziffer 13 erläutert.

Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises

Im Berichtsjahr bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden, in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- ▶ ING Financial Markets, Amsterdam
 - ▶ ING Securities Services, Amsterdam
 - ▶ ING Wholesale, Amsterdam
 - ▶ ING Direct Spain, Madrid
 - ▶ ING Direct Italy, Mailand
 - ▶ ING Direct USA, Wilmington
 - ▶ Interhyp AG, München
 - ▶ ING London Treasury, London
 - ▶ ING Belgium, Brüssel
 - ▶ ING Lease Germany, Norderstedt
 - ▶ ING Commerical Finance, Neuss
 - ▶ ING Domestic Bank Nederlands, Amsterdam
 - ▶ ING Commercial Finance Belgium, Brüssel
 - ▶ Real Estate Dev Germany, Frankfurt am Main
-

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Forderungen	857	301
Verbindlichkeiten	1.033	625
Kreditzusagen	204	0
Erträge	16	5
Aufwendungen	49	45

Das Volumen setzt sich im Wesentlichen aus Transaktionen mit der ING Direct Spain, Madrid, der Interhyp AG, München, und ING Wholesale, Amsterdam, zusammen. Mit diesen Unternehmen wurden Geldmarktgeschäfte abgehalten.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG, München, besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Liefer- und Leistungsbeziehungen, die mit nahestehenden Unternehmen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen durchgeführt, so wie es auch mit konzernfremden Dritten üblich ist.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen wurden nicht gebildet.

(30) Berichterstattung zum Fair Value: Finanzinstrumente**Angabe nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25**

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzposten enthaltenen Finanzinstrumente dar:

	Fair Value 31.12.2011 Mio. €	Buchwert 31.12.2011 Mio. €
Finanzaktiva	116.461	108.938
Finanzanlagen HtM	5.645	5.643
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen HtM ¹	168	168
HtM	5.813	5.811
Finanzanlagen AFS	16.559	16.559
davon Unternehmensbeteiligungen	3	3
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AFS ¹	301	301
AFS	16.860	16.860
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	80	80
Sonstige Vermögenswerte Derivate ¹	52	52
FVTPL	132	132
Kassenbestand	78	78
Sicherungsderivate	237	237
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2.366	2.366
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate ¹	110	110
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	2.791	2.791
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.705	2.705
Forderungen an Kreditinstitute	6.110	5.791
Forderungen an Kunden	81.935	74.732
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute ¹	28	28
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden (ABS / MBS) ¹	86	86
LaR	90.864	83.343

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Fair Value 31.12.2011 Mio. €	Buchwert 31.12.2011 Mio. €
Finanzpassiva	104.630	102.878
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	81	81
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate ¹⁾	65	65
FVTPL	146	146
Sicherungsderivate	2.922	2.922
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate ¹⁾	485	485
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	3.407	3.407
Verbriefte Verbindlichkeiten	518	497
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft Verbindlichkeiten	7	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.641	7.955
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91.904	90.860
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ¹⁾	6	6
Finanzielle Verbindlichkeiten	101.076	99.325

¹⁾ Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

	Fair Value 31.12.2010 Mio. €	Buchwert 31.12.2010 Mio. €
Finanzaktiva	98.422	95.869
Finanzanlagen HtM	7.233	7.099
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen HtM ¹	192	192
HtM	7.425	7.291
Finanzanlagen AFS	13.178	13.178
davon Unternehmensbeteiligungen	1	1
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AFS ¹	254	254
AFS	13.432	13.432
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	161	161
Sonstige Vermögenswerte Derivate ¹	108	108
FVTPL	269	269
Kassenbestand	92	92
Sicherungsderivate	250	250
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.665	1.665
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate ¹	137	137
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	2.144	2.144
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.325	1.325
Forderungen an Kreditinstitute	8.704	8.709
Forderungen an Kunden	65.118	62.694
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute ¹	0	0
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden (ABS / MBS) ¹	6	6
LaR	75.153	72.734
Finanzpassiva	89.270	90.594
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	165	165
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate ¹	125	125
FVTPL	290	290
Sicherungsderivate	1.926	1.926
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate ¹	480	480
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	2.406	2.406
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.185	5.670
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.384	82.223
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ¹	5	5
Finanzielle Verbindlichkeiten	86.574	87.898

¹⁾ Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Der beizulegende Zeitwert der in der Barreserve zusammengefassten Finanzinstrumente – Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken – entspricht den jeweiligen Buchwerten.

Für Finanzinstrumente wird, sofern sie an einem aktiven Markt notiert sind, die entsprechende Notierung zur Fair-Value-Ermittlung herangezogen.

Bei Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorliegt, werden zur Ermittlung der Fair Values die jüngsten Geschäftsvorfälle respektive die indikativen Preise eines Preisstellers aus dem Markt herangezogen oder verwendet. Alternativ werden je nach Produkt die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- oder Swapkurve unter Berücksichtigung produktspezifischer Spreads beziehungsweise Credit Spreads auf den Barwert diskontiert.

Die Position AfS enthält in geringem Umfang unwesentliche Beteiligungen an Unternehmen, die zu Anschaffungskosten bewertet werden und insoweit einer Ausnahme unterliegen. Sie sind nicht börsennotiert, sodass ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann. Eine Veräußerung dieser Unternehmensbeteiligungen ist im kommenden Geschäftsjahr nicht geplant.

Falls es sich bei der Bewertung von Wertpapieren und Schuldscheindarlehen um illiquide Titel handelt, wird ein manueller Spread auf Basis von beobachtbaren Marktdaten ermittelt, der für die Barwertermittlung herangezogen wird. Die Schuldscheindarlehen sind unter den Forderungen an Kreditinstituten und Forderungen an Kunden bilanziert.

Falls für ABS-Papiere ein Marktpreis aufgrund von inaktiven Märkten nicht hinreichend bestimmt werden kann, werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts jüngste Geschäftsvorfälle zugrunde gelegt oder die indikative Quote eines Preisstellers aus dem Markt verwendet. Sollten sich hieraus keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, wird das Wertpapier als endfällige Anleihe modelliert und per Discounted-Cash-Flow-Verfahren bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung, der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein geeigneter Wert auf Basis von am Markt beobachtbaren Parametern modelliert.

Für unwiderrufliche Kreditzusagen und Finanzgarantien wird davon ausgegangen, dass der Fair Value dem Buchwert entspricht.

4.6.4

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

Fair Value Hierarchie

Die nachfolgende Tabelle enthält den Gesamtbestand derjenigen Finanzinstrumente, die in der Bilanz zum Fair Value bewertet werden. Zudem erfolgt eine Einteilung der Fair Values anhand von drei Stufen:

Level 1: In aktiven Märkten notierte Preise (unbereinigt) für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Level 2: Modellhaft ermittelte Preise mit Ausnahme der in Level 1 enthaltenen notierten Preise, die für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit beobachtbar sind, entweder direkt (das heißt als Preise) oder indirekt (das heißt aus Preisen abgeleitet).

Level 3: Modellhaft ermittelte Preise für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen (nicht beobachtbare Inputdaten).

	Level 1 31.12.2011 Mio. €	Level 2 31.12.2011 Mio. €	Level 3 31.12.2011 Mio. €	Gesamt 31.12.2011 Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	0	80	0	80
Sonstige Vermögenswerte Derivate	0	52	0	52
Sicherungsderivate	0	237	0	237
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate	0	110	0	110
Finanzanlagen AfS	9.140	7.419	0	16.559
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS	167	134	0	301
Gesamt	9.307	8.032	0	17.339
Passiva				
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	0	81	0	81
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate	0	65	0	65
Sicherungsderivate	0	2.922	0	2.922
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate	0	485	0	485
Gesamt	0	3.553	0	3.553

	Level 1 31.12.2010 Mio. €	Level 2 31.12.2010 Mio. €	Level 3 31.12.2010 Mio. €	Gesamt 31.12.2010 Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	0	161	0	161
Sonstige Vermögenswerte Derivate	0	108	0	108
Sicherungsderivate	0	250	0	250
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate	0	137	0	137
Finanzanlagen AFS	9.038	4.139	0	13.177
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AFS	205	49	0	254
Gesamt	9.243	4.844	0	14.087
Passiva				
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	0	165	0	165
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate	0	125	0	125
Sicherungsderivate	0	1.926	0	1.926
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate	0	480	0	480
Gesamt	0	2.697	0	2.697

Im Geschäftsjahr 2011 ergaben sich Verschiebungen in der Fair-Value-Bewertung in Höhe von 115 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro) von Level 2 in Level 1 bei den Finanzanlagen AFS. Es erfolgte eine Verschiebung in Höhe von 2.685 Millionen Euro (Vorjahr: 445 Millionen Euro) von Level 1 in Level 2 bei den Finanzanlagen AFS. Dadurch ergeben sich Verschiebungen bei den in den sonstigen Vermögenswerten enthaltenen Zinsabgrenzungen in Höhe von 75 Millionen Euro (Vorjahr: 5 Millionen Euro) von Level 1 in Level 2. Von Level 2 in Level 1 wurden 0 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro) umgegliedert. Die Umgliederungen von Level-Zuordnungen resultieren aus Veränderungen der Marktgegebenheiten.

4.6.5 Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

(31) Zinsergebnis

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.978	2.574
Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt	2.978	2.574
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	425	381
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	256	346
Zinserträge aus sonstigen Derivaten	100	175
Sonstige Zinserträge	- 643	- 750
Zinserträge gesamt	3.116	2.726
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 204	- 156
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.459	- 1.228
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	- 7	0
Zinsaufwendungen aus sonstigen Derivaten	- 114	- 213
Sonstige Zinsaufwendungen	- 6	- 2
Zinsaufwendungen gesamt	- 1.790	- 1.598
Zinsergebnis	1.326	1.128

Die Zinserträge aus dem Kreditgeschäft mit Kunden haben sich weiter positiv entwickelt.

Das mit der Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. übernommene Firmenkundengeschäft wirkte sich im Zinsergebnis, bezogen auf die letzten vier Monate des Geschäftsjahres, mit 18 Millionen Euro aus.

In den betrachteten Berichtszeiträumen beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite jeweils auf 0 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro).

In der Position Sonstige Zinserträge wird u.a. das Zinsergebnis der Sicherungsderivate ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken im Kreditgeschäft dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens Zinserträge ausgewiesen.

Insgesamt konnten die Zinserträge im Berichtszeitraum um 390 Millionen Euro gesteigert werden.

Der Anstieg der Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um rund 231 Millionen Euro ist im Wesentlichen auf Konditionenverbesserungen für unsere Kunden sowie die weiterhin positive Entwicklung der Einlagevolumina zurückzuführen.

Die Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten beziehen sich auf die im Geschäftsjahr 2011 erstmalig emittierten Pfandbriefe.

Insgesamt erhöhte sich das Zinsergebnis um 198 Millionen Euro.

(32) Provisionsergebnis

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Provisionserträge		
Zahlungsverkehr	32	44
Wertpapiergeschäft	107	93
Sonstige Gebühren und Provisionen	7	3
Erträge aus Gebühren und Provisionen	146	139
Provisionsaufwendungen		
Zahlungsverkehr	25	20
Wertpapiergeschäft	19	20
Sonstige Gebühren und Provisionen	61	57
Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	105	96
Provisionsergebnis	41	43

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr bezieht sich im Wesentlichen auf Kontoführung und das Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Position Wertpapiergeschäft repräsentiert die Dienstleistungen im Kunden-Brokerage. Der Anstieg der Provisionserträge ist hier auf eine erhöhte Handelsaktivität zurückzuführen.

In dem Posten Sonstige Gebühren und Provisionen sind für die letzten vier Kalendermonate des Geschäftsjahres aufgrund der Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. Gebührenerträge für Kreditbearbeitung im Firmenkundengeschäft enthalten.

Insgesamt ist das Provisionsergebnis weitgehend stabil geblieben.

Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

(33) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Fair-Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair-Value-Hedges	- 1.003	- 88
Derivaten in Cash-Flow-Hedges (ineffektiver Anteil)	- 1	1
sonstigen Derivaten	12	21
Fair-Value-Änderungen, netto	- 992	- 66
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	963	87
Gesamt	- 29	21

Aufgrund der geänderten Marktpraxis zur Bewertung besicherter Derivate setzt die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2011 statt der vormals genutzten EURIBOR-Zinskurve zur Diskontierung die Overnight-Indexed-Swap-(OIS-)Kurve ein. Aus der Neubewertung der besicherten Derivate resultiert ein um 45 Millionen Euro vermindertes Ergebnis.

Der Anstieg der Fair-Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften ist auf das signifikante Fallen der Zinskurve im Bewertungszeitraum sowie ein erhöhtes Volumen von Sicherungsbeziehungen zurückzuführen. Das Bewertungsergebnis aus Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen, beträgt 12 Millionen Euro (Vorjahr: 21 Millionen Euro). Weitere Ausführungen zum Hedge Accounting enthält Textziffer 23.

(34) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	1	0
Bewertungsänderungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	- 1	0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	- 0	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Unternehmensbeteiligungen	0	0
Wertberichtigungen auf Unternehmensbeteiligungen	0	0
Dividenden	0	0
Ergebnis aus Unternehmensbeteiligungen	0	0
Wertberichtigungen auf Finanzanlagen Available for Sale	- 136	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available for Sale	- 21	- 32
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	- 157	- 32
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held to Maturity	0	- 2
Ergebnis aus Finanzanlagen Held to Maturity	0	- 2
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 157	- 34

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen Available for Sale werden unter der Position Finanzanlagen (Textziffer 5) erläutert.

(35) Sonstiges Ergebnis

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	135	0
Sonstige Erträge und Aufwendungen	2	6
Gesamt	137	6

Das Ergebnis aus Forderungen im Geschäftsjahr 2011 enthält einen einmaligen Ertrag in Höhe von 167,5 Millionen Euro aus der vorzeitigen Vertragsaufhebung eines langfristigen Kreditgeschäftes mit der ING Bank N.V.

(36) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen.

	Portfoliowert- berichtigung	Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung	Gesamt
	2011 Mio. €	2011 Mio. €	2011 Mio. €
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	4	76	80
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	- 4	- 4
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Gesamt	5	73	77

	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	29	94	123
Direktabschreibungen	7	0	7
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	- 3	- 3
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Gesamt	36	91	127

Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

Risikoaufwendungen in Bezug auf Forderungen an Kunden

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Immobilienfinanzierung	70	94
Konsumentenkredite	8	33
Firmenkundenkredite	- 1	0
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	0	0
Asset Backed Securities / Mortgage Backed Securities	0	0
Gesamt	77	127

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandsposition (Textziffer 3) und zwar nach Produkten in der Position Forderungen an Kunden, die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

(37) Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte

Abschreibungen auf sonstige immaterielle Vermögenswerte fielen im Geschäftsjahr 2011 nicht an. Im Vorjahr erfolgte die Abschreibung auf sonstige immaterielle Vermögenswerte in vollem Umfang planmäßig (3 Millionen Euro). Die Abschreibungen auf Software sind Bestandteil der Sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Textziffer 39).

(38) Personalaufwendungen

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Gehälter	135	124
Boni	7	9
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	5	4
Sozialversicherungsabgaben	29	29
Anteilsbasierte Vergütungen	2	1
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	17	13
Aus- und Weiterbildung	3	2
Sonstige Personalaufwendungen	5	4
Gesamt	203	186

Die Personalaufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr, unter anderem bedingt durch die Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V., um 17 Millionen Euro auf insgesamt 203 Millionen Euro. Die Aufwendungen für Gehälter erhöhten sich um 12 Millionen Euro auf insgesamt 135 Millionen Euro.

Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2011			2010		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	2.601	2.482	119	2.427	2.310	117

Anteilsbasierte Vergütungen

Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Group gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-Settled Share-Based Payments), ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-Settled Share-Based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 (Amendment 2010) auf Konzernebene gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-Settled).

Im Berichtsjahr resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 2 Millionen Euro (2010: 1 Million Euro), der in der Position Personalaufwendungen enthalten ist.

Die ING Group befindet jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgelegt werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an werden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt, ferner wurden die Modalitäten für Gratisaktien geändert. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus.

Das Delta-Hedging der umlaufenden Aktienoptionen wurde bisher unter Berücksichtigung von Ausübungspreisen (Strike Prices), Ausgabepreisen (Opening Prices), Nullkuponzinsatz, Dividendenspanne, erwarteter Volatilität sowie Erwartungswerten zu Fluktuations- und Ausübungsverhalten der Mitarbeiter durchgeführt. Die Sicherungsgeschäfte wurden regelmäßig zu vorab festgelegten Zeitpunkten angepasst. Im Dezember 2010 gab die ING Groep N.V. bekannt, dass das Delta-Hedging-Verfahren nicht weiter aufrechterhalten wird. Die noch im Hedge-Portfolio verbliebenen Anteile werden sukzessive zur Begleichung der entstehenden Verpflichtungen eingesetzt. Stehen keine Anteile aus diesem

4.6.5

Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

Bestand mehr zu Verfügung, werden die Verpflichtungen seitdem durch entsprechende Neuemissionen bedient.

Aktienoptionsprogramme (Stock Options)

Bei den auslaufenden Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair Value der Aktienoptionen wird ING-konzernerneinheitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2011 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite 2,0 bis 4,6 Prozent (2010: von 2,0 bis 4,6 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5,0 bis 9,0 Jahren (2010: von 5,0 bis 9,0 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 26,05 Euro (2010: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V., Amsterdam zwischen 25 und 84 Prozent (2010: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2010: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Im Zeitpunkt der Zusage betrug der Fair Value der Optionen im konzernweit gewichteten Durchschnitt 2,65 Euro (2010: 3,08 Euro).

Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern auf aktuellen Marktdaten.

Umlaufende Optionen 2011

	Anzahl der ausstehenden Optionen	Gewichteter Ausübungspreis in €
Umlaufende Optionen per 01.01.	1.181.131	14,06
Zugänge durch Verschmelzung	121.650	13,29
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo Zu- und Abgänge Konzernwechsler	23.749	6,84
In der Berichtsperiode ausgeübt	54.958	2,90
In der Berichtsperiode verwirkt	9.210	13,84
Nach Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	13.284	27,30
Umlaufende Optionen per 31.12.	1.249.078	12,97
Ausübbarere Optionen per 31.12.	756.996	17,77

Umlaufende Optionen 2010

	Anzahl der ausstehenden Optionen	Gewichteter Ausübungspreis in €
Umlaufende Optionen per 01.01	817.250	15,20
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	290.464	7,35
Saldo Zu- und Abgänge Konzernwechsler	96.743	13,27
In der Berichtsperiode ausgeübt	0	0,00
In der Berichtsperiode verwirkt	18.116	19,80
Nach Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	5.210	22,02
Umlaufende Optionen per 31.12.	1.181.131	12,80
Ausübbare Optionen per 31.12.	548.874	17,77

Die auf Konzernebene insgesamt bislang nicht verbuchten Beträge noch zu verteiler Aufwendungen beliefen sich am 31. Dezember 2011 auf 24 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 65 Millionen Euro). Die durchschnittliche Allokationsdauer betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 1,1 Jahre (2010: 1,9 Jahre). Die Höhe der vereinnahmten Zahlungsmittel aufgrund der Ausübung von Optionen betrug 2011 konzernweit 4 Millionen Euro (2010: 3 Millionen Euro).

Umlaufende Optionen 2011

Bandbreite der Ausübungspreise in € pro Anteil	Per 31.12. umlaufende Optionen	Gewichtete durchschnittliche Vertragsrestlaufzeit	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis	Per 31.12. ausübbare Optionen	Gewichtete durchschnittliche Vertragsrestlaufzeit	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
0,00–15,00	655.924	7,17	6,80	163.842	5,29	9,74
15,01–20,00	342.580	5,09	17,11	342.580	5,09	17,11
20,01–25,00	148.592	3,96	24,13	148.592	3,96	24,13
25,01–30,00	101.982	4,23	25,16	101.982	4,23	25,16
30,01–35,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
35,01–40,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	1.249.078	5,97	13,18	756.996	4,79	17,97

Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

Umlaufende Optionen 2010

Bandbreite der Ausübungspreise in € pro Anteil	Per 31.12. umlaufende Optionen	Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit	Gewichteter durchschn. Ausübungspreis	Per 01.01. ausübende Optionen	Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit	Gewichteter durchschn. Ausübungspreis
0,00–15,00	637.005	8,28	6,41	158.429	6,70	8,07
15,01–20,00	320.542	6,13	17,09	166.861	5,41	17,48
20,01–25,00	120.594	5,60	24,40	120.594	5,60	24,40
25,01–30,00	102.990	4,59	25,44	102.990	4,59	25,44
30,01–35,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
35,01–40,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	1.181.131	7,10	12,80	548.874	5,59	17,77

Erfolgsabhängige Gratisaktien

Bei dem bis zum Geschäftsjahr 2010 geltenden Plan richtet sich die Anzahl der Gratisaktien, die die Berechtigten nach Ablauf von drei Jahren erhalten, nach dem Erfolg des Gesamtkonzerns, gemessen anhand des erreichten Listenplatzes innerhalb einer international besetzten Branchenvergleichsgruppe (ING Total Shareholder Return / TSR). Voraussetzung ist auch hier, wie bei den Aktienoptionsprogrammen, die Betriebszugehörigkeit der Begünstigten in besagtem Zeitraum. Die Zuteilung dieser Performance Shares erfolgt unmittelbar nach Ablauf der Wartefrist.

Der ab 2011 geltende Plan zur Vergütung mit Gratisaktien besteht aus zwei Komponenten. Im Rahmen der ersten Komponente wird das Recht auf Erhalt einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt. Ihre Zuteilung wird im Verlauf der folgenden drei Jahrestage der Zusage zu je einem Drittel verbindlich. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele, darunter auch Ergebnisse aus Umfragen zur Mitarbeiterzufriedenheit. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabebetrag wird durch den ING Opening Share Price an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente ist ein Deferred-Shares-Modell. Demnach werden Bonuszahlungen ab einem festgelegten Sockelbetrag nicht mehr bar ausgezahlt, sondern nach Prozentsätzen einer Staffel übersteigender Beträge zurückbehalten. Der abgegrenzte Betrag wird durch den Durchschnitts-BDR (Bearer Depositary Receipts) der NYSE Euronext am Tag der Veröffentlichung der ING-Ergebnisse des vierten Quartals 2010 dividiert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu je einem Drittel zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börsenpreis (ING Opening Share Price, NYSE Euronext).

Konzernweit betrug das Volumen der Gratisaktien am 31. Dezember 2010 35.040.106 Stück (31. Dezember 2009: 14.653.673 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 7,25 Euro (2009: 7,53 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2011 insgesamt 310.159 Gratisaktien in Aussicht (2010: 126.296).

Bis zur tatsächlichen Zuteilung geschieht die Aufwandserfassung durch Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Hierzu wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht. Bezogen auf den Gesamtkonzern betragen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2011 149 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 158 Millionen Euro). Die erwartete Verteilungsdauer wird im Geschäftsjahr 2011 mit 1,5 Jahren den Wert des Vorjahres übersteigen (2010: 2,1 Jahre).

Textabschnitt 29 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

Weitere Informationen zu den Programmen anteilsbasierter Vergütungen können dem Annual Report zum 31. Dezember 2011 der ING Groep N.V., Amsterdam, der im Internet unter www.ing.com veröffentlicht wird, entnommen werden.

(39) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
EDV	55	53
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	50	50
Marketing und Public Relations	107	104
Reisekosten und Bewirtungskosten	5	5
Rechts- und Beratungskosten	18	9
Einlagensicherung	56	53
Versandkosten	14	12
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	12	16
Abschreibungen auf Software	13	13
Sonstige Verwaltungskosten	48	41
Gesamt	378	354

4.6.5

Erläuterungen zur Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Geschäftsjahr 2011 um 24 Millionen Euro auf 378 Millionen Euro. In die Aktivitäten für Marketing und Public Relations wurde weiterhin verstärkt investiert. Mit der Aufnahme des neuen Geschäftssegments ergab sich eine moderate Extension im Bereich der sonstigen Verwaltungskosten.

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

Abschlussprüferhonorare

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	1,6	1,5
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,4
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0
Sonstige Leistungen	0,2	0,1
Gesamt	2,1	2,0

Abschlussprüferhonorare sind Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

(40) Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Tatsächlicher Ertragsteueraufwand	240	201
davon Anpassungen für periodenfremde Ertragsteuern	0	- 1
davon Minderungsbetrag aufgrund der Nutzung steuerlicher Verlustvorträge oder Steuergutschriften	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
davon Nachzahlungen aufgrund von Betriebsprüfungen	0	0
Latenter Steueraufwand	- 29	- 52
aus temporären Differenzen	- 29	- 52
aus der Auflösung von Verlustvorträgen	0	0
aus der Änderung von Steuersätzen	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	5	- 6
Gesamt	211	149

Die ING-DiBa AG steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbesteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa AG als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbh, Frankfurt am Main, als Organ-gesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregelmäßigten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Income resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargelegt.

Steuerliche Überleitungsrechnung

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	660	494
Anzuwendender Steuersatz in %	31,0	31,6
Rechnerische Ertragsteuer	205	156
Steuerfreie Erträge	- 5	- 5
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	12	1
Auswirkungen von Steuersatzänderungen auf die latenten Steuern	0	0
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	0	- 0
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	0	0
Abwertung oder Aufhebung einer Abwertung von latenten Steueransprüchen aufgrund von IAS 12.56	0	0
Sonstige Steuereffekte	- 1	- 3
Effektiver Ertragsteueraufwand	211	149
Effektiver Steuersatz in %	32,0	30,1

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet nach dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

4.6.6 Segmentbericht

(41) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa AG, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand (CODM) setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeteilten Budgets.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrundeliegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten Retail-Kundenkredite, Retail-Kundenvermögen und Commercial Banking. Der zum 31. August 2011 auf die ING-DiBa AG verschmolzene Geschäftsbetrieb beinhaltet das Segment Commercial Banking der bisherigen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. In das Segment Retail-Kundenkredite fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment Retail-Kundenvermögen fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extrakonto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depotkonten zusammen. Im Segment Commercial Banking wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Aufgrund der Integration der ING Commercial Banking und der strategischen Neuausrichtung wurde auch der interne Report an das Management für Steuerungs-zwecke überarbeitet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Result before Tax MA (Ergebnis vor Steuern nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente.

Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Note dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V. Um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten untereinander vergleichbar zu machen, werden Korrekturen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird belastet mit dem risikofreien Zinssatz bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital. Als Gegenposition erfolgt eine Entlastung mit dem risikofreien Eurozinssatz auf das Ökonomische Kapital. Diese Position wird separat als „Income on allocated Equity“ ausgewiesen. Darüber hinaus wurde im Vergleich zum Vorjahr das Hedge Accounting Result und das Ergebnis aus Beteiligungen in der Position „Other Income“ zusammengefasst. Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Group.

Die Erträge aus der vorzeitigen Ablösung von Krediten der ING Bank N.V., die im Konzernabschluss in Höhe von 168 Millionen Euro im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen sind, wurden im Other Income der Managementberichterstattung nicht berücksichtigt.

Im Rahmen der „De-Risking“-Strategie der ING Direct veräußerte die ING-DiBa ausgewählte Wertpapiere. Die Veräußerungsverluste wurden im Rahmen der Managementberichterstattung in der Position „Other Income“ gutgeschrieben. Ein Teil des Group-Overheads, der von der Geschäftseinheit nicht beeinflusst werden kann, wird in der Position Verwaltungsaufwendungen gutgeschrieben.

Im Segment Commercial Banking wurde in der Managementberichterstattung das gesamte Geschäftsjahr dargestellt. Das nach IFRS ermittelte Ergebnis berücksichtigt lediglich die Ergebnisse nach dem Zeitpunkt der Verschmelzung zum 31. August 2011. Das Financial Accounting Ergebnis nach IFRS ist um 55 Millionen Euro niedriger als das Ergebnis nach Management Accounting.

Segmentergebnisse

2011 Mio. €	Retail- Kunden- kredite	Retail- Kunden- vermögen	Commercial Banking	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Zinsergebnis	469	717	33	1.220	106	1.326
Provisionsergebnis	- 52	88	23	59	- 18	41
Other Income	0	- 169	26	- 143	94	- 49
Income on allocated Equity	36	23	4	63	- 63	0
MA Income	454	660	86	1.199	119	1.318
Risikovorsorge	- 82	3	8	- 70	- 7	- 77
Verwaltungsaufwand	- 143	- 417	- 28	- 588	7	- 581
davon Abschreibungen	- 5	- 21	- 1	- 27	1	- 26
Result before Tax	229	246	66	541	119	660

2010 Mio. €	Retail- Kunden- kredite	Retail- Kunden- vermögen	Commercial Banking	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Zinsergebnis	417	601	0	1.019	109	1.128
Provisionsergebnis	- 47	90	0	43	0	43
Other Income	5	- 11	0	- 7	0	- 7
Income on allocated Equity	28	26	0	54	- 54	0
MA Income	403	706	0	1.109	55	1.164
Risikovorsorge	- 115	- 12	0	- 127	0	- 127
Verwaltungsaufwand	- 135	- 396	0	- 531	- 11	- 543
davon Abschreibungen	- 10	- 21	0	- 31	0	- 31
Result before Tax	153	298	0	451	44	494

Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2011 Gesamterträge in Höhe von 1.318 Millionen Euro (Vorjahr 1.164 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Direktbank Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Direktbank Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von -100 Millionen Euro (Vorjahr: -99 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2011 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.326 Millionen Euro (Vorjahr 1.128 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Direktbank Austria entfielen hiervon -100 Millionen Euro (Vorjahr: -100 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Direktbank Austria gegenüber externen Kunden war im Geschäftsjahr 2011 sowie 2010 jeweils geringer als eine Million Euro.

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Direktbank Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2011 und zum 31. Dezember 2010 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

Sonstige Informationen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine Geschäftsvorfälle zwischen berichtspflichtigen Segmenten stattgefunden.

Es wurden keine langfristigen Vermögenswerte im Geschäftsjahr verkauft, die eine Offenlegung nach IFRS 5 erforderlich machten.

Geschäftsvolumen

2011	Retail-Kundenkredite	Retail-Kundenvermögen	Commercial Banking	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Mrd. €						
Geschäftsvolumen	60	104	7	170	- 20	150

2010	Retail-Kundenkredite	Retail-Kundenvermögen	Commercial Banking	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Mrd. €						
Geschäftsvolumen	54	99	0	153	- 17	136

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden für jedes berichtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reporting berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment Retail-Kundenkredite das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment Retail-Kundenvermögen das Bilanzvolumen aus Spar-, Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment Commercial Banking beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Commercial Banking eliminiert.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

4.6.7 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

(42) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa nach der indirekten Methode. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Tätigkeit, aus Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Tätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Die Investitionstätigkeit umfasst insbesondere Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen Finanzanlagen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte in Zusammenhang stehen.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente setzen sich aus Bargeld und Forderungen gegenüber Zentralnotenbanken und Geschäftsbanken abzüglich täglich fälliger Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wie folgt zusammen:

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barreserve	2.783	1.417
Bankenforderungen täglich verfügbar	3.260	3.679
Bankenverbindlichkeit täglich verfügbar	- 167	- 97
Zahlungsmittel zum Ende des Geschäftsjahres	5.876	4.999

Zinsanteile in der Kapitalflussrechnung

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Erhaltene Zinsen	3.187	2.717
Gezahlte Zinsen	- 1.815	- 1.626
Gesamt	1.372	1.091

Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barreserve	2.783	1.417
Barreserve	2.783	1.417

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bankenforderungen in den Zahlungsmitteln enthalten	3.260	3.679
Bankenforderungen nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	2.531	5.030
Forderungen an Kreditinstitute	5.791	8.709

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bankenverbindlichkeiten in den Zahlungsmitteln enthalten	167	97
Bankenverbindlichkeiten nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	7.788	5.573
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.955	5.670

Das gesetzliche Mindestreservesoll betrug zum Bilanzstichtag 828 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 1.504 Millionen Euro). Diese Mittel sind Bestandteil der bilanziellen Barreserve (Textziffer 1).

Gesetzliche Mindestreserve und weitere, nicht frei verfügbare Finanzinstrumente innerhalb der Bilanzposition

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barreserve	1.676	1.009
Finanzanlagen	0	0
Forderungen an Kunden	6.300	6.305
Forderungen an Banken	3.030	2.175
Sonstige Vermögenswerte	0	0
Gesamt	11.006	9.489

4.6.8 Capital Management

(43) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management des ING-DiBa AG Konzerns dient zur Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen auf Konzernbasis sowie in allen Konzerngesellschaften und zur Bereitstellung eines ausreichenden Puffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Konzerns. Die Verantwortung hierbei liegt beim Rechnungswesen der ING-DiBa AG, in Abstimmung mit dem Vorstand und den entsprechenden Gremien. Maßgabe sind die Regelungen SolvV.

Die regelmäßigen Überwachungen zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung (auf Tages- bzw. Monatsbasis) tragen zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefern gegebenenfalls Warnsignale, entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Berichtsjahr 2011 wurde jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften des Kreditwesengesetzes und der SolvV. Die Basis des im Risikobericht beschriebenen Risikodeckungspotenzials bildet das haftende Eigenkapital. Die quantitative Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals zeigt folgende Tabelle:

Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals des ING-DiBa AG Konzerns

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Eingezahltes Kapital	100	100
Rücklage	3.821	3.626
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen	771	502
Haftendes Eigenkapital	4.692	4.228

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 2011 4.484 Millionen Euro (Vorjahr: 4.079 Millionen Euro).

Kernkapitalquote des ING-DiBa AG Konzerns

	31.12.2011 in %	31.12.2010 in %
Kernkapitalquote	16,9	21,1
Regulatorische Anforderung Kernkapitalquote	4,0	4,0
Ziel der Kernkapitalquote	10,0	10,0

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 2011 betragen 22.075 Millionen Euro (Vorjahr 16.851 Millionen Euro).

BIS-Ratios des ING-DiBa AG Konzerns

	31.12.2011 in %	31.12.2010 in %
Regulatorische Anforderung BIS Ratio	8,0	8,0
BIS-Ratio nach Floor*	9,5	11,4

* Der Floor ist eine Mindestkapitalanforderung auf Basis 80 Prozent der unter Basel I risikogewichteten Aktiva (gemäß § 339 Abs. 5a und b SolvV).

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, 23. April 2012

Der Vorstand



Roland Boekhout



Bas Brouwers



Bernd Geilen



Katharina Herrmann



Martin Krebs



Herbert Willius

Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und IFRS-Notes (Anhang) – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn / Frankfurt am Main, 25. April 2012

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Binder
Wirtschaftsprüfer



Reinert
Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrates

Im Geschäftsjahr 2011 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie über die Risikosituation, das Risikomanagement, das Interne Kontrollsystem und die Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2011 keine Einwände zu erheben sind.

Beratungsschwerpunkte:

Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: Die Umsetzung der One Bank Strategie des ING Konzerns in Deutschland, d.h. die rechtliche Verschmelzung der in Deutschland ansässigen Commercial Banking Niederlassung der ING Bank N.V. auf die ING-DiBa AG sowie die Integration des Firmenkundengeschäfts in die Governance der Bank. Die erfolgreiche Erstemission eines Hypotheken-Pfandbriefs. Die Beratung beim Abschluss gruppeninterner Geschäfte insbesondere beim Kauf der holländischen Orange Lion Wertpapiere. Die Überarbeitung des Vergütungssystems für den Vorstand aufgrund geänderter Bestimmungen durch die Instituts-Vergütungsverordnung und des ING Bank Remuneration Frameworks. Die Auswirkungen der andauernden globalen Finanz- und Eurokrise auf die Bank einschließlich der Steuerungsmaßnahmen im Investmentportfolio der Bank. Die Auswirkungen des weiterhin stark spürbaren Wettbewerbs um Spareinlagen und Retail Kunden sowie damit zusammenhängend das weiterhin sehr aggressive Auftreten der Wettbewerber. Darüber hinaus standen - wie in den Vorjahren - während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie, insbesondere der Aufbau und Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau des Bereichs Wertpapiergeschäft, des Bereichs Girokonto und des Bereichs Konsumentenkreditgeschäft sowie der Erhalt einer führenden Marktposition im Bereich Tagesgeld- und Festgeld-Konto im Mittelpunkt der Erörterung des Aufsichtsrats.

Ausschüsse:

Der Aufsichtsrat hat drei Ausschüsse. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenum vorzubereiten, zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenum übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert.

Der Prüfungsausschuss (Audit Committee) tagte zweimal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem, insbesondere dem Risikotragfähigkeitskonzept der Bank sowie dem internen Kontrollsystem. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der Internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank sowie über den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen berichten lassen.

Der Personal- und Vermittlungsausschuss trat dreimal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Höhe der Vorstandsbezüge, dem Abschluss neuer Vorstandsdienstverträge und dem Vergütungssystem sowie mit der Umsetzung der Instituts-Vergütungsverordnung und der Umsetzung des ING Remuneration Frameworks.

Der Kreditausschuss hat alle seine Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkundenkrediten betroffen haben, per Umlaufverfahren getroffen. Präsenzsitzungen fanden nicht statt.

Jahresabschluss 2011:

Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 sowie den IFRS Teilkonzernabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS Teilkonzernabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011, der damit festgestellt ist.

Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand:

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung vom 20. Mai 2011 endete die Amtszeit der Mitglieder des Aufsichtsrats. Erneut in den Aufsichtsrat gewählt wurden auf Seite der Anteilseignervertreter die Herren Prof. Dr. Wolfgang Gerke, Dick Harryvan, Eli Leenaars, Ben Tellings sowie Hermann Zeilinger. Herr Dr. Claus Dieter Hoffmann wurde erstmals in das Gremium gewählt.

Auf Seiten der Arbeitnehmervertreter wiedergewählt wurden Frau Christine Stürtz-Deligiannis sowie Herr Christopher Walker. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind Frau Heike Halbmeier und Frau Gudrun Schmidt sowie die Herren Dieter Braner und Wolfgang Scheibein. An ihrer Stelle traten Frau Birgit Braitsch sowie die Herren Klaus Eichwald, Alexander Klein und Rainer Pfeifer in das Gremium ein.

Im Anschluss an die Hauptversammlung wurde Herr Ben Tellings als Vorsitzender des Aufsichtsrats bestätigt und Herr Klaus Eichwald zu dessen Stellvertreter gewählt. Darüber hinaus sind die Ausschüsse neu besetzt worden. Aufgrund des überraschenden Todes von Herrn Klaus Eichwald wurde Herr Rüdiger Köppel Anfang Februar 2012 zum neuen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

Herr Dr. Rolf-Jürgen Freyberg, Ehrenaufsichtsratsmitglied der ING-DiBa AG, ist nach schwerer Krankheit im Juni 2011 ebenfalls verstorben.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern für die engagierte und konstruktive Mitarbeit und für ihren Einsatz zum Wohl des Unternehmens.

Der Aufsichtsrat hat Frau Katharina Herrmann mit Wirkung zum 1. Januar 2011 zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. In seiner Sitzung vom 14. September 2011 hat der Aufsichtsrat Herrn Herbert Willius mit sofortiger Wirkung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der ING-DiBa AG bestellt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz und ihrer Kompetenz haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die vielfältigen Herausforderungen des Jahres 2011 sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, 11. Mai 2012

Der Aufsichtsrat



Ben Tellings
Aufsichtsratsvorsitzender der ING-DiBa AG

Impressum

Herausgeber: ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 106, 60486 Frankfurt am Main

Kundenkontakt: ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, info@ing-diba.de, www.ing-diba.de

Pressekontakt: Dr. Ulrich Ott, ING-DiBa Pressesprecher, Tel. 069 – 27 222 66233, u.ott@ing-diba.de, www.ing-diba.de/presse

Gestaltung: mpm Corporate Communication Solutions, Mainz

Fotos: Fritz Philipp, Frankfurt

Konzeption und Durchführung: Alexander Baumgart, André Kauselmann, Florian Krenz, ING-DiBa Unternehmenskommunikation



Geschichte der ING-DiBa

1965	Gründung der BSV: Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung AG in Frankfurt am Main.
1969	Eigenheimfinanzierung aus einer Hand mit Beleihungen bis zu 100 Prozent.
1975	Konsumentenkredite können auf dem Postweg beantragt und ausgezahlt werden.
1992	Einführung des Girokontos.
1993	Homebanking via BTX.
1994	Namensänderung in „Allgemeine Deutsche Direktbank“.
1996	Erstmals Verleihung des Helmut Schmidt-Journalistenpreises.
1998	Strategische Partnerschaft mit dem niederländischen Allfinanzkonzern ING Group.
1999	Erwerb der Bank GiroTel in Hannover Markenkampagne „DiBa“.
2001	Beginn der Wachstumsoffensive mit dem hochverzinsten Extra-Konto.
2003	Kauf der Entrium Direct Bankers. ING Group wird alleiniger Eigentümer der DiBa.
2004	Einführung des neuen Markennamens „ING-DiBa“.
2006	ING-DiBa begrüßt den 6-millionsten Kunden.
2007	ING-DiBa übertrifft mit dem Depotvolumen sämtliche Direkt-Broker Deutschlands.
2008	ING-DiBa wird zu „Deutschlands beliebtester Bank“ gewählt.
2009	Seit 2005 wird das Spendenprogramm „We care“ mit insgesamt über 1,5 Millionen Euro unterstützt.
2010	ING-DiBa startet finanzverstehen.de. Er macht Finanzen einfach, damit jeder seine Finanzgeschäfte selbst in die Hand nehmen kann.
2011	ING-DiBa spendet mit der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ erstmals 1.000 Euro an jeweils 1.000 Vereine.

Das Jahr 2011 in Bildern



ING-DiBa begibt ersten Pfandbrief in Höhe von 500 Mio. Euro.



Zum fünften Mal in Folge „Beliebteste Bank Deutschlands“.



Handelsblatt

ING-DiBa gehört erneut zu den besten Arbeitgebern Deutschlands.



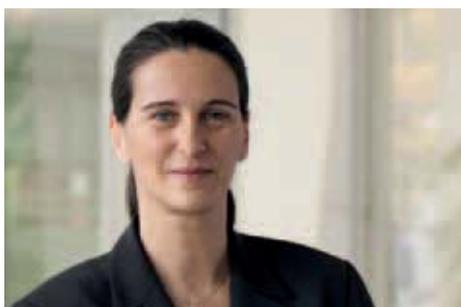
Deutscher Preis für Onlinekommunikation 2011

Das Finanzverstehen-Geldautomaten-preisradar gewinnt den Deutschen Preis für Onlinekommunikation.



Testimonial Dirk Nowitzki gewinnt die NBA-Meisterschaft und feiert seinen Sieg auf der ING-DiBa Pressekonferenz in Würzburg.

JANUAR **FEBRUAR** **MÄRZ** **APRIL** **MAI** **JUNI**



Katharina Herrmann wird Vorstandsmitglied.



DEUTSCHER PREIS FÜR WIRTSCHAFTSKOMMUNIKATION

Die Kommunikation der Markenkampagne „DiBaDu - Die Bank und Du“ gewinnt den Deutschen Preis für Wirtschaftskommunikation.



Zum siebten Mal in Folge „Bester Onlinebroker“ des Jahres 2011.



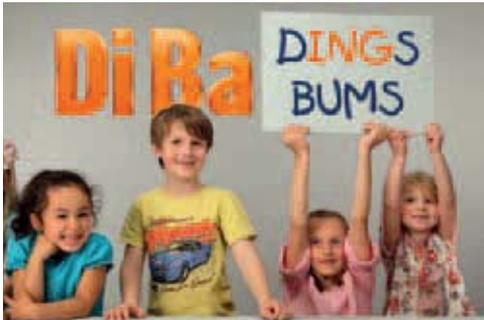
Zum vierten Mal in Folge Platz 1 zum „Besten Service Direktbaufinanzierer“.



Das „ING-DiBa Versprechen“ sorgt für mehr Kundensicherheit im Online Banking.



Verbraucherorientierung wird großgeschrieben: Der Finanzverstehen-Blog wird in das Finanzverstehen-Portal integriert und die ING-DiBa Direktbank Austria startet das Verbraucherportal „Gut mit Geld“.



Auf YouTube erklären Kinder gesuchte Bankbegriffe unter dem Namen „DiBa DingsBums“.



Über das neue Spendenprogramm „DiBaDu und Dein Verein“ unterstützt die ING-DiBa 1.000 Vereine mit 1.000 Euro.



JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



Das interne Spendenprogramm der ING-DiBa findet so viel Anklang wie noch nie. Fast eine 1/2 Mio. Euro wird an Vereine gespendet, in denen sich Mitarbeiter engagieren.



Herbert Willius wird zum stv. Vorstandsvorsitzenden ernannt.



Erfolgreicher Abschluss der Integration der ING Bank in die ING-DiBa.



ING-DiBa erhält den Diversity Preis für die Initiative „Azubis 50+“.



ING-DiBa AG
Theodor-Heuss-Allee 106
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069 – 50 50 90 69
www.ing-diba.de
